Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Zubringen des Hauptstückes
zur Mittagszeit eine Ertragebühr von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 180. Halle, Sonntag den 5. August. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.] 1877.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 3. August. Den neuesten Bestimmungen zufolge wird Seine K. K. Hoheit der Kronprinz außer der kombinirten Kavallerie-Division auch Theile des 2. bayerschen Armeekorps in den Garnisonen Würzburg, Bamberg und Nürnberg am 28., 29. und 30. August inspiziren.

München, d. 3. August. Der deutsche Botschafter in London, Graf v. Münster, ist heute Abend nach Berlin abgereist.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, d. 3. August. Telegramm des „N. W. Tageblattes" aus Bukarest, 2. d. M.: Der Kampf bei Plewna wurde auch gestern, Mittwoch, fortgesetzt. Die Russen, welche wesentliche Verstärkungen erhalten hatten, erneuerten den Angriff. Es gelang ihnen, in die Stadt einzudringen; die die Stadt dominirenden Höhen blieben indessen im Besitz der Türken. — In Sistowo kam es zwischen 1100 Türkischen Gefangenen aus Nikopolis und der Russischen Eskorte zu einem Handgemenge.

Wien, 3. August. Telegramm der „Presse" aus Bionovo: General Krüdener verfügte bei dem Angriff auf Plewna am 30. Juli über 3 schwache Infanteriedivisionen und eine Kavalleriebrigade, also über etwa 40,000 Mann. Einzelne Abtheilungen der Türken drangen gegen eine Ambulanz vor, tödteten die Aerzte und ermordeten die Verwundeten.

Wien, d. 3. August. Telegramm der „N. fr. Presse" aus Bukarest vom 1. August: Es treffen täglich Verstärkungen für die Armee Osman Paschas ein, derselbe commandirt augenblicklich mehr als 60,000 Mann und ist im Vorrücken auf Sistowo begriffen. — Die Division Manu hat Nicopolis verlassen und ist mit einem Russischen Corps auf Plewna dirigirt; die Division Angelescu hat Nicopolis besetzt.

Belgrad, 3. August. Das „Amtsblatt" veröffentlicht ein fürstliches Decret, welches den Kriegsminister zur Einberufung von 3000 Milizsoldaten behufs Grenzbewachung ermächtigt und ferner die Anschaffung und Completirung von Kriegsmaterial anordnet.

Konstantinopel, d. 2. August. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den Vertretern der Pforte im Auslande folgende Mittheilung zugehen lassen: Suleiman Pascha hat nach einem Gefechte mit dem Feinde am Dienstag seinen Einzug in Eski Zagra gehalten. Einige Geschütze sind in unsere Gewalt gefallen. Die Russen haben beträchtliche Verluste erlitten. — Die Grausamkeiten der Kosaken und Bulgaren dauern ununterbrochen fort. Frauen und Kinder, welche sich nach Kidirköi geflüchtet hatten, wurden ermordet; andere Familien, welche in Speichern eingeschlossen waren, wurden durch unsere Truppen befreit; unter denselben befanden sich mehrere verwundete Frauen und Kinder. Die Bulgaren haben das muselmännische Dorf Lofedji und andere Ortschaften mit Feuer und Schwert vernichtet, nachdem sie die Frauen und Mädchen fortgeschleppt hatten, welche sie unter den schrecklichsten Martern und scheußlichsten Verstümmelungen ermordeten. Nur eine Mutter und ihre beiden Töchter konnten gerettet werden.

Die neuesten Nachrichten vom europäischen Kriegsschauplatze beschäftigen sich fast ausschließlich mit den letzten Kämpfen bei Plewna, welche bis zum 1. August fortgesetzt worden sind, und mit dem Eindringen der Russen in die so hartnäckig und viel umstrittene Stadt geendet haben sollen, während die Türken im Besitz der dieselbe umgebenden Höhen am Widflusse geblieben wären. Man wird gut thun, bis zum Eintreffen positiver Meldungen sich dieser Nachricht gegenüber so reservirt zu verhalten, wie dem bekannten „Siege am Lomflusse." Die Mittheilung trägt nämlich vorläufig stark den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich. Die vollständig derouirten und erschöpften Russen konnten doch kaum im Verlaufe einer Nacht so gewaltige Verstärkungen an sich gezogen und dieselben so planmäßig aufgestellt haben, um dem Sieger eine neue Schlacht mit Aussicht auf Erfolg anzubieten. Uebrigens dürften sie, falls die telegraphische Nachricht aus Konstantinopel, daß das Nisch'er Armeecorps sich mit Osman Pascha vereinigt habe, sich bestätigt, wohl daran thun, von jedem weiteren Angriffe abzusehen, ehe sie nicht mit überwältigender Uebermacht auftreten können. In dem verzweifelten Bestreben, die erlittenen Niederlagen mit unzureichenden Kräften gut zu machen, würden sie sich wahrscheinlich nur neue und noch schwerere Schlappen holen. Die erwähnte Nachricht aus Bukarest von der Wiedereroberung Plewna's erscheint jedoch besonders aus dem Grunde vollständig aus der Luft gegriffen, weil unter dem gleichen Datum ein Rumänisches Blatt, der „Romanul", meldet, daß dieselbe bisher noch auf unbestätigten Gerüchten beruhe. Wenn sich ein Rumänisches Blatt entschließt, eine Russische Siegesnachricht zu dementiren, dann muß es mit der Verläßlichkeit derselben wohl ganz ungewöhnlich übel bestellt sein. Uebrigens hatte auch schon längst eine decidirte Bestätigung von officieller Seite eintreffen müssen.

Gleichzeitig mit dem Unstern, unter dem die russischen Waffen in den letzten Tagen in Nordbulgarien geführt wurden, ist auch im Süden des Balkans die Ungunst des Schicksals über dieselben gekommen. Der Telegraph meldet von diesem Theile des Kriegsschauplatzes, der mit so viel Kühnheit und rühmlichem Unternehmungssinn gewonnen und festgehalten worden war, die Wiedereinnahme Eski Zagras durch die türkischen Truppen. Es scheint hiernach als ob General Radetzky, der Befehlshaber der jenseits des Gebirges operirenden Heeresabtheilung, nachdem er seine Machtsphäre bis zur Maritza hin ausgedehnt, zwar schwächere Kräfte unter Reouf Pascha bis Karabunar zurückgeworfen, und den Türken bei diesem Ort eine empfindliche Niederlage bereitet hat, daß er aber, als ihm von Osten her Suleiman Pascha in die Flanke fiel, nicht stark genug gewesen ist, Jeni-Zagra und Eski-Zagra, die beiden Hauptstützpunkte der Russen südlich der Gebirgsposition, zu halten und sich in Folge dessen auf die Pässe selbst hat zurückziehen müssen. Ein Aufgeben des Landes südlich des Balkans bringt naturgemäß auch den dort begonnen Aufstand wieder ins Stocken und wirkt ebenso entmuthigend auf die benachbarten okkupirten bulgarischen Gebirgsgebiete, deren streitbare Bevölkerung die Waffen ergriffen hatte und dieselben mit Tapferkeit bei der Vertheidigung von Eski-Zagra führte. Als die strategischen Konsequenzen des Sieges, den Suleiman Pascha bei Eski-Zagra erfochten, kann man namentlich die Wiedergewinnung der Eisenbahnlinie Philippopel-Adrianopel-Jamboli für die Türken betrachten, welche ihnen eine große Stütze bei der Vertheidigung der südlich des Balkans gelegenen Länder gewährt.

Die Stimmung der russischen Blätter ist sehr trübe. So schreibt der „Golos" vom 31. Juli: „Seit dem 13. (25.) Juli, wo die Meldung von dem unglücklichen Treffen bei Plewna veröffentlicht wurde, haben alle Nachrichten ganz aufgehört. Wir müssen uns mit den aus fremden Zeitungen geschöpften Nachrichten begnügen, die in der Mehrzahl nicht zu unserem Vortheil lauten. — Die unglücklichen Affairen bei Rustschuk und Rasgrad, die wiederholte unglückliche Affaire bei Plewna — das bringen die auswärtigen Blätter. Was soll der Russe thun? Nichts glauben und eine freudige Ueberraschung erwarten? Gut, aber wenn sie nicht kommt? Gleichzeitig mit der Erwartung eines glänzenden Sieges, welcher alles verdunkeln soll, was bisher in den russischen Annalen ruhmvoll war, existirt das aufregende beinahe in Verzweiflung übergehende Vorgefühl verschiedener Unglücksfälle." — Im weiteren Verlauf mahnt nun der Artikel zum Muth für die schlimmsten Fälle.

Wie der „D. Z." aus Bukarest gemeldet wird, sollen die russischen Generale Krüdener und Schilder-Schuldner vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Angeblich soll das Nichtbefolgen mehrfacher vom Großfürsten Nikolaus getroffener Verfügungen seitens Krüdener's und Schilder-Schuldner's Ursache an den Niederlagen der Russen sein.

31] **Die verschwundenen Oberländer,**

oder

Der Eremit auf den schwarzen Bergen.

Von **Leon Lewis.**

Ins Deutsche übertragen von West.

(Fortsetzung.)

Kapitel XXI.

Licht und Dunkelheit.

Auf einer weiten Hochebene, welche ringsum von den schwarzen Bergen eingeschlossen und nur durch einen engen Bergpaß zugänglich ist, stand das kleinere Dorf, welches Bloodhunter und seinen Genossen gehörte. Es wurde durch einen Fluß bewässert, der in den Bergen entsprungen, seinen Weg durch diesen engen Bergpaß gefunden und unten im Thale sich in den südlichen Arm des großen Cheyenne-Flusses ergießt. Das Dorf schien von der ganzen äußern Welt abgeschlossen. Selbst das kühne, scharfbeobachtende Auge eines indianischen Feindes würde es schwerlich aufgefunden haben.

Durch himmelhohe Felsen eingeschlossen, inmitten einer unfruchtbaren, sterilen Region lag es da wie eine Oase in der Wüste, geschützt vor Hitze und Kälte, mit seinen durch den Fluß bewässerten Wiesen und umgeben von reicher Fruchtbarkeit. Große Heerden weideten auf diesen saftigen Auen, reiche Kornfelder versprachen eine gesegnete Ernte.

Bloodhunter hatte es rathsam gefunden, seine Streitkräfte zu theilen und darum dieses zweite Dorf gebaut, welches drei Meilen entfernt von seiner größern Ansiedelung lag.

Das Dorf war auch in großer Regelmäßigkeit auferbaut. Die Wigwams mit Borke oder Thierhäuten überkleidet, waren in breiten Straßen angelegt. In der Mitte war auch ein Platz, der zu Berathungen als Versammlungsort diente.

Es war der zweite Tag, nachdem der weiße Arzt die kranke Stella besucht hatte.

Es war kurz vor Sonnenuntergang. Die Kinder spielten vor den Häusern. Die ältere Jugend übte sich in Schießen und Turnen, die ältern Indianer saßen vor ihren Thüren und rauchten oder gingen mit Büchse und Fischnetzen in die Umgegend, um Vorrath für die Küche zu gewinnen.

Eine weiße Frau, zwei leere Eimer in der Hand, trat aus einem Wigwam, und schritt dem Flusse zu. Es war Frau Morris.

Sie sah blaß und vergrämt aus, wie man sich wohl denken kann. Ihre sanften, schönen Augen sprachen Sorge und Angst aus. Auf ihrem edeln Gesichte ruhte der Ausdruck schweren Kummers. Nur zuweilen leuchtete wie ein Sonnenblick eine frohere Empfindung auf. Sie dachte dann an die Möglichkeit der Befreiung. Da sie glaubte, daß Max frei sei, zweifelte sie auch keinen Augenblick, daß er Alles versuchen würde, sie zu retten. Zuweilen aber verließ sie diese Hoffnung und dann lag die fürchterliche Gegenwart doppelt schwer auf ihrem Herzen. Max konnte getödtet sein. Er konnte ihre Spur verloren haben und unfähig sein, sie wieder aufzufinden. Sie konnte leben und sterben zwischen diesen hohen Bergen und er konnte nie die Wahrheit erfahren. Diese Gedanken bewegten sie, als sie die Eimer am Flusse füllte und sich einen Augenblick unter den Schatten einer Baumwollstande niederließ, um auszuruhen.

Sie hatte den ganzen Tag angestrengt gearbeitet. Die Indianerin, die ihr die Arbeit zutheilte, hatte ihr grade das möglichst große Maß derselben gegeben. Seit Tagesanbruch war sie auf den Füßen, hatte erst kochen, dann Korn rösten müssen und war dann zu schwererer Arbeit übergegangen, die sonst nur Männer verrichten.

Sie war eine Sclavin und wurde wie solche behandelt. Frau Wards Loos war dem ihrigen ähnlich und das schwerste bei allem war, daß sie getrennt wurden.

Mrs. Ward war in einem Wigwam Sclavin, der am andern Ende des Dorfes lag und sie hatten sich seit ihrem Eintritt in die Ansiedlung nicht wieder gesehen.

Sie sah nach dem Dorfe hinüber mit seinem menschlichen, oft recht rohen Treiben, sah auf die grünen, üppigen Wiesen, auf welchen das Vieh weidete und zuletzt auf diese Felsenriesen, die das Thal von der übrigen weiten Welt wie ein Gefängniß abschlossen. Sie seufzte tief. Ihr schien's in diesem Augenblick, als wenn ein Entkommen aus dieser Felsenwelt eine Unmöglichkeit sei. Sie kam sich vor wie lebendig begraben.

Man sagt, daß die dunkelste Stunde immer vor Aufgang der Sonne wäre. So schien es auch jetzt. Sie war ganz in Verzweiflung versunken, aller Hoffnung baar, als plötzlich durch die Stille des Abends ein Flüstern erklang, leise und doch scharf genug, um das Herz der Frau in Freude erheben zu machen und ihr ganzes Wesen zu neuem Muth aufleben zu lassen.

Das Geflüster wiederholte sich jetzt.

„Mutter!"

Mrs. Morris kannte die Stimme. Es war ihr Sohn Max, der sie rief. Er mußte irgendwo in den Gebüschen verborgen sein. Sie warf einen angstvollen Blick nach dem Dorfe. Kein Mensch schien sie von dort zu beobachten, oder Ahnung zu haben, daß hier sich etwas Besonderes zutrüge.

„Max!" antwortete sie sanft mit verhaltenem Athem.

„Hier Mutter!" antwortete Max in demselben leisen Geflüster. „Wende Deinen Kopf nicht um. Wo ist Frau Ward?"

„Am andern Ende des Dorfes!"

„Gesund und wohl?"

„Ich hoffe! Sie ist Sclavin, wie ich und wir sahen uns seit unserer Ankunft nicht wieder."

„Ihr Mann ist auch nahe bei, mit Tom und einem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0001

Vom asiatischen Kriegsschauplatz liegen eine Anzahl Depeschen des „H. T. B." vor, welche erkennen lassen, daß der Aufstand im Kaukasus noch immer nicht gedämpft worden ist, sondern vielmehr immer neue Nahrung erhält. Aus Poti vom 1. August wird über Petersburg gemeldet: Der Aufstand der Didoer ist trotz der Einnahme ihres Hauptauls Assacho im Wachsen. Eine Proklamation Kasi-Mahomed-Schamyls hat im daghestanschen Gebiete starke Unruhen hervorgerufen. Aus Okum (Abchasien), 1. d.: Um unseren Vormarsch auf dem rechten Ufer der Jalisga aufzuhalten, entschloß sich der Feind, unsere Illory'sche Küsten-Kolonne zu attakiren. Drei türkische Panzerschiffe näherten sich unserer Position, mußten sich jedoch in Folge der wohlgezielten Schüsse aus unseren Neunpfünderbatterien eiligst zurückziehen. Gleichzeitig wurde auch der von der Küste herangekommene Feind bis nach Otschemtschir zurückgeworfen. — Aus Osurgety wird gemeldet: Die Türken haben auf der von uns hergestellten prachtvollen (!) Heerstraße den Vormarsch gegen den Mucha-Estate noch immer besetzt haltenden Generallieutenant Oklobhio angetreten. Die Kobulety-Abtheilung, unter Generalmajor Denibekow, steht bei Nikolajewsk, um die beabsichtigte türkische Landung zu verhüten. Gegen die aufständischen Adsharzen (türkischen Grusiner) operirt Oberst Weshdakin.

Aus Kürükdara (Hauptquartier der Korps von Alexandrapol) vom 1. August wird über Petersburg gemeldet: Die Türken bereiten einen Einfall in den Etschmiadsin'schen Bezirk zwischen Abburrachman (am Arpa-Tschai) und Kulpi (am linken Ufer des Aaras [Araxes]) vor. Die türkischen Hauptkräfte konzentriren sich bei Hadjiwali (4 Meilen östlich von Kars), die russischen zwischen Dahuzli und Kulweran (? Kamir Wank). In letzterem Orte steht die 4. Division unter Generallieutenant von Romischewski. Nach Meldung aus Tiflis vom 1. d. marschirte Derwisch Pascha mit 20 Bataillonen gegen den sich in Ardahan haltenden Oberst Komarow. Die in Tiflis zur Kommandirung von Kompagnien eingetroffenen Gardeoffiziere sind bereits nach Alexandrapol abgegangen. Die Offiziere der 1. Gardedivision wurden den entsprechenden Regimentern der kaukasischen Grenadierdivision, die Offiziere der 2. Gardedivision der 39. Infanteriedivision und die der 3. Gardedivision der 38. Infanteriedivision zukommandirt. Zwei soeben angelangte Dragonerregimenter wurden nach Oghuzli dirigirt.

Aus Konstantinopel berichtet der Correspondent des „Standard" von einem Kampfe bei Bajasid: „Am 23. Juli hat Faik Pascha, der commandirende General der Wan-Armee, bei Bajasid eine schwere Niederlage erlitten. Die Schlacht dauerte den ganzen Tag. Die Russen litten sehr, aber die türkischen Verluste sind viel größer. Die Russen nahmen den türkischen Truppen 5 Geschütze und viel Munition. Faik Pascha, der Mangel an Proviant und Munition litt, hatte sich nach Erzerum um Unterstützung gewendet. Die Spital-Einrichtungen in Erzerum sind ganz ungenügend und die türkischen Verwundeten in der traurigsten Lage." (Bisher ist von anderer, namentlich von russischer Seite über diese Niederlage der Türken nichts berichtet worden.)

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August. Se. Majestät der König haben geruht: Den Ober-Tribunals-Rath Eggeling zum Präsidenten des Königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten; den Ober-Tribunals-Rath Clauswitz zum Vize-Präsidenten bei dem Ober-Tribunal; und den Apellationsgerichts-Rath Rintelen in Hamm zum Ober-Tribunals-Rath zu ernennen.

Das Reichsgesetz betr. die Untersuchung von Seeunfällen ist unterm 27. Juli vom Kaiser vollzogen worden und wird im heute ausgegebenen Stück des Reichsgesetzblattes publizirt.

Die Heeresleitung widmet in neuester Zeit, wie die „Magdeburger Ztg." berichtet, der Ausbildung der Infanterie im Schießen eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Nachdem in diesem Jahre die gewöhnliche reglementsmäßige Schießübung beendet war, folgte derselben im Bereiche sämmtlicher Armeecorps eine zweite, nach einem neuen, von dem bairischen Hauptmann Migk aufgestellten Systeme. Demselben liegt der Gedanke zu Grunde, auf sehr große Entfernungen durch Massenfeuer zu wirken, unbekümmert um den großen Prozentsatz der nichttreffenden Kugeln. Nach bereits gemachten Erfahrungen genügt bei der Massenhaftigkeit der abgegebenen Schüsse ein verhältnißmäßig geringer Prozentsatz von Treffern, um die beabsichtigte Wirkung zu erzielen. So soll, wie mitgetheilt wird, eine Abtheilung von etwa fünfzig Mann, welche fünf Minuten lang ununterbrochen feuert, unter allen Umständen genügen, um eine feuernde Batterie zum Schweigen zu bringen und zum Abfahren zu zwingen, während das Artilleriefeuer nicht im Stande sein würde, der feuernden Infanterie erheblichen Schaden zuzufügen. Die Versuche, welche gegenwärtig wohl überall noch im Gange sind, müssen stets im Terrain angestellt werden, weil die Entfernungen, auf welche die Scheibenstände eingerichtet sind, bei weitem nicht ausreichen. Als Zielobjekte dienen große Scheiben, durch welche die Frontausdehnung einer Kompagnie, Eskadron oder Batterie dargestellt wird. Das „System Migk", wie es offiziell genannt wird, unterscheidet sich durch die Massenwirkung auf große Entfernungen von der jetzigen Schießweise, welche auf sicherem Zielen bei kleineren Entfernungen beruht. Voraussichtlich werden in Zukunft beide Systeme nebeneinander zur Anwendung kommen, je nachdem dies durch den gegebenen Fall geboten erscheint. Wahrscheinlich ist das neue System durch die Erfahrungen hervorgerufen worden, welche im letzten Kriege gegen Frankreich gesammelt worden sind. Die Franzosen befolgten die Taktik, auf anscheinend übergroße Entfernungen Massenfeuer abzugeben; trotzdem aber fügten sie unseren Truppen nicht selten empfindlichen Schaden dadurch zu.

Das Kadettenkorps begeht am 2. September das Jubiläum seines 160jährigen Bestehens und wird diese Feier mit der Sedanfeier verbunden werden. Das hiesige Korps wird diesen Gedenktag gleichzeitig zum letzten Male in dem ihm vom Könige Friedrich II. zugewiesenen Gebäude in der Neuen Friedrichstraße begehen, da im nächsten Jahre voraussichtlich schon die neuen Räume in Lichterfelde mit Zöglingen belegt sein werden.

Nach der Zirkularverfügung des Kultusministers vom 29. Februar 1872 sind Schüler, welche in einer Religion, bezw. Konfession, erzogen werden sollen, für welche im allgemeinen Lehrplane der betreffenden Anstalt Unterrichtsstunden nicht angesetzt sind, auf den Antrag der Eltern ohne Weiteres von dem Religionsunterricht zu dispensiren. Es ergiebt sich hieraus, daß die Dispensation der Kinder von Dissidenten, welche in gültiger Form aus der Landeskirche ausgetreten sind, nicht von besonderen Bedingungen abhängig gemacht werden kann, und es ist demnach die Verfügung vom 6. April 1859, insoweit sie entgegengesetzte Vorschriften enthält, außer Kraft gesetzt. In einem Spezialerlaß hat nunmehr der Kultusminister die bezüglichen Vorschriften von 1859 ausdrücklich für ungültig erklärt.

Seitens der Katholiken wird angeblich beabsichtigt, Massenpetitionen wegen Aufhebung der Maigesetze an den Landtag zu senden. Nach der „Volks-Ztg." ist bereits eine Petition in diesem Sinne an das Bureau des Abgeordnetenhauses gelangt. Sie rührt von bäuerlichen Gemeinden aus der Provinz Posen her und ist durch den Abg. v. Chlapowski dem Bureau des Abgeordnetenhauses übermittelt worden.

Wie der „Deutschen Bauzeitung" mitgetheilt wird, hat sich die technische Baudeputation zu Berlin kürzlich mit der Frage beschäftigt, wie dem Mißbrauche gesteuert werden könnte, der seit Einführung der Gewerbefreiheit mit dem Titel „Baumeister" getrieben wird. Derselbe wird von den Gerichten nicht als ein des gesetzlichen Schutzes theilhaftiger Titel anerkannt, da er gleichzeitig die der deutschen Sprache angehörige, durch kein anderes deutsches Wort zu ersetzende Bezeichnung für die Berufsart an sich bildet.

Obschon die neue Maß- und Gewichts-Ordnung schon lange Zeit in Geltung steht, hat sich doch bei Revisionen in verschiedenen Landestheilen ergeben, daß namentlich die neuen Gewichte noch nicht nach Vorschrift überall eingeführt sind und vorzugsweise das flache Land hier zurückgeblieben ist. Die periodischen Revisionen werden daher, wo es nothwendig ist, in kürzeren Zwischenräumen erneuert werden. So haben sich auch über die erlaubten Grenzen vielfach fehlerhafte Gewichte und ferner fehlerhafte Wagen über Erwarten vorgefunden, ebenmäßig ganz schlechte Formen von Flüssigkeitsmaßen. Da die strenge Anwendung des Strafgesetzes bei solchen Vorkommnissen unvermeidlich ist, so wird es auch an Strafen nicht fehlen. Inzwischen werden diejenigen gleichfalls bestraft, welche sich nicht für eigentliche Gewerbetreibende erachten, da jeder, der im öffentlichen Verkehr sich der Maße und Gewichte bedient, an die gesetzlichen Bestimmungen gebunden ist, und dieselben Vorschriften im gesammten Reichsgebiete gleichmäßig Geltung haben. Wo also Revisionen noch nicht Statt gefunden haben, liegt es in der Hand der Betheiligten, sich vor Schaden zu hüten und dem Publikum gerecht zu werden, das ja jederzeit sein Recht und seinen Vortheil selbst wahrnehmen kann.

Der Verein für Herbeiführung einer strengeren Sonntagsfeier, der in Berlin seinen Sitz hat, hatte sich vor einiger Zeit an den Generalpostmeister Stephan mit einer Petition des Inhaltes gewendet, daß derselbe die Briefbestellung am Sonntag Vormittag noch mehr beschränken möge, damit den Briefträgern die Gelegenheit gegeben werde, den Gottesdienst zu besuchen. Vor Kurzem ist die Antwort auf diese Petition ergangen, welche nach einer Mittheilung im Wesentlichen ablehnend lautet.

Von dem feinerzeit von den Russen als Spion verhafteten deutschen Unterthan Max v. Kraut ist dem Tageblatt ein Brief aus Perm (Rußland) zugegangen, in welchem Herr Kraut mittheilt, daß er sich dort im Hospital befindet. Bis jetzt ist ihm weder seine Schuld bewiesen, noch überhaupt irgend eine Anklage von russischer Seite vorgelegt worden. Es scheint in der That einigermaßen wünschenswerth, daß unser Auswärtiges Amt endlich nähere Aufklärungen über den mysteriösen Vorfall giebt.

Das diesjährige Ersatzgeschäft in Elsaß-Lothringen geht seinem Abschluß entgegen. Wie in den Vorjahren, so ergab sich auch diesmal eine erhebliche Zunahme der freiwillig vor den Musterungskommissionen erscheinenden jungen Leute. Voraussichtlich dürfte das für Elsaß-Lothringen vorgesehene Kontingent annähernd erreicht werden. Nicht ohne Interesse ist auch die in diesem Jahre gemachte Beobachtung, daß die dicht an der französischen Grenze gelegenen Ortschaften, trotzdem sie fortwährend in engster Berührung mit ihren französischen Nachbarn stehen, meist ihre volle Zahl an Rekruten stellen.

Die „Barmer Zeitung" veröffentlicht den Wortlaut eines von dem bekannten socialdemokratischen Agitator Hasselmann an das Vorstandsmitglied der socialistischen Arbeiterpartei Geib in Hamburg gerichteten Briefes. In diesem Briefe erbietet sich Hasselmann zur Abfassung von Flugblättern, die zur Aufwühlung der Massen in verschiedenen Gegenden Deutschlands verbreitet werden sollen, und er giebt als Tendenz der Flugblätter ganz wohlgemuth an, daß er namentlich darauf hinwirken wolle, den Klassenhaß immer mehr zu schüren. Die „Barm. Zeit." bemerkt, daß damit ein schätzenswerthes Actenstück vorliege gegenüber der heuchlerischen Versicherung der socialistischen Agitatoren, daß ihnen die Erregung dieses Hasses fernliege.

Die Canossa-Säule

auf dem Burgberge bei Harzburg wird dem „Braunschw. Tagebl." zufolge im Laufe dieses Monats (August) noch enthüllt werden. Schon seit längerer Zeit sind die geschliffenen Schriftplatten in die vier Sockelseiten eingesetzt, und in wenigen Tagen wird das von Professor Engelhardt in Hannover modellirte, von Hofbildhauer Strümpell in Braunschweig verzierte Reliefbild des Reichskanzlers aus der Werkstätte des Professors Howaldt dort im Gusse hervorgehen. Diese Herren machen mit dieser Arbeit dem Comité ein Geschenk. Die Kosten für den Bau der granitnen Säule und passende Herstellung ihrer nächsten Umgebung im Betrage von ca. 17,500 ℳ. sind bis auf einen sehr geringen Theil durch freiwillige Gaben, Concerte u. s. w. aufgebracht worden. Hierbei möchte noch zur Erinnerung für die Zukunft anzuführen sein, daß die erste Idee zur Erbauung einer Denksäule für die Worte des Reichskanzlers in der Reichstagssitzung vom 14. Mai 1872: „Nach Canossa gehen wir nicht" von dem Bergwerks-Director Castendyck hier im April 1875 ausgegangen ist und daß auf dessen Anregung hin bald die Bürgervereine von Braunschweig, Wolfenbüttel, Amt Harzburg, Seesen und einzelne patriotische Herren des Landes sich der Sache warm annahmen; später traten noch Herren aus weiteren Kreisen, aus Berlin, Magdeburg und Bremen dem inzwischen gebildeten Comité zu. Das Project, die Wangen der vor dem Denkmal liegenden Freitreppe mit Walkyren zu schmücken, wurde erst später von Hannover aus in Vorschlag gebracht, wo sich auch zu diesem Zwecke ein Comité gebildet hat, nachdem das Comité für die Canossa-Säule hier seine Genehmigung zur Anbringung der Figuren gegeben. Dieser Schmuck, zu dem ebenfalls Prof. Engelhardt die Modelle lieferte, wird nachträglich, frühestens im nächsten Jahre angebracht werden. Wahrscheinlich wird Prof. Floto aus Jena bei der bevorstehenden Feier, zu der man viele Besucher von auswärts erwartet, die Hauptfestrede halten.

Fremden, Mr. Baughn. Alle Drei sind in einer Höhle sicher verborgen. Ich kam voraus, um zu prüfen."

„Du bist aber zu eilig. Die Sonne muß erst untergehen."

„Hätte ich bis zur Nacht gewartet, hätte ich Dich, liebe Mutter, nicht gesehen. Aber wo ist Stella?"

„Ich weiß es nicht. Es giebt noch ein anderes Dorf, in dem wird sie wohl sein."

Max glaubte, daß Bloodhunter nur dies einzige Dorf besäße und daß er alle Frauen nahe bei einander auffinden könne. Er schwieg einige Augenblicke, während Mrs. Morris das Dorf beobachtete und mit Angst und Sorge auf den Untergang der Sonne wartete.

„Es war noch eine andere Gefangene mit Stella zusammen," sagte Max, „es war eine Miß Baughn. Weißt Du nicht, ob sie noch mit Stella zusammen ist?"

„Ich habe nichts von den Gefangenen gesehen, noch gehört. Sie werden wohl noch zusammen sein."

Eine Menge interessanter Fragen drängten sich auf die Lippen der Mutter, aber sie hielt sie zurück. Die Männer und Frauen, die meist in so tiefer Einsamkeit leben, lernen die Indianereigenschaften kennen und machen sie sich zu eigen. Selbstbeherrschung ist nicht die kleinste dieser Tugenden. Zudem war es keine Zeit zu Fragen und Antworten. Zu handeln war das einzige Richtige. Sie war gefangen und Max hatte keine Gefahr gescheut zu ihrer Befreiung herbei zu eilen.

„Wirst Du des Nachts gebunden Mutter?" flüsterte Max.

„Nein, ich schlafe in einem Wigwam mit vielen Andern. Eine Wache beschützt Nachts das Dorf."

„Der Mond scheint jetzt nicht," sagte Max, „kannst Du es einrichten aus dem Wigwam zu entkommen, wenn Alles schläft?"

„Die Nacht wird dunkel werden."

„Hast Du die Nerven dazu, Mutter?"

„Ja," sagte Frau Morris, ich habe Kraft genug dazu und will den Versuch machen —"

In diesem Augenblick kam ein altes, häßliches Indianerweib aus einem der Wigwams und nahm die Richtung zum Flusse. Sie schalt und fluchte laut, und machte mit einem ledernen Riemen, den sie in der Hand hielt, eine drohende Geberde gegen Mrs. Morris. Rasch stand diese auf, ihr Gesicht verdüsterte sich wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Den Fliegen.

Heran vor meinen Schemel,
Ihr Böglein sondrer Art,
Die ihr euch von der Memel
Bis an den Rhein geschaart!
Es sitzt, auf eurer Schädel
Infames Hirn erpicht,
Mit einem Fliegenwedel
Die Muse zu Gericht.

Ihr seid die größten Schurken,
Von Allem was da fleugt,
Und naht, wenn uns der Gurken
Vielschlimme Zeit beschleicht;
Ihr kommt daher gefahren
Und seid urplötzlich da,
Wie Colorado's Schaaren
Und die Phylloxera.

Nicht kennt ihr Rang und Ehre,
Ihr trennt nicht Arm und Reich:
Vor eures Stachels Wehre
Sind alle Stände gleich.
Alleeit dem Durste fröhnig,
Ist es euch, wutherfüllt,
Gleich viel, ob ihn ein König,
Ob ihn ein Bettler stillt.

Ihr schaut dem Advokaten
In's Protokoll; ihr plagt
Den Landmann in den Saaten,
Den Waidmann auf der Jagd;
Des Redners Memoriren
Stört ihr, und höhnt ihr frech
Den Dichter beim Skandiren,
Schreibt er das reine Blech.

Ihr werdet ihm Behikel
Des Unmuths, wenn ihr brummt,
Und überm Leitartikel
Den Redakteur umsummt;
Nach ferner Alpenfirne
Folgt ihr dem Frischler kühn
Und quält die Denkerstirne
Des Riesen von Barzin.

Ich ruhte schlafumfangen
Und träumte von der Maid,
Ich küßte Mund und Wangen
In stummer Seligkeit.
„Mein Lieb, mit Dir vereinigt,"
Begann ich minniglich . . . .
Da fuhr ich auf, gepeinigt
Von einer Fliege Stich. — —

Willst Du mit mir zur Stunde
Der Qual entheben sein:
Beim Schenk in Kellers Grunde,
Da liegt ein kühler Wein;
Zum frohen Kreis der Zecher
Folgt uns die Meute nicht,
Dort schwenken wir die Becher —
Ein Pereat dem Gezücht!

Richard Frantz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0002

∴ **Von einem praktischen Arzte** empfingen wir nachstehende Zuschrift, die wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Gestützt auf meine mehrjährigen, vielseitig mündlich und schriftlich geführten Correspondenzen mit Blasen- und Geschlechtskranken und beseelt von dem Wunsche, die gesammelten Erfahrungen (da die Medizin ja eine Erfahrungswissenschaft ist) auch einem weiteren Kreise zu Nutzen kommen zu lassen, bringe ich hiermit zur Veröffentlichung, daß ich die von dem Herrn Apotheker Dr. Tiedemann in Stralsund bereiteten **Pen-tsao-Präparate** gegen Geschlechtsschwäche, ganz besonders bei chronischen Blasenkatarrhen, Blasenblennorrhoeen, hervorgegangen aus früheren acuten Blasenkatarrhen, in zahlreichen Fällen angewendet habe, und daß dieselben von so vortrefflicher Wirkung sich zeigten, daß ich in meiner vierzigjährigen Praxis kein besseres pharmaco-dynamisches Heilmittel gegen diese Leiden kennen gelernt habe. Da auch der Preis für dieselben von 7 Mark ein so geringer, wie der Heilwerth der Präparate ein gleich hoher, so kann ich dieselben jedem Hülfesuchenden in obigen Fällen aus innerster Ueberzeugung nur empfehlen.

Solingen, den 22. Juli 1877.

Dr. Padberg,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Bekanntmachungen.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.

Extrazug

von Leipzig nach **Halle, Bad Wittekind** und **Wallwitz** am **Petersberge**
Sonntag den **5. August 1877.**

Abfahrt von **Leipzig** 2 Uhr 30 Min. Nachm.
„ **Wallwitz** 9 „ — „ Abends.

Die Züge halten auf allen Zwischenstationen. Gepäckbeförderung findet nicht Statt; die Benutzung gewöhnlicher Billets ist gestattet.
Extrabillets nach Schkeuditz II. Classe 0,90 ℳ — III. Classe 0,60 ℳ.
„ „ Halle u. Wallwitz II. Cl. 2,20 ℳ, III. Cl. 1,50 ℳ.

Betriebs-Direction A.

Chemische Fabrik Morl
bei Crotha.
Zweigniederlassung der
Chemischen Fabrik Goldschmieden

liefert zu Fabrikpreisen mit üblicher Creditgewährung:

Baker-Guano-Superphosphat / Mejillones-Guano-Superphosphat		mit 18 bis 20 Prozent leicht löslicher Phosphorsäure.
Ammoniak-Superphosphat	mit 3 Prozent Stickstoff	14—15 „ leicht löslicher Phosphorsäure.
do.	do.	mit 5 „ Stickstoff 12—13 „ leicht löslicher Phosphorsäure.
do.	do.	mit 5 „ Stickstoff 14—15 „ leicht löslicher Phosphorsäure.
do.	do.	mit 8—9 „ Stickstoff 9—10 „ leicht löslicher Phosphorsäure.

Der Stickstoff ist wie bei dem aufgeschlossenen Peru Guano vor Verflüchtigung geschützt.
Für die Richtigkeit des Gehalts wird Garantie geleistet unter Anerkennung der
Controll-Analyse der landwirthschaftl. Versuchs-Station zu Halle a/S.

KINDER-SAUGFLASCHEN von MONCHOVAUT
So gut wie die Mutterbrust wirkend. (Unter Garantie)
Die einzige Construction, welche der Milch aus, aber niemals zurückzufliessen gestattet und mittelst welcher das Kind ohne jegliche Anstrengung trinken kann.
Vor den zahlreichen Nachahmungen wird gewarnt.
Fabrik in Laon (Dép. Aisne), Frankreich.
General-Depot bei Elnain & Cᵉ, in Frankfurt a. M.
In **Halle a/S.** bei **H. Sohncke,** Apotheker.

Für die Herren Studirenden

empfehle ich meine Anstalt zur Anfertigung von
Pfeifenköpfen und Seideldeckeln mit Wappen und Schrift,
desgleichen empfehle ich meine mehrfach prämiirten, überall mit großem Beifall aufgenommenen, **unvergänglich** eingebrannten **Portraits auf Pfeifenköpfe, Seideldeckel** ꝛc. **nach eingesandten Photographien.**
Illustr. Preis-Courante gratis u. franco. Lieferzeit 10—12 Tage.
Waldenburg in Schlesien. **Photogr.-artistische Anstalt**
A. Leisner.

E. Schering's Pepsin-Essenz nach Vorschrift des Prof. Dr. O. Liebreich.
Nach Untersuchungen von **Dr. Hager** und **Dr. Panum** das wirksamste von allen Pepsinpräparaten, ist als wohlschmeckendes, diätetisches Mittel bei **Appetitlosigkeit, schwachem oder verdorbenem Magen etc.** als ärztlich erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flasche 15 und 20 Sgr.
E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesende, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Pr. pr. Fl. 7½ Sgr.
Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) ꝛc. Preis pr. Flasche 10 Sgr.
Drogen, Chemikalien, cosmetische Seifen, Salicylsäure-Mittel etc. empfiehlt **Schering's Grüne Apotheke in Berlin,**
Wittich & Benkendorf, Chausseestrasse 2 l.
Brieff. Bestellungen werd. prompt ausgeführt. Für Wiederverkäufer Rabatt.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Brenner, mit Dampfbrennerei in allen Fruchtarten und Melasse vollständig vertraut, sucht für die nächste Brennperiode Stellung. Gefällige Adressen werden unter H. F. Unruhstadt erbeten.

50 Stück angesleischte Hammel stehen zum Verkauf auf Rittergut Boblas bei Naumburg a/S.

Ein elegant. 4½jähr. Reitpferd, Schimmelstute, 3½ Zoll hoch, steht zum Verkauf Rittergut Gleina bei Freiburg a/U.

Ein junger Landwirth, welcher am 1. Octbr. d. J. seine Lehrzeit beendet, sucht als zweiter Feldverwalter auf einer größeren Wirthschaft Stellung. Gef. Adr. durch Inspekt. **Handt,** Dom. Warmsdorf bei Güsten.

Einen jungen Mann rechtlicher Eltern suche per sofort als **Lehrling** unter den günstigsten Bedingungen.

Artern, den 1. August 1877.
Franz Ziehme,
Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Plissé w. gebrannt Brüderstr. 13.

Gewerbe-Ausstellung zu Waltershausen.

Eröffnung den 19. August. Näheres durch die Placate.
Das Comité.

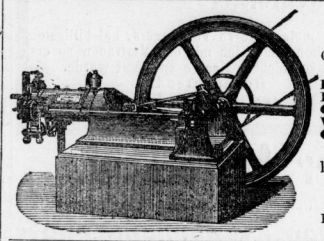
Den Herren Landwirthen empfehlen wir zur **Herbstbestellung:**

1) **unsere Drillmaschinen** für kleinste und größte Wirthschaften, von 4—12 Fuß Spurbreite, in drei verschiedenen Systemen, langjährig bewährt, sehr leicht, leichtzügig und solide;

2) **unsere patentirte Düngerstreumaschine,** geeignet zum Ausstreuen von künstlichem Dünger aller Art; die Maschine reinigt sich an den gefährdeten Stellen von selbst und ist entschieden die vollkommenste, welche existirt;

3) unsere patentirte, in weiten Kreisen bekannte und geschätzte **Rübenhebemaschine. — Unsere Mähemaschinen, Locomobilen** und **Dampfdreschmaschinen** halten ebenfalls empfohlen. — Illustrirte Kataloge, Preislisten und jede wünschenswerthe Auskunft geben wir gern und umgehend. [H. 52709.]

W. Siedersleben & Co., Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei, **Bernburg (Anhalt).**
Niederlage in Halle a/S. bei Herrn **H. F. Meye,** Magdeburgerstr. 51.



Otto's neuer Motor.

Horizontale Gaskraft-Maschine.
Ohne Concession und ohne Mauerfundament in allen Etagen bewohnter Häuser aufzustellen.
Beste Betriebsmaschine f. Gewerbe u. Industrie.
Einfache Construction.
Gefahrloser Betrieb u. keine Wartung.
Vollkommen geräuschloser Gang.
Geringster Gasverbrauch.
Maschinen von 1, 2 und 4 Pferdekraft sind täglich im Betriebe zu sehen bei
Alexander Wacker, Leipzig,
Vertreter der **Gasmotorenfabrik Deutz.**
Prospecte, Preislisten, sowie jede gewünschte Auskunft werden gern ertheilt.

Das neuerbaute Wohnhaus **Thorstraße 11c** (am **Rannischen Thore**) mit Hof und Vorgarten ist verkäuflich und sofort beziehbar. Minimal-Anzahlung 4000 ℳ. Das Haus enthält 9 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, Keller, Boden und Zubehör. Reflectanten belieben von den speciellen Bedingungen in meinem Atelier, Leipzigerstraße 56, 2 Treppen, Vormittags 7—10 und Nachmittags 2—3 Uhr Kenntniß zu nehmen. **O. Stengel.**

Lebens- u. Feuerversicherungen.
Vermittlung
für verkäuflichen Grundbesitz, Hypotheken u. Capitalien.
Karl Perll.
Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11 I.

Pferde-Verkauf.

Zwei Paar schwere **gute Arbeitspferde** sind wegen beendeter Arbeit hier zu verkaufen. Das Näh. beim Thierarzt Herrn **Friedemann** in **Naumburg.**

Mittwoch d. 8. August Mittags 1 Uhr sollen auf meinem Gute in Steuden 200 Stück **Weide-Hammel** in Partien zu 10 Stück unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Ludwig Nette,
Beesenstedt.

Mein unter Zahl 14 hier belegenes, ganz neu erbautes Grundstück mit 16 Morgen gutem Acker und Wiese beabsichtige ich sofort zu verkaufen. **Carl König.**
Göttnitz bei Stumsdorf.

Vortheilhafte Offerte.
In einem wohlhabenden u. lebhaften Dorfe Thüringens mit ca. 800 Einwohnern und einem jährlich c. 8000 ℔. Löhne verausgabenden Gute, ist ein 1858 erbautes 2stöckiges feines Wohnhaus, in welchem bis 1876 Materialgeschäft betrieben wurde, mit Hof, Garten, Stallung und c. 2¼ Morgen Gemeindeantheile, für 1700 ℔. mit ½ oder ⅓ Anzahlung sofort freihändig zu verkaufen, resp. ohne Gemeindeantheile für jährlich 75 ℔. zu verpachten.
Der seit 1858 darin betriebene Spirituosenverkauf kann auf den Namen des jetzigen Besitzers, der das obere Stockwerk bewohnt, fortgeführt werden.
Die Acquisition ist für unverheirathete Herren ganz besonders günstig. — Die Adresse des Verkäufers ist, Behufs persönlichen Verkehrs mit demselben, bei **Eduard Stückrath** in der Exp. d. Ztg. franco zu erfragen. Unterhändler werden verbeten.

Freyburger Trauben-Essig.

Von meinem, dem Publikum schon längst bekannten echten Fruchtwein-Essig, wozu hiesige kleine Weine verwendet werden, daher auch dem besten rheinischen Wein-Essig weder im Aroma noch an Stärke nachsteht und sich deshalb vorzugsweise zum Einmachen der Früchte eignet, halten Lager in

Aken: W. D. Schmidt. **Alsleben:** C. F. Elze. **Altranstädt:** Adalb. Kitze. **Aschersleben:** C. F. Voigt. **Artern:** Chr. Aug. Engelhardt, Carl Basell. **Bernburg:** Th. Pichier. E. Hundertmark. **Bibra:** Heinr. Löther. **Bitterfeld:** G. C. Poetzsch, Oscar Steyer. **Brachstädt:** Ed. Thiele. **Brehna:** C. B. Kummer, Theod. Sachtler. **Burg:** H. W. Gläßner. **Cölleda:** J. W. Klube & Co. **Cöthen:** J. G. Hummel. **Delitzsch:** Reinhold Wittig u. E. A. Gerlachs Wwe. **Dessau:** Paul Menge, Frdr. Senn, Herrm. Jone vorm. Pertz, C. Hüllweck. **Dommitzsch:** C. F. Gräbner, C. F. Roething. **Düben:** G. Rausch Wwe. & Sohn. **Eisleben:** Jul. Reichel, Otto Hünichen. **Eckartsberga:** Benno Liebers. **Eilenburg:** Ed. Gunkel. **Giebichenstein:** A. Reichardt jun. **Güsten:** Theod. Friesleben. **Gröbzig:** Albert Püschel, August Richter. **Halberstadt:** Adolf Meyer, C. H. Naeter. **Halle a/S.:** C. A. Krammisch, Wilh. Schubert, Otto Thieme, H. Chr. Werther & Comp. **Hettstädt:** F. W. Schröder. **Hohenmölsen:** Fr. Jacob. **Höhnstedt:** Franz Maehnert. **Holleben:** F. W. Schröder. **Laucha:** F. Damm, C. H. Feistkorn, Theod. Kannis, C. H. Saalfeld, Carl Siebig, C. F. Schmidt. **Landsberg:** J. G. Pötzsch. **Lauchstädt:** Ed. Jähne. **Löbejün:** F. Rudloff. **Lützen:** Adolf Sack, E. L. Knüpfer. **Magdeburg:** Gebr. Pommer, A. W. Schönberg Nachf., Quirll & Plate. **Merseburg:** Otto Peckolt, A. B. Sauerbrey, Friedr. Braun, Heinr. Schulze jun. **Naumburg:** Rob. Graun, L. Lehmann, L. Meißner, Reimann & Zeuch. **Nordhausen:** Saalfeldt & Stein. **Nebra:** C. W. Kabisch, Ernst Pfeifer, C. M. Heckers Erben. **Neuhaldensleben:** Gust. Rudeloff, M. Schulze, F. W. Müller. **Osterfeld:** Fr. Bräutigam. **Querfurt:** J. E. Biener, Julius Dir, F. Schneidewind, C. Schrader, Oscar Töpelmann. **Roitsch:** Oscar Schröter. **Schkeuditz:** F. E. Hüthig. **Staßfurt:** M. E. Fischer. **Stadt Sulza:** Fr. Heiland. **Stoeßen:** Rud. Toepel. **Teuchern:** C. Schaufuß, J. Ulrich. **Wettin:** Wilh. Grobe, Feodor Stoye. **Zerbst:** Müller & Gündel. **Zörbig:** C. F. Straubel. **Zeitz:** Ed. Richter, J. C. Schneider & Co., Reinh. Wittig, Richard Bock. **Wanzleben:** A. Delorme. **Weißenfels:** Gust. Lohse.

Die Weinessig-Fabrik von **E. Fiedler Nachfolger**
(Inhaber W. Schadewell).
Freyburg a/U.

Pension.
Ein nach Halle verzogener Oekonom sucht zu seinen zwei Knaben noch einige Pensionaire, die die hiesigen Schulen besuchen sollen, zum 1. October cr. aufzunehmen. Pension billig, Lehrer im Hause. Näheres durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Eine Wirthschafterin in gesetzten Jahren, welche längere Jahre die Wirthschaft auf Gütern selbstständig geführt hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum sofortigen Antritt eine ähnliche Stelle. Gef. Off. unter A. T. 653 an **Ed. Stückrath** dies. Ztg. einzusenden.

Mamsell zum sofortigen Antritt wird gesucht Mühle Kauerwitz bei Schkölen.

Mittwoch u. **Donnerstag** stehen **große** u. **kleine Landschweine** zum Verkauf im Gasthof z. **gold. Pflug** in Halle.
Buch & Rolle.

Ausrangirte Spiritusgebinde,
circa 600 Liter haltend, mit Eisenreifen abgebunden, welche bis jetzt mit Spiritus gefüllt lagerten und die sich zur Füllung mit Saft sehr gut eignen, sind je nach Qualität zum Preise von ℳ 15 bis ℳ 18 abzugeben in der Spritfabrik **Zeitzerstr. 46** in **Leipzig.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0003

Halle a/S., im Juli 1877.

P. P.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich das bisher von mir am hiesigen Platze unter der Firma

Albert Röhrig

geführte **Leinen- und Weisswaaren-Geschäft** Herrn **Richard Kretzschmar** käuflich überlassen habe.

Derselbe wird das Geschäft in unveränderter Weise unter der Firma

Albert Röhrig Nachfolger

fortführen.

Mit bestem Danke für das mir geschenkte Vertrauen, bitte ich solches auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtend

Albert Röhrig.

Halle, im Juli 1877.

P. P.

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Circulair erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, dass ich das unter der Firma

Albert Röhrig

hier bestehende **Leinen-, Weisswaaren- & Wäsche-Ausstattungs-Geschäft** am heutigen Tage käuflich übernommen habe und in **unveränderter** Weise für meine Rechnung unter der Firma

Albert Röhrig Nachfolger

fortführen werde.

Durch strenges Festhalten an den Prinzipien meines Herrn Vorgängers, bei billigster Preisstellung nur gute und solide Waare zu führen, hoffe auch ich mir das Vertrauen zu erwerben resp. zu erhalten, welches Herrn **Röhrig** in so reichem Maasse zu Theil wurde.

Hochachtend

Richard Kretzschmar.

Mit ca. **20 Prozent unter Fabrikpreis** sind mir

20 Mille **Regalia-Cigarren, hamburg. Fabrikat,** und
100 „ **Regalita- „ bremer Fabrikakt,**

infolge der anhaltenden Geschäftsstille und zu großer Vorräthe am Lager zum raschen Verkauf überwiesen worden.

Der Fabrikpreis

vorstehender beider Marken war
für die **Regalia 120 Mark** pro Mille,
„ „ **Regalita 70** „ „ „
und sollen **erstere mit 100** „ „ „
letztere „ 50 „ „ „
direct an die Herren Consumenten abgegeben werden.

Von der **Nuevo Mundo à 40 Mark** ist es mir gelungen, noch 100 Mille anzukaufen; Reste von **Crespo à 20 Mark** und verschiedene kleine Bestände anderer billiger Marken werden noch zu früher angezeigten Preisen verkauft in

G. Gröhe's Cigarren-Gros-Handlung,
104. Leipzigerstraße 104.

Von jetzt ab giebt es wieder die beliebt gewordenen gefüllten Zwiebeln.

Kulmbacher Bier wie noch nicht da war.

Hôtel Garni z. Börse.

Mit heutigem Tage übergab ich käuflich Herrn **Troll** das von mir seit langen Jahren hierselbst innegehabte

Gasthaus zur grünen Tanne.

Für das mir bewiesene Wohlwollen statte ich meinen besten Dank ab und bitte freundlichst, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Halle, im August 1877. **C. Thiele, Wittwe.**

Bezugnehmend auf Obiges bitte ich höflichst, das Frau **Thiele** bewiesene Wohlwollen auch auf mich zu übertragen, und werde ich dasselbe auf jede Weise zu rechtfertigen suchen.

H. Troll.

Reell. Erprobt.

Mailändischer **Haarbalsam**

von **Carl Kreller**
Chemiker in Nürnberg

k. k. oestr.-ungar. ausschliesslich privilegirtes, seit 44 Jahren unübertreffenes, von medicinischen Autoritäten und berühmten Chemikern auf's Beste empfohlenes
Haarerzeugungs- Haarwuchsbeförderungs- Haarconservirungs-
Universalmittel.
Mit Gebrauchsanweisung, sowie vielen Zeugnissen und Dankschreiben.
Das grosse Glas ℳ 1.50, das halbe 90 ₰.

In **Halle a/S.** zu beziehen bei: **Helmbold & Co.**, Leipzigerstr. 109.

Reeller Ausverkauf.

Durch Familienverhältnisse veranlaßt, habe ich mein

Weisswaaren- & Wäschegeschäft

verkauft und eröffne, um das Lager zu reduciren, mit heutigem Tage einen **soliden Ausverkauf.**

Ich halte meine sämmtlichen Artikel in reichster Auswahl

zu und unter Selbstkostenpreis

bestens empfohlen. [H. 52417.]

Emil Erbss Nachf.
Paul Nägler.

Säcke und Planen,

sowie eine Partie einmal gebrauchte **Drellsäcke** empfiehlt zu billigen Preisen ***Herrmann Kramer***, großer Berlin 18.

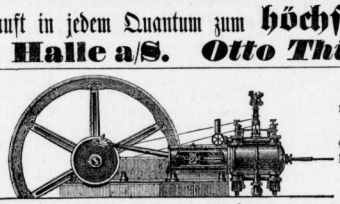
Sauerkirschen

kauft in jedem Quantum zum **höchsten** Preise

Halle a/S. ***Otto Thieme.***

Bei **Husten Heiserkeit Verschleimung Brustleiden Kinderhusten** das angenehmste mildeste und sicherste **Hustenmittel** von **W. H. Zickenheimer** in **Mainz.** dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben, **nur ächt** mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Halle a/S. bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstraße 109.

Vor den vielen betrügerischen Nachahmungen unter gleichen oder ähnlichen Namen wird gewarnt.



Dampf-Maschinen mit Ventilsteuerung, neuester Construction, Patent Hartung, dessen alleinige Ausführung uns der Patent-Inhaber übertragen hat, liefern wir von 16—100 Pferdekraft. Vorzüge: Geringster Dampfverbrauch, absolut regelmäßiger Gang. Ferner machen wir auf unser Lager von kleineren Maschinen von 3—12 Pferdekräften aufmerksam.

Harzer Actien-Gesellschaft, vorm. Thelen & Weydemeyer, **NORDHAUSEN a. H.**

---

1 Fuchs-Wallach steht zu verkaufen **Brüderstr. 5.**

Stahl- und Eisenhüttenproducte.

Eisenbahn- und Grubenschienen
aus Stahl und Eisen nebst sämmtlichem Zubehör;
Hartguss- und Gussstahl-Räder,
auch **Achsen** und **Lager** für **Transport-** und **Förderwagen;**
Belagplatten
aus Guß- und Schmiedeeisen, schlicht gerippt und durchbrochen, in großer Auswahl zu **äußerst billigen Preisen** ab Lager oder ab Werk bei

Otto Neitsch,
Halle a/S.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Möbelmagazin

Rathhausgasse 15, kl. Sandberg 2 u. Postfstraße 9.

Danksagung.

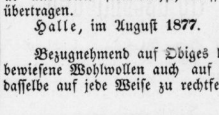
Mit Vergnügen bezeuge ich Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** daß mir dessen wohlthuende **Universal-Seife** sehr gute Dienste leistete und mich von **mehreren Wunden vollständig befreite.**

Breslau, den 12. Juni 1877. **Rud. Lehmann**, Brauer.

Zu beziehen in Halle bei **A. Hentze**, Schmeerstraße 39.

Mauersteine, beste hartgebr. Waare, vorräthig Schlettau. Ziegelei **H. Fritsch.**

Stroh- und Schilfseile sind zur Ernte billigst abzulassen Aken a/E. **L. Bruchhorst.**



Theer-Seife,
ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die **lästigen Hautausschläge,** Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, à Stück 50 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze** in **Halle, Schmeerstr. 39,** in **Löbejün** durch **Fr. Rudloff.**

Hühneraugenpflaster
von **Cassian Leutner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen** 2c. à St. 13 Rpfg., pr. Dtzd. 1 Rm. 20 Rpfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstr. 39.

Englische Bart- u. Kopfhaar-Erzeugungstinctur!
Dieselbe erzeugt bei selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den üppigsten **Bartwuchs;** auf Platten, Glatzen das vollste Haar, verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt und verstärkt jeden Haarwuchs. Nur allein echt à Fl. 1 RM. zu beziehen durch **Albin Hentze** in Halle, Schmeerstr. 39, in Löbejün durch **Fr. Rudloff.**

Photographie-Albums in neuester schönster Auswahl empfiehlt billigst
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Barometer-Blumen,
den Witterungswechsel vorher durch Farbenveränderung anzeigend, empfiehlt
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Plissé brennt am besten **F. Lindenheim,** Brunoswarte 5.

Gesuch!
Ein anständiges junges Mädchen, welches geübt im Putzarbeiten sein muß, findet zum 1. October Engagement bei **Louise Schrader** geb. **Severt,** Calbe a/S.

Mikroscope, Lupen, Taschenthermometer, Compasse, Lesegläser

empfiehlt

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Roth-Wein-, Champagner-, Selters-Flaschen kauft z. höchsten Preise ***C. Müller Nachf.***

Ein Päckchen mit schmutziger Wäsche auf der Chaussee nach Passendorf gefunden. Geg. Insertionsgebühren kann dasselbe durch den Eigenthümer bei dem Gärtner **Seydewitz** in Nietleben abgeholt werden.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Pflegetochter **Melitta** mit Hrn. Seminaroberlehrer C. r. m. **Moritz Köhler** hier beehren sich lieben Verwandten und Freunden nur hierdurch anzuzeigen.

Grimma, den 3. August 1877.

Franz Funke,
Marie Funke geb. **Zweigler.**

Melitta Kindler,
Moritz Köhler
e. s. a. V.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief nach längerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Herr **Eduard Heise**

in seinem 38. Lebensjahre. Dies zeigen tief betrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, an

die Hinterbliebenen.

Halle a/S., 3. August 1877.

Todes-Anzeige.

Heute früh ½5 Uhr entschlief sanft unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater, der Rittergutsbesitzer **Wilhelm Ruhmer,** in seinem 71. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Gatterstedt und Emseloh, den 3. August 1877.

Alte Eisenbahnschienen

offerirt vom Lager billigst

E. Leutert,
Halle a/S. (Giebichenstein).

Ein **Pferd,** 4 J. alt, 1,55 m. hoch, Muscatschimmel, für leichteren Zug und Gewicht passend, ist verkäuflich.

Merseburg, Leunaer Str. 3.

---

80 Stück Rehkronen
sind zu verkaufen durch
Chr. Linnicke,
Naumburg a/S., Dechands Grund.

Jedes Quantum selbstgefertigte **Strohseile,** auch **Schilfseile,** billigst bei **Friedr. Kraneis** in **Halle.**

Niederlags- und Kellerräume, Getreideböden u. Hofraum zum Lagern v. Waaren, mit Schienenverbindung sind zu vermiethen. **Delitzscher Strasse No. 7.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 180 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 5. August 1877.

Amazonentorso von Wörlitz,
Abguß im Archäologischen Museum zu Halle *).

Durch die Gnade und Fürsorge Sr. Hoheit des regierenden Herzogs von Dessau ist seit kurzem die hiesige archäologische Sammlung durch einen Abguß des Amazonentorso vermehrt worden, welcher im Bibliothekszimmer des herzoglichen Schlosses zu Wörlitz aufgestellt ist und zugleich mit den übrigen dortigen Antiken ein beredtes und bleibendes Zeugniß ist von der regen Kunstliebe und der liebenswürdigen Begeisterung, die Winkelmann (1766) in dem empfänglichen Geist des Fürsten Leopold Friedrich Franz von Dessau wachzurufen vergönnt war.

Indem für den gewährten Abguß dem hohen Geber nochmals der schuldige Dank ausgesprochen wird, mögen die folgenden Bemerkungen zugleich das Verständniß und den Genuß des Torso bei den kunstfreundlichen Besuchern des Museums fördern.

Erhalten ist nur der Oberkörper bis gegen den Nabel hin, auch fehlen der rechte Arm von der Schulter an und der linke Unterarm. Der untere Theil des Gewandes (vom Nackten an) und der Gürtel sind ergänzt nach dem besterhaltenen Exemplar der Figur, das sich im kapitolinischen Museum zu Rom befindet und von einem uns im Uebrigen ganz unbekannten Künstler, Sorikles dem Jüngeren, gemeißelt ist; dasselbe Exemplar ist auch für die Ergänzung des Unterkörpers — der Gewandung wie der Beine — maßgebend. Die Arme sind an keiner der zahlreichen Copien dieses Meisterwerks erhalten, doch kann über die Ergänzung derselben kein Zweifel aufkommen: mit der linken Hand, deren Arm dicht an den Körper gepreßt war, wird die Jungfrau das Gewand von der einen Körperstelle entfernen wollen oder wenigstens das Kleid gefaßt haben, damit es nicht die Wunde berühre; der rechte Arm aber war mäßig erhoben und auf eine Lanze gestützt, um die verwundete Brustseite zu erleichtern.

Die vielfachen Copien, die wir namentlich in den römischen Sammlungen antreffen, bezeugen die Berühmtheit des alten Originals, das wir uns in Bronze zu denken haben (man vergl. z. B. die Behandlung des einfach gescheitelten, schlicht gewellten Haares). Dargestellt ist eine verwundete Amazone. In der Kraft und Schönheit der Jugend steht sie vor uns, im kurzen Mantel, der, leicht um den Hals geschlungen, hinten herabfällt, und kurzem Chiton, welcher bis an die Knie reicht und auf der rechten Schulter gelöst ist, so daß er die ganze rechte Brustseite freiläßt. Hier sehen wir unterhalb der Brust die blutende Wunde — der Künstler des Wörlitzer Torso hat noch eine zweite empfindlichere Wunde an der Brust selbst hinzugefügt —, deren Schmerz die ganze Figur beherrscht und ihre einzelnen Bewegungen bestimmt: so des rechten Beines, das nicht die Last des Körpers trägt, sondern leise zurückgezogen und aufgesetzt ist, der linken Hand, mit der sie das Gewand von der Verwundung fernhält; des auf den Speer (die letzte ihr dienliche Waffe!) gestützten rechten Arms; endlich des Kopfes, welcher mit großem aber gehaltenem Schmerz herabgeneigt ist und die tödtliche Wunde mit wehmüthigem Blick betrachtet.

Diese Wunde ist gleichsam der Mittelpunkt, um den sich das körperliche und geistige Leben dieser Amazone bewegen; alles Können und Wollen ist vergessen über der schmerzenden Wunde, welche die Heldenjungfrau kampfesunfähig gemacht hat! Dies wird noch deutlicher durch den Vergleich dieses Amazonentypus mit demjenigen, dessen schönstes Exemplar die in unserer Sammlung gleichfalls im Abguß vorhandene Berliner Amazone ist. Auch sie ist verwundet, aber die Verwundung ist nicht so durchgreifend und wirkend, der Schmerz nicht so groß und gewaltig, die Kopfneigung und der Gesichtsausdruck gleichgültiger, der Körper weniger von ihr abhängig. Sie ist ein Bild nur der Mattigkeit und Abgespanntheit nach wundenvollem Streit — der Wörlitzer Torso dagegen zeigt mehr Todesschmerz und volle Hingabe, ganzes Aufgehen in den Schmerz.

Dieses Hervorheben und Vorherrschen der Verwundung rechtfertigt die Vermuthung, daß wir im Torso zu Wörlitz und in den übrigen Exemplaren dieser Amazone Copien von der berühmten verwundeten Amazone des Kresilas (aus Kydon auf Kreta; um die Mitte des fünften Jahrhunderts vor Chr. Geb.) vor uns haben. Auch er hatte sie in jener Amazonenstatuen-Concurrenz für die Ephesier gearbeitet, in der Polyklet siegte, und zwar wird sie speciell immer als verwundete Amazone angeführt — es war also der Schwerpunkt der Darstellung auf die Verwundung und deren Folgen gelegt. Da nun die Schlichtheit der Auffassung, die Gehaltenheit des geistigen Ausdrucks, die Strenge der Körperbehandlung, die der hier besprochene Torso und seine Repliken aufweisen, das Originalwerk in die Zeit des fünften Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung setzen, so vereinigt sich Alles, um in der That diese verwundete Amazone mit dem Werk des Kresilas zu identificiren oder wenigstens mit Hilfe des Wörlitzer Torso sich eine lebendige Vorstellung von der verwundeten Amazone des Kresilas machen zu können.

Halle a/S. im August 1877.

Prof. H. Heydemann.

*) Provisorisch im Erdgeschoß der Universitätsbibliothek, Eingang von der Berggasse, geöffnet jeden Mittwoch und jeden Sonnabend von 11—12 Uhr Vormittags.

Die Jubelfeier der Universität Marburg.

Marburg, d. 1. August. In unserer sonst recht stillen Stadt, in deren ragendem Dom die Thüringische Heilige Elisabeth in ihrem prächtigen Grabgewölbe ausruht, ist seit vorgestern Alles Leben und Jubel und Trubel. Marburg, die prächtig an der Lahn gelegene Stadt, feiert das dreihundertfünfzigjährige Bestehen ihrer Universität, die im Jahre 1527 von Philipp dem Großmüthigen gestiftet wurde. Die Stadt hat ihr Festgewand angelegt, um liebe Gäste von Nah und Fern in ihren Mauern zu begrüßen, Gäste, die hier die schönsten Jahre ihrer Jugend verlebt, die hier gejubelt und gesungen haben, bis sie, um ihrem Berufe zu folgen, der Musenstadt Valet sagen und anderswo im Deutschen Vaterlande oder gar über dessen Grenzen hinaus ihr „Philisterium" beginnen mußten. Galt es doch, das Fest des 350jährigen Bestehens unserer Alma Philippina würdig zu begehen, dieser durch Jahrhunderte hindurch in allen Gauen des Reichs rühmlichst bekannten Hochschule, der ersten in Deutschland, die ohne päpstliche Privilegien ins Leben gerufen wurde und so gewissermaßen als die erste Pflanzstätte der freien, von Rom unabhängigen Deutschen Wissenschaft gelten kann. Die Zahl der von Auswärts eingetroffenen Gäste beziffert sich auf nahezu 1000, worunter sich mehrere Rectoren und viele Professoren benachbarter Universitäten, sowie „alte Herren" mit weit über 100 Semestern befinden. Eine officielle Begrüßung aller Gäste fand Montag Abends theils auf den betreffenden Kneipen der Verbindungen, theils im Lederer'schen Locale statt, wo manche rührende Scene dem Feste das schönste Relief gab. Alte ergraute Leute der verschiedensten Lebensstellungen sahen wir mit Cerevis und Band ihrer einstigen Verbindung; Viele begrüßten ehemalige Studiengenossen nach einer nach Decennien zu berechnenden Trennung; — kurz, die Alten waren plötzlich jung und freuten sich in der süßen Erinnerung der ehemals hier verlebten Stunden. Gegen 10½ Uhr Abends fand die Beleuchtung der herrlichen Elisabeth-Kirche statt, die ein prächtiges Schauspiel gewährt und zahlreiche Zuschauer herbeizog. — Choralgesang vom Schloßthurme leitete die gestrige eigentliche Feier ein, die während ihres ganzen Verlaufs vom prächtigsten Wetter begünstigt war. Punkt 9 Uhr bewegte sich der imposante Festzug in vorgeschriebener Ordnung von der Bahnhofsstraße durch das schöne, mit den Bildnissen Philipp des Großmüthigen und des Deutschen Kaisers gezierte Portal, sowie durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Markte, woselbst Professor Dr. Cäsar die Festrede hielt. Nach einigen Worten über die Bedeutung der Deutschen Universitäten überhaupt, die zum Nutzen des Ganzen keineswegs aus einer Form gegossen, sondern je nach ihrer Gründung, dem Charakter des betreffenden Volksstammes ꝛc. verschiedenartig aufgebaut seien, gab Redner einen Abriß von der Geschichte der Marburger Universität, welche seiner Zeit als ein Hort der reinen Lehre Luthers von einem weisen Fürsten gegründet worden sei. Aus kleinen Anfängen emporgewachsen, trotz ernster Gefahren in ihrer Existenz oft bedroht, sei sie trotzdem immer frischer emporgeblüht und habe reiche Früchte getragen bis zum heutigen Tage. Die Schlußapostrophe richtete der Redner an alle Festgenossen, die er aufforderte, sich heute ganz der frohen Jugendlust hinzugeben und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf die Alma mater Philippina, in das die Anwesenden mit lautem Jubel einstimmten. Vom Markte aus begaben sich die Festtheilnehmer direct nach dem Rittersaale des Schlosses, woselbst auf Einladung der städtischen Behörden ein Frühtrunk eingenommen wurde. Gesänge, Toaste und Musikvorträge wechselten hier in bunter Reihe.

Den Glanzpunkt des Festes bildete der gestern Abend und heute Nacht im Saalbau abgehaltene große Kommers, an dem sich die Festgenossen ausnahmslos betheiligten. In gleicher Ordnung wie am Morgen bewegte sich der Zug vom Sammelplatze nach dem Saalbau. Auch auf diesem „schweren Gange" wurden die Festtheilnehmer mit Blumen von schönen Händen förmlich überschüttet und gaben ihrem Danke für diese duftenden Grüße durch Hüteschwenken, Hurrahrufen ꝛc. Ausdruck. Im prächtig dekorirten Lokale angekommen, woselbst Alt und Jung sich in bunten Reihen niederließen, eröffnete der Vorsitzende des Komité's, Oberlehrer Dr. Buchenau, in üblicher Weise den Kommers. „Wie soll ich dich nennen, du hohes, edles, rohes, barbarisches, liebliches, unharmonisches, gesangvolles, zurückstoßendes und doch so mild erquickendes Leben der Burschenjahre? Wie soll ich euch beschreiben, ihr goldenen Stunden, ihr Feierklänge der Bruderliebe?.... Musik ertönt in jenen Hallen, die jedem nüchternen Ohr leer und bedeutungslos erscheint. Doch dem, der mitgesungen und mitgefühlt, giebt sie eine eigene Weihe, wenn er auch über das Loch in seiner Mütze lächelt, das er als Symbolum zurückgebracht." Diese Hauff'schen Worte können wohl als der Brennpunkt gelten, in dem alle die verschiedenen Gefühle zusammenliefen, welche mit dem Eröffnungsliede: „Sind wir vereint zur guten Stunde ꝛc." bei den Einzelnen erwachten. Den ersten Toast brachte Professor Dr. Scheffer auf Kaiser Wilhelm aus, den Schirmherrn des Reichs und den Beschützer und Förderer auch unserer Hochschule. Am Schluß desselben wurde von der ganzen Versammlung das „Heil Dir im Siegerkranz ꝛc." stehend gesungen. Nachdem sodann das ergreifende „Vom hohen Olymp ꝛc." gesungen war, ergriff Oberlehrer Dr. Buchenau das Wort und toastirte auf die Alma mater Philippina, an welche Rede sich das „Gaudeamus igitur etc." als das gemeinsame Lied aller Universitäten anschloß. Stud. jur. Willers (Armine) betrat sodann die Tribüne und pries in warm empfundenen Worten die Burschenherrlichkeit von Einst und Jetzt. Seinem trefflichen, mit lautem Beifalle aufgenommenen Trinkspruche, reihte sich das Lied: „O alte Burschenherrlichkeit ꝛc." an, worauf noch eine Anzahl von Toasten folgte (auf Marburg ꝛc.). Inzwischen wurde gesungen und noch mehr getrunken, wobei die bemoosten Häupter ihren jüngeren Commilitonen meist mit gutem Beispiele vorangingen. Erst tief in der Nacht suchte man seine „Bude" auf, um im Traume den gestrigen Tag noch einmal an sich vorüberziehen zu lassen und sich der Bilder aus vergangenen Zeiten zu erfreuen, die als Lichtgestalten aus dem Festjubel in das stille Schlafzimmer folgten.

Wissenschaftliche und Kunst-Notizen.

— Mr. Charles Marelle, die geistvolle Kenner deutscher Wissenschaft und deutscher Zustände, veröffentlicht im „Journal de Débats" einen sehr lesenswerthen Aufsatz über die Remotion Dührings und die sich daran knüpfenden Agitationen. Es ist sehr erfreulich, einen Franzosen so richtig und wohlwollend über deutsche Universitäten urtheilen zu hören. Mr. Marelle sagt: „Offenbar ließ sich Herr Dühring in seiner Schilderung weit mehr von seinem Groll, als von seiner Wahrheitsliebe leiten. Es genügt, einen Blick auf die lange Reihe von Koryphäen der Wissenschaft in Deutschland zu werfen, um einzusehen, daß die deutschen Universitäten noch immer nicht die Domäne der Mittelmäßigkeit, der Routine, des Cliquenwesens, des Nepotismus und Charlatanismus sind, als welche sie der caustische Privatdocent kennzeichnet. Ich würde daher Niemandem rathen, ihn zu seinem Reiseführer im Lande der Professoren zu wählen." Das Land der Professoren, à la bonheur! das ist einmal eine feine Correctur für Tissots: „Land der Milliarden."

— Die verschiedenen Angriffe, welche gegen Echtheit und Werth der von Dr. H. Schliemann ausgegrabenen trojanischen Alterthümer erhoben worden sind, haben denselben veranlaßt, seine Zustimmung zu geben, die reiche trojanische Sammlung ein Jahr lang in London auszustellen. Dr. Schliemann, gegenwärtig in Boulogne, wird die Sammlung von Athen nach England überführen, sobald die Arbeiten an seinem im November dieses Jahres bei John Murray in London und F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden großen Werke über Mykenae völlig abgeschlossen sein werden. Die Sammlung wird von London aus nicht wieder nach Griechenland zurückgebracht, da man dort auch weniger Verständniß für deren Würdigung zu haben scheint; voraussichtlich wird sie später in Schliemann's Haus in Paris bleiben, wo er seinen fernern Aufenthalt zu nehmen gedenkt. In dem neuesten ausgegebenen Hefte von „Unsere Zeit" findet sich übrigens unter dem Titel „Die Trümmer von Mykenae" aus Schliemann's eigener Feder eine Schilderung seiner neuesten Ausgrabungen.

— Zum Rektor der Berliner Universität für das Studienjahr 1877/78 ist der Geh. Regierungsrath Dr. Helmholtz gewählt worden.

— Nachdem die Außenarbeiten am Kaiserhause zu Goslar größtentheils vollendet sind, schreitet auch die Erneuerung des Innern rüstig vor. Der Abbruch des Verbindungsbaues zwischen dem Saal und der Ulrichskapelle, der bisher als Baubureau benutzt wurde, steht bevor.

— In den Tagen vom 17. bis 27. August wird nun auch in Antwerpen der 300jährige Geburtstag von Rubens festlich begangen werden. Die bedeutendsten Vereine Belgiens haben ihre Mitwirkung zugesagt. Musikaufführungen, Fackelzüge, Preisvertheilungen, Ausstellungen der verschiedensten Art, Wettrennen, Regatten, Taubenschießen und zahlreiche ähnliche Veranstaltungen werden miteinander abwechseln. Am 19. August wird die Ausstellung alter Gemälde und Kunstgegenstände und gleichzeitig die von dem belgischen Alterthumsverein veranstaltete Rubensausstellung, bestehend aus Gemälden, Stichen, Zeichnungen des Meisters, eröffnet werden. Diese Exposition dauert bis zum 19. September. Am 20. August wird eine neue Rubensbüste im alten Museum und am 22. August das Jordaensdenkmal enthüllt werden. Am 26. August: Jubiläumsfeier und Umzug der St. Lukas-Gilde. Den Glanzpunkt des Festes dürfte jedoch der große historische Festzug bilden, welcher von dem Verein „De Olijftak" veranstaltet, an drei Abenden (20., 26., 27. August) bei großer Beleuchtung und Fackelbegleitung die verschiedenen Theile der Stadt besuchen wird.

— Gabriel Max hat für den Kunsthändler Nicolaus Lehmann in Prag zwei Bilder als Pendants zu seinem berühmten Christuskopf gemalt: Maria Magdalena und Judas Ischarioth. Dieselben haben die „verklärte" und die „verzweifelnde" Reue zum Gegenstand.

— Anton Rubinstein ist, wie der St. Petersburger „Reg.-Anz." meldet, der erbliche Russische Reichsadelsstand verliehen worden.

— Christine Nilsson ist für die nächste Saison in Petersburg für ein Gastspiel vom 25. Oktober bis zum 25. Januar engagirt worden und erhält für jedes Auftreten ein Honorar von — 7000 Franks .... Geübte Rechner mögen ermitteln, wieviel hier jeder Ton kostet.

— Die neue romantische Oper, welche Friedrich von Flotow im Laufe dieses Sommers vollendet hat, „die Musikanten", behandelt eine heitere Episode aus Mozart's Jugendleben.

— Die pensionirte Münchner Hofsängerin Frau Sigl-Vespermann, ein einst hochgefeiertes Mitglied der Oper, ist am 30. Juli im 74. Lebensjahre in München gestorben.

— Das Schauspiel „Euphrosyne" von O. F. Gensichen wird an Goethes diesjährigem Geburtstag auf dem Meininger Hoftheater im Verein mit Goethes Schauspiel „Die Geschwister" zum ersten Male aufgeführt werden.

Vereins- und Versammlungswesen.

— Am 6. und 7. August d. J. wird in Zwickau der Verbandstag deutscher Färber abgehalten werden. Mit demselben wird eine Ausstellung von Maschinen, Geräthschaften, Rohstoffen ꝛc. für Färberei und dieser verwandte Gewerbe verbunden werden, welche vom 5. bis 12. August währen soll. Zur Beschickung der Ausstellung, die international sein soll, ladet die Kommission alle Bleicher, Decateure, Drucker, Färber, Hutmacher, Posamentiere, Segelmacher und Wäscher ein.

— Aus Hamburg wird berichtet: Der deutsche Friseur-Congreß wurde am 29. Juli unter großer Betheiligung von auswärtigen Gästen eröffnet. Mit dem Congreß ist auch eine Ausstellung verbunden und zum Schluß findet am 3. August ein Preisfrisiren statt.

— Ende August d. J. findet in Leipzig der Congreß des Verbandes deutscher Chocoladenfabrikanten statt. Mit diesem Congreß wird eine Ausstellung von Maschinen und Geräthschaften, wie sie speziell dieser Industrie dienen, verbunden sein.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 3. August 1877.

		Zinsf.	Angeb.	Gef.
5% Halle'sche Stadt-Oblig., Gasanl. Zinsen vom 1. April u. 1. Oct.	pCt.	5	—	101,50
4½% Halle'sche Stadt-Oblig. v. 1867. Zinsen vom 1. April und 1. Oct.	„	4½	101,25	100,25
3½% Halle'sche Stadt-Oblig. v. 1818. Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.	„	3½	—	90
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen. Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.	„	4	96	—
4½% Mansfelder Gewerksch. Oblig. Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.	„	4½	—	98
4½% Unstrut-Regulirungs-Oblig. Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.	„	4½	—	100
5% Halle'sche Zuckersiederei-Anleihe. Zinsen vom 1. April und 1. Oct.	„	5	95	—
5% Anleihe d. Neuen Actien-Zucker-Raff. Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.	„	5	—	100,25
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Koerbisdorf. Zinsen vom 1. April u. 1. Oct.	„	5	—	—
6% Braunkohlen-Verwerth.-Anleihe. Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.	„	6	100	—
Halle'sche Bankvereins-Actien. Divid. p. 76 8%. Zinsen v. 1. Jan.	„	5	—	107,25
Stamm-Act. d. Neuen Actien-Zucker-Raff. Divid. p. 75/76 10%. Zinsen v. 1. Oct.	„	4	100	—
Stamm-Prioritäten derselben. Divid. p. 75/76 10%. Zinsen v. 1. Oct.	„	5	108	—
Stamm-Actien d. Hall. Zuckersied.-Comp. (ℳ 5100 Einzahlung) frco. Zinsen.	„	fco.	2700	—
Zuckerfabrik Körbisdorf. Divid. p. 75/76 —. Zinsen v. 1. April.	„	4	—	27
Zuckerfabrik Glauzig. Divid. p. 75/76 2%. Zinsen v. 1. Juni.	„	4	—	49
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerthung. Divid. p. 76 —. Zinsen v. 1. Jan.	„	4	41,50	39,50
Stamm-Prioritäten derselben. Divid. p. 76 5%. Zinsen v. 1. Jan.	„	5	79	77
Werschen-Weißenfelser Actien-Gesellschaft. Divid. p. 75/76 12%. Zinsen v. 1. April	„	4	—	158
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind. Divid. p. 75/76 4%. Zins. v. 1. Juli.	„	4	75	—
Hallesche Brauerei Michaelis & Co. Divid. p. 75/76 —. Zinsen v. 1. Oct.	„	4	29	—
Stamm-Prioritäten derselben. Divid. p. 75/76 —. Zinsen v. 1. Oct.	„	5	45	—
Cröllwitzer Actien-Papierfabrik. Divid. 75/76 —. Zinsen v. 1. Juli.	„	4	—	8
Zeitzer Maschinenbauanstalt, Schäde. Divid. p. 76 0. Zinsen v. 1. Jan.	„	4	—	22
Halle'sche Maschinenfabrik. Divid. p. 76 8½%. Zinsen v. 1. Jan.	„	4	—	—
Actien-Malzfabrik Cönnern. Zinsen vom 1. Januar.	„	5	—	—
Actien-Malzfabrik Landsberg. Divid. p. 76 12%. Zinsen vom 1. Juli.	„	5	—	108,50
Eilenburger Kattun-Manufactur. Divid. p. 75/76 2%. Zinsen v. 1. Juni.	„	4	—	31
Neudeck. Chem. Fabrik und Glashütte. freo. Zinsen.	„	freo.	5	—
Kuxe d. Bruckd.-Rietl. Bergbau-Vereins p. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe) freo. Zinsen.		fco.	—	—
Packhofs-Act. (nom. 1500 ℳ) freo. Zinsen. Divid. 1%.	pSt.	fco.	—	—
Theater-Act. (nom. 300 ℳ) freo. Zinsen. Divid. 4%.	pSt.	fco.	175	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 3. August. Weizen 230—260 ℳ. Roggen 165—190 ℳ. Gerste 170—186 ℳ. Hafer 150—170 ℳ pr. 1000 Kilo. **Magdeburger Börse,** d. 3. Aug. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 50 ℳ.

Berlin, den 3. August. Weizen loco in feiner Waare mehr beachtet, Termine gewichen, gekünd. 13,000 Ctnr., Kündigungspreis 229,5 Rm. pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 203—270 Rm. nach Qualität bez., pr. diesen Monat 229,5—228,5 Rm. bez., Aug./Sept. — Rm. bez., Sept./Oct. 218,5—219—218 Rm. bez., Oct./Nov. — Rm. bez., Nov./Dec. — Rm. bez., April/Mai 1878 — Rm. bez. — Roggen loco schwerfälliges Geschäft, Termine niedriger, gekünd. 7000 Ctnr., Kündigungspreis 145 Rm. pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 144—185 Rm. nach Qualität bez., russ. 144—157 Rm. ab Bahn u. Kahn bez., inländ. 170—184 Rm. ab Bahn u. Kahn bez., neu inländ. — Rm. ab Bahn u. Kahn bez., pr. diesen Monat 146—143,5—144 Rm. bez., Aug./Sept. — Rm. bez., Sept./Oct. 147—145 Rm. bez., Oct./Nov. 148—146 Rm. bez., Nov./Dec. 149—147 Rm. bez., April-Mai 1878 150—148,5 Rm. bez. — Gerste pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 130—175 Rm. nach Qualität bez. — Hafer loco schwer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0005

verkäuflich, Termine ferner gewichen, gekünd. 2000 Ctnr., Kündigungspreis 136 Rm. pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 120—165 Rm. nach Qualität bez., ost- u. westpreuß. 143—150 Rm. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Aug./Sept. 135 Rm. bez., Sept./Oct. 141 Rm. bez., Oct./Nov. 142,5—142—142,5 Rm. bez., April/Mai 1878 147,5—147 Rm. bez. — Mais loco vernachlässigt, Termine ohne Umsatz, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — Rm. pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 130—140 Rm. nach Qualität bez., pr. diesen Monat — Rm. bez., Aug./Septbr. — Rm. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 157—183 Rm. nach Qualität bez., Futterwaare 140—156 Rm. nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — Rm. bez. — Winterraps u. Winterrübsen — Rm. bez. — Leinsaat — Rm. bez. — Rüböl anfangs fest, schließt matter, gekünd. mit Faß — Ctnr., ohne Faß — Ctnr., Kündigungspreis mit Faß — Rm. bez., ohne Faß — Rm. pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß 73,7 Rm. bez., ohne Faß 72,2 Rm. bez., pr. diesen Monat 72,2 Rm. bez., Aug./Sept. — Rm. bez., Sept./Oct. 71,5—71,2 Rm. bez., Oct./Nov. u. Nov./Dec. 71,5—71 Rm. bez., Decbr.-Jan. 1878 — Rm. bez., Jan./Febr. — Rm. bez., Febr./März — Rm. bez., April/Mai 71,2 Rm. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß loco — Rm. bez., Lieferung — Rm. bez. — Spiritus flau, gekünd. 1,210,000 Liter, Kündigungspreis 48,4 Rm. bez., pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % mit Faß — Rm. bez. Loco mit Faß — Rm. bez., pr. diesen Monat u. Aug./Sept. 48,5—48,1—48,3 Rm. bez., Sept./Oct. 49,7—49,3—49,5 Rm. bez., Oct./Nov 49,4—49—49,3 Rm. bez., Nov./Dec. — Rm. bez., April/Mai 1878 50,9—51,3 Rm. bez.

Breslau, d. 3. Aug. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Aug./Sept. 47,30 bez., Sept./Octbr. 48,00 bez. Weizen pr. August 220,00 bez. Roggen pr. Aug. 139,00 bez., Sept./Oct. 140,50 bez., April/Mai 142,00 bez. Rüböl pr. Aug. 71,50 bez. Sept./Oct. 69,50 bez., April/Mai 70,00 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, d. 3. Aug. Weizen pr. Aug. 229,00 bez., Septbr.-Oct. 216,50 bez., Oct./Nov. 214,00 bez. Roggen pr. Aug. 142,00 bez., Sept./Oct. 142,50 bez., Oct./Nov. 144,00 bez. Hafer pr. Sept.-Oct. 144,00 bez. Rüböl 100 Kilogr. pr. Aug. 72,00 bez., Sept./Oct. 71,00 bez., April/Mai 71,00 bez. Spiritus loco 48,60 bez., pr. Aug./Sept. 48,20 bez., Sept./Oct. 48,60 bez., Oct./Nov. 48,30 bez. Rübsen pr. Sept./Oct. 335,00 bez.

Hamburg, d. 3. Aug. Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco fest, auf Termine matt. Weizen pr. Aug. 242 Br., 241 G., Sept./Octbr. pr. 1000 Kilo 226 Br., 225 G. Roggen pr. Aug. 157 Br., 156 G., Sept./Oct. pr. 1000 Kilo 154½ Br., 153½ G. Hafer fest. Gerste unverändert. Rüböl steigend, loco 75, pr. Oct. pr. 200 Pfd. 72½. Spiritus matt, pr. Aug. 40½, Sept.-Oct. 41½, Oct./Nov. 41, Nov./Dec. pr. 1000 Liter 100 pCt. 41. — Wetter: Gußregen.

Amsterdam, d. 3. Aug. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, pr. Nov. 325. Roggen loco unverändert, auf Termine niedriger, pr. Oct. 190. Raps pr. Herbst 449 Fl. Rüböl loco 43, pr. Herbst 42¾, Mai 43⅛. — Wetter: Regen.

London, d. 3. Aug. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 57,290, Gerste 2050, Hafer 74,240 Quarters. Weizen sehr ruhig. Andere Getreidearten unverändert. — Wetter: Schön.

Liverpool, d. 3. August. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Futures 1/32 d. billiger. — Nachträgliche Meldungen zum Baumwollen-Wochenbericht: Schwimmend nach Großbritannien 194,000 Ballen, davon 39,000 Ballen amerikanische.

Petroleum. (Berlin, d. 3. August): Loco 27,5 M, pr. August 26,5—0 bz., pr. Aug./Sept. —, pr. Sept./Oct. 26—25,5,0—00 bz., pr. Nov./Dec. 27—26,5 bz. Gek. — Barrels. Kündigungspr. — M. — Hamburg: Behauptet, Standard white loco 11,70 Bf., 11,50 Gd., pr. Aug. 12,25 Gd., pr. Septbr./Decbr. 12,35 Gd. — Bremen: Ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 11,75—11,80, pr. Sept. 12,00, pr. Oct. 12,20, pr. Novbr./Decbr. 12,45. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 29 bz. u. Bf., pr. Aug. 28¾ bz., 29 Bf., pr. Sept. 30 Bf., pr. Sept.-Dec. 30¼ Bf., pr. Oct./Dec. 30½ Bf. Matt. — New-York (d. 2. August): Petroleum in New-York 13⅜, do. in Philadelphia 13¼. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 86 C. Goldagio 5⅜.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 3. Aug. Abends am neuen Unterhaupt 1,80, am 4. August Morgens am neuen Unterhaupt 1,84 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 3. August Vormittags 1,00 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 3. August Nachmittags 5 Uhr 0,96 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 3. August. Am Pegel 0,92 über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 3. Aug. 110 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 3. August. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete mit wesentlich höheren Coursen der spekulativen Hauptdevisen in fester Haltung; die fremden Börsenplätze sandten gleichfalls höhere Notirungen, in Folge hiervon konnten am hiesigen Platz die Course bei ziemlich regem Geschäft zumeist noch etwas avanciren. Im späteren Verlaufe des Geschäfts machte sich zwar eine Abschwächung bemerklich, doch schloß die Börse wieder recht fest. — Der Kapitalsmarkt bewahrte die seitherige gute Festigkeit für inländische solide Anlagen, während fremde Papiere dieser Gattung unter der günstigen Stimmung des Spekulationsmarktes theilweise wesentliche Aufbesserungen erfuhren. — Die Dividende tragenden Kassawerthe zeignur wenig Leben, erschienen aber durchschnittlich fest, oder etwas höher bewerthet. — Der Geldstand blieb unverändert flüssig; im Privatwechselverkehr wurden feinste Briefe zu 2½ % diskontirt. — Auf internationalem Gebiet eröffneten Creditactien ca. 11 M, Franzosen ca. 5 M über gestriger Schlußnotiz und konnten sich bei belangreichen Abschlüssen auf diesem Niveau mit einigen Schwankungen behaupten. Lombarden wurden zwar gleichfalls etwas höher notirt, blieben aber sehr ruhig. — Von den fremden Fonds erfreuten sich Russische Anleihen, Oesterreichische Renten, Italiener rc. zu steigenden Coursen lebhaften Verkehrs. — Deutsche und preußische Staatsfonds sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe hatten bei recht fester Tendenz normalen Verkehr für sich. — Von Prioritäten waren Preußische fest und ruhig, Oesterreichische theilweise etwas anziehend. — Auf dem Eisenbahnactienmarkte entwickelte sich regeres Geschäft für inländische Hauptdevisen; Rheinisch-Westfälische Bahnen erschienen etwas höher, wie auch Berlin-Anhalt, -Stettin, -Potsdam, Schlesische Eisenbahn-Actien, Ostpreußische Südbahn rc. etwas anziehen konnten; matter wurden Breslau-Schweidnitz, Thüringer, Nordhausen-Erfurt rc. Galizier belebt und höher. — Bankactien und Industriepapiere waren fest und ruhig; Diskonto-Commandit-Antheile lebhaft und steigend. — Kreisobligationen 5%: 102,50 Gd., 4½: 99,50 Gd., 4%: 92,75.

Leipziger Börse vom 3. August. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1877 von 5000—1000 M 4% 96 B., do. von 500—200 M 4% 96 B., Königl. sächs. Renten-Anleihe von 1876 v. 5000—1000 M 3% 72,50 bz., do. v. 500 M 3% 73 bz., do. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 Thlr. 3% 95 G., do. v. 200—25 Thlr. 3% 95,50 B., do. kleinere 3% 95,50 G., do. v. 1855 v. 100 Thlr. 3% 83,60 bz., do. v. 1847 v. 500 Thlr. 4% 97,20 bz., do. v. 1852—1868 v. 500 Thlr. 4% 97,10 G., do. von 1869 von 500 Thlr. 4% 97,10 G., do. v. 1852—1868 v. 100 Thlr. 4% 97,50 G., do. v. 1869 v. 100 Thlr. 4% 97,60 B., do. v. 1869 v. 50 u. 25 Thlr. 4% 97,60 G., do. v. 1870 v. 100 u. 50 Thlr. 4% 97,60 G., do. v. 500 Thlr. 5% 104,75 bz., do. v. 100 Thlr. 5% 104,75 bz., do. Löbau-Zittauer Lit. A. v. 100 Thlr. 3½ % 88 bz. u B., do. Löbau-Zittauer Lit. B. v. 25 Thlr. 4% 97,25 G.

Berliner Börse vom 3. August.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	— —
London	1 L. S.	8 T.	2	—
Paris	100 Fr.	8 T.	3	— —
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	4½	165,70 bz
Petersburg	100 SR	3 W.	6	212,00 bz
Warschau	100 SR	8 T.	6	212,90 bz

Disconto Berlin: Wechsel 4%, Lombard 5%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereign.	20,375 bz	Oesterr. Banknot.	166,00 bz
Napols'dor	16,26 bz	do. Silberg.	178,25 bz
Dollars	4,175 G	Russ. Banknot.	213,20 bz
Imperials	16,66 G		

Fonds- und Staatspapiere.

Consolidirte Anleihe	4½	104,00 bz G
do. de 1876	4	95,60 bz
Staats-Anleihe	4	95,60 bz
do. 1850/52	4	98,00 G
Staatsschuldscheine	3½	92,60 bz
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	147,90 bz
Pfandbriefe: Landschaftl. Central.	4	95,40 bz
Kur- u. Neumärkische	4	94,70 G
Ostpreußische	4	95,20 B
do.	4½	102,10 bz
Pommersche	3½	82,90 bz
do.	4	94,70 bz
do.	4½	102,25 bz
Posensche, neue	4	94,60 G
Sächsische	4	94,50 B
Schlesische	3½	85,50 G
Westpreuß., rittersch.	3½	82,75 bz
do. do.	4	93,50 bz
do. II Ser.	5	106,50 G
do. do.	4½	101,20 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärkische	4	95,70 B
Pommersche	4	95,60 bz
Posensche	4	95,40 B
Preußische	4	95,50 B
Rhein. u. Westfäl.	4	97,10 bz
Sächsische	4	96,60 bz
Schlesische	4	96,20 G
Meckl. Eisenb. Obl.	3½	89,00 bz
Bad. Pr.-Anl. 67	4	120,50 G
do. 35-Fl.-Obl.	—	138,50 bz G
Baier.-Präm.-Anl.	4	122,30 bz G
Braunsch. 20 Thl. Loose p. St.	—	84,00 etw bz B
Cöln-Mind. Pr. Anleihe	3½	109,25 bz G
Dessauer St.-Pr.-A.	3½	119,50 bz
Meining. 4 Thlr.-L. p. St.	—	18,70 bz
do. Prämien-Pfandbr.	4	103,50 bz
Oldenb. 40 Thlr.-L. p. St.	3	138,25 bz

Ausländische Fonds.

		I	II
Amerikaner rückz. 85	6	— —	98,40 G
Oesterreichische Gold-Rente	4	61,90 bz	
Oesterr. Papier-R.	4⅕	51,60 bz	
do. Silberrente	4⅕	55,50 bz	
Oest. Credit 100. 58	—	296,00 bz G	
do. Lott.-Anl. 60	5	101,80 etw bz	
do. do. 64	—	253,00 bz G	
Ungar. St.-Eisenb.-Anl.	5	69,10 bz	
Ungar. Schatz-Scheine	6	90,60 bz	
Italienische Rente	5	70,30 etw bz	
Russ. Nicolai-Obl.	4	— —	
Russ. conf. Anl. 71/72/73	5	80,50 bz	
Russ. Boden-Cred.	5	73,80 bz G	
do. Pr.-Anl. 64	5	137,50 bz	
do. do. 66	5	138,00 bz	
Türkische Anleihe 65	5	9,60 G	

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	102,70 B
Unk. Pf. d. Prß. Hyp. A. Bk.	5	101,00 bz G
Uk. H. P. Pr. Bod. C. rz. 110	5	104,25 bz G
do. do. do. 100	5	101,00 bz G
Hyp.-Schldsch.	5	100,10 bz
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	101,00 bz G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	106,00 G
Ndd. Pfdbr. Central-Bod.-Cr.	4½	— —
Unk. do. rückz. à 100	5	— —
do. do. rückz. à 110	5	— —
do. do. do.	4½	— —
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	101,70 bz G
Krupp. Part. Obl. rck. 110	5	105,60 bz
Oesterr. Bodencrd.-Pfdbr.	5	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,00 G
do. do.	4½	98,00 G
Russ. Ctr.-Bod.-Cr.-Pfdbr.	5	77,90 bz

Bank-Papiere.*)

	Dividende 1875	1876	
Aachener Disconto	5½	5⅖	75,00 G
Amsterdamer Bank	6	4¾	79,90 G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	3	2	46,50 G
Bergisch-Märk. Bank	$1\frac{7}{18}$	0	80,50 G
Berliner Cassenverein	17,7	$10\frac{7}{12}$	154,00 B
do. Handelsgesellsch.	5	0	59,50 bz G
do. do. junge	5	0	59,50 bz G
Braunschweiger Bank	6⅔	5	90,25 B
do. Creditbank	2⅔	4	68,10 bz
Breslauer Discontobank	2	4	63,75 G
Coburger Creditbank	2½	4½	71,50 bz G
Darmstädter Bank	6	6	98,25 bz
do. Zettelbank	5¼	5¼	98,50 B
Dess. Creditbank, neue	5	5½	69,50 bz
do. Landesbank	10	9	113,70 bz B
Deutsche Bank	3	6	90,50 bz
do. Genossensch.	5½	5½	89,25 G
Disconto-Command.	7	4	104,00 bz
Geraer Bank	6	2	73,00 G
Gewerbebank Schuster	0	0	2,75 bz G
Hannoversche Bank	$6\frac{7}{15}$	$5\frac{14}{15}$	102,75 B
Hyp.-B. (Hübner)	18	12⅘	108,75 bz B
Leipziger Creditanstalt	7	6	102,75 bz
Magdeburger Bankverein	4	5	79,00 G
Meininger Creditbank	3	2	78,60 bz
Norddeutsche Bank	6¾	8	133,50 G
Nordd. Grundcredit	9	8	92,25 bz G
Oesterr. Creditanstalt	5	1¼	269 à 71 à 69
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	8	8	99,00 bz G
do. Centr.-Bod.-Cr.-Anst.	9½	9½	118,50 bz
Reichsbank [4½	—	6⅛	156,00 B
do. ultimo [—	—	—	— —
Sächsische Bank	10	8	103,90 B
Schlesischer Bankverein	5	5	82,50 G
Thüringer Bank	5	0	72,50 bz
Weimarische Bank	0	0	33,50 bz G
In Liquidation.			
Leipziger Vereinsbank	3½	—	54,10 B
Sächsische Creditbank	5½	5½	99,75 G

Industrie-Papiere.

	1875	1876	
Brauerei Ahrens	0	4	31,00 G
do. Böhmisches	11	9	101,00 G
do. Bock	5	1½	19,25 G
do. Königstadt	0	0	16,00 B
do. Tivoli	7	7	72,50 B
do. Unions	6¼	6¼	50,75 bz B
Cröllwitzer Papierfabrik	0	—	11,00 bz G
Dessauer Gas	13⅓	13⅓	165,00 B
Eisenbahnb. Berliner [fr.	0	0	705,00 bz G
do. Görlitzer	4	—	37,25 G
do. Oberschlesische	0	0	22,75 bz G
Glauziger Zuckerfabrik	2	5½	49,00 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	0	—	25,75 bz
Magdeburger SpritFabrik	0	—	18,25 G
Masch.-Fabr. Anhalter	0	2	— —
do. Egels	0	0	8,50 G
do. Freund	2	—	26,00 G
do. Hallesche	10	8½	76,00 B
do. Hannoversche	0	—	8,75 bz
do. Schwartzkoff	7½	—	71,00 G
do. Wöhlert	0	0	5,75 B
do. Zeitzer	4	0	22,00 G
Omnibus-Gesellschaft	7	7	81,00 G

Bergwerks- Hütten-Gesellschaften.

	1875	1876	
Arenberg, Bergbau	10	0	112,00 B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	16,00 B
Bochum Bergw. A.	10	9	106,50 G
do do. B.	8	7	91,00 B
do. Gußstahlfabrik	0	0	21,30 etw bz G
Bonifacius	4	0	22,90 G
Borussia Bergwerk	10	0	81,50 G
Braunschweiger Kohlen	0	0	15,50 bz G
Centrum	0	0	7,00 bz
Dortmunder Union	0	—	5,70 bz
Duxer Kohlenverein	0	0	11,50 G
Gelsenkirchener	10	7½	81,80 bz G
Georg-Marien-Bergw.-V.	0	—	50,50 G
Harpener Bergbau-Ges.	0	—	66,50 G
Hibernia	2½	1½	32,75 bz G
Hörder Hüttenverein	0	0	24,00 G
Köln-Müsener Bergw.	0	—	15,00 B
Königs- u. Laurahütte	2	—	66,75 B
König Wilhelm	0	0	15,25 bz G
Lauchhammer	0	—	19,75 B
Louise Tiefbau	0	—	15,00 bz G
Magdeburger	8	7	101,50 bz G
Marienhütte	8	6	57,00 G
Mechernicher	8	9	156,00 G
Menden, Schwerte	3	—	43,10 G
Osnabr. Stahlw. [6	0	—	20,00 G
Phönix, Bergw., A.	0	—	33,50 bz G
do. do. B.	0	—	— —
Pluto, Bergw.-Ges.	0	0	42,00 G
Schles. Zinkhütten	6	7	79,25 G
do. do. St.-Pr.-A. [4½	6	7	87,50 B
Thale, Eisenwerk	0	—	30,00 B
Wissener, St.-Pr. [6	0	—	— —
do. do. B.	0	—	— —

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.

	1875	1876	
Aachen-Mastricht	1	1	17,60 bz G
Altona-Kieler	7⅜	8	129,25 bz
Bergisch-Märkische	4	3¾	69,75 bz
Berlin-Anhalt	8	6	78,75 bz G
Berlin-Dresden	(2½)	0	17,10 G
Berlin-Görlitz	0	0	10,75 bz G
Berlin-Hamburg	10	11	172,50 bz
Berlin-Potsdam-Magdeb.	3	3½	70,50 bz G
Berlin-Stettin	9	8,9	99,50 bz G
Breslau-Schwd.-Freib.	5⅔	5	66,60 bz G
Köln-Mindener	4,6	5¼	92,40 etw bz B
Halle-Sorau-Gubener	0	0	10,25 bz G
Hannover-Altenbekener	0	0	10,90 bz G
Märkisch-Posener	0	0	13,75 bz G
Magdeburg-Halberstadt	6	8	101,50 bz G
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	96,10 G
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	21,00 bz G
Oberschl. A. C. D. E. [3½	10½	9⅔	117,75 bz
do. B. gar. [3½	10½	9⅔	113,50 bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	28,00 bz G
Rechte Oderuferbahn	6⅓	6⅖	85,75 bz
Rheinische	8	7½	102,50 bz
do. B. gar.	4	4	92,25 bz
Rhein-Nahe	0	0	7,80 bz B
Stargard-Posen [4½	4½	4½	101,90 bz
Thüringer A.	8½	9¼	119,60 bz B
do. B.	4	4	91,75 B
do. C. [4½	4½	4½	100,90 bz B
Weimar-Gera (gar.) [4½	(2¼)	2¼	37,75 bz
Berl.-Görlitzer St. Pr. [5	5	0	25,00 bz
Halle-Sorau-Guben [5	0	0	27,00 bz G
Hannover-Altenbeken [5	0	0	22,50 bz G
Märkisch-Posener [5	3½	3¾	68,50 bz G
Magdeb.-Halberst. B. [3½	3½	3½	67,50 bz G
do. C. [5	5	5	95,60 G
Nordhausen-Erfurt [5	0	1½	31,50 G
Ostpreuß. Südbahn [5	5	5	86,25 G
Rechte Oderuferbahn [5	6⅓	6,4	100,10 bz G
Weimar-Gera [5	(2½)	0	— —
Saalbahn [5	1½	0	17,50 bz G
Saal-Unstrutbahn [fr.	0	0	— —
Amsterdam-Rotterdam	5,95	5,8	118,50 bz
Aussig-Teplitz	8½	10	118,00 bz G
Böhm. Westbahn 5% gar. (5	5	5	76,75 bz G
Elisabeth-Westbahn gar [5	5	5	68,00 bz G
Galizische Carl-Ldw. B. (5	6	7	99,50 bz
Mainz-Ludwigshafen	6	5	— —
Oesterr.-Franz-Staatsbahn	6½	5⅖	408,50 à 10 à 8 à 8,50
do. Nordwestbahn [5	5	5	182,50 bz G
do. B. [5	0	0	39,50 bz G
Reichenb.-Pardub. 4½ gar.	4½	4½	43,00 bz G
Rumänier	2½	0	16,00 bz B
Russ. Staatsb. 5% gar. [5	5,92	6,95	108,50 G
Südöst. (Lomb.)	0	0	116 à 15,00 bz
Turnau-Prager	4	3	30,25 bz B
Warschau-Wien	7½	6⅔	158,00 bz

Eisenb.-Priorit.-Actien und Obligationen der Berliner u. Leipz. Börse

	Zf.	
Aachen-Mastrichter	4½	91,00 bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	96,80 G
Bergisch-Märk. I. Ser.	4½	101,00 G
do. III. S. v. St. 3½ gar.	3½	85,25 bz G
do. III. S. B. do.	3½	85,25 bz G
do. IV. Ser.	4½	99,75 G
do. V. Ser.	4½	99,20 B
do. VII. Ser.	5	102,80 G
do. Aach.-Düsseld. I. Ser.	4	— —
do. do. III. Ser.	4½	— —
do. Dortm.-Soest I. S.	4	91,00 G
do. do. II. Ser	4½	98,10 B
do. Nordb. (Frdr.-W.)	5	103,40 B
Berlin-Anhalter	4	— —
do. I u. II. Em.	4½	99,75 G
do. Lit. B.	4½	— —
do. Lit. C.	4½	97,75 bz
Berlin-Görlitzer	5	99,00 G
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Hamburger I. Em.	4	94,50 G
Berlin-Potsd.-M. A. u. B.	4	— —
do. C.	4	92,75 bz
do. D.	4½	98,20 B
Berlin-Stettin. I. Em.	4½	— —
do. II. Em. gar. 3½	4	93,50 G
do. III. Em. do.	4	— —
do. IV. Em. v. St. g.	4½	102,70 bz
do. VI. Em. do.	4	— —
do. VII. Em.	4½	99,00 bz G
Bresl.-Schw.-Freib. G.	4½	— —
do. Lit. I.	4½	92,25 B
do. Lit. K.	4½	92,25 B
Cöln-Mindener I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	104,00 B
do. do.	4	— —
do. III. Em.	4	91,25 G
do. do.	4½	99,70 bz B
do. 3½ gar. IV. Em.	4	93,00 B
do. V. Em.	4	91,25 G
do. VI. Em.	4½	98,20 bz B
Halle-Sorau-Gubener gar.	4½	101,40 bz
Hann.-Alt. III. gar. Mgd. H.	4½	92,80 bz G
Märkisch-Posener	5	— —
Magdeb.-Halberstädter	4½	100,00 G
do. do. v. 1865	4½	98,75 G
do. do. v. 1873	4½	98,00 B
Magdeb.-H.-Wittenberge	3	74,75 B
Magdebg.-Wittenberge	4½	— —
Magdeb.-Leipz. Lit. A.	4½	100,25 bz B
do. do. Lit. B.	4	86,40 B
Niederschlesisch-Mär. I. S.	4	— —
do. II. Ser. à 62½	4	94,50 G
do. Obl. I. u. II. S.	4	96,50 B
Oberschlesische A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— — D. 92,50
do. E.	3½	85,00 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	— —
do. von 1869	5	103,20 bz B
do. (Brieg-Neiße)	4½	98,30 B
do. (Cosel-Oderberg)	4	— —
do. do.	5	103,25 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	99,25 G
Ostpreußische Südbahn	5	102,25 G
Rechte Oderufer	5	100,60 G
Rheinische	4	— —
do. II. E. v. Staat g.	3½	— —
do. III. E. v. 58 u. 60	4½	99,75 bz
do. do. v. 62 u. 64	4½	99,75 bz
do. do. v. 1865	4½	99,75 bz
Rhein-Nahe v. St. g. I. Em.	4½	101,75 bz B
Schleswig-Holsteiner	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	100,50 G
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	100,30 bz
Chemnitz-Komotau	fr.	— —
Dux-Bodenbach	5	46,00 G
do. do. neue	5	30,90 B
Dux-Prag	fr.	18,50 G
Gal. Carl-Ludw.-B. gar.	5	83,75 bz
do. do. gar. II. Em.	5	83,75 bz
do. do. gar. III. Em.	5	80,30 bz G
do. do. gar. IV. Em.	5	80,40 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	56,60 bz G
Pilsen-Priesen	5	24,50 G
Schwz. Centr. u. Nordost	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	52,40 bz G
do. Ostbahn gar.	5	50,00 bz G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	62,60 bz G
do. do. II. Em.	5	61,50 bz G
do. do. III. Em.	5	55,50 bz G
Oest. Frz.-Stsb., alte gar.	3	321,00 bz
do. neue gar.	3	303,50 B
do. do. neue	5	94,90 G
Oesterr. Nordwestb., gar.	5	72,30 G
do. Lit. B. Elbethal	5	59,50 G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	64,75 bz G
do. do. 1872er gar.	5	58,50 bz
Reichenb.-Pardub.	5	63,75 G
Südöst. B. (Lomb.) gar.	3	223,40 B
do. do. neue gar.	3	223,40 B
do. do. Obl. gar.	5	75,50 bz G
Charkow-Asow. gar.	5	84,90 bz B
do. in £ à 20,40 M gar.	5	76,90 B
Chark-Krementschug gar.	5	82,50 G
Jelez-Orel gar.	5	83,75 B
Jelez-Woronesch gar.	5	86,00 bz G
Koslow-Woronesch gar.	5	90,00 B
Kursk-Kiew gar.	5	89,75 bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	98,00 bz
Mosko-Smolensk gar.	5	88,00 bz G
Rjäsan-Koslow gar.	5	90,60 etw bz G
Rybinsk Bologoye	5	79,00 bz
do. II. Em.	5	69,10 G
Schuja-Iwanowo gar.	5	84,40 bz
Warschau-Terespol gar.	5	— —
Warschau-Wien. II. Em.	5	95,50 bz B
do. III. Em.	5	91,40 bz

Leipziger Börse vom 3. August.

Aussig-Teplitzer von 1872	5	92,50 G
do. von 1874	5	97,75 G
Böhmische Nordb. 1871	5	47,00 G
Brünn-Rossitzer von 1872	5	79,25 G
Buschtiehrader, alte	5	62,75 bz
do. von 1871	5	57,00 G
do. von 1872	5	54,40 G
Graz-Köflacher von 1872	5	26,00 G
K.-Fr.-Josephb. v. 1873	5	68,75 G
Prag-Turnauer v. 1874	5	78 G
Schldsch. Mansf. Gwrksch.	4½	99,25 G
do. do.	5	102,00 G
do. Emiss. 1875	5	103,50 B
Sächsische Rente	3	72,40 bz

*) Wo bei den Effecten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 180 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 5. August 1877.

Geschichtliche Erinnerungen.

Sonntag, den 5. August.

1633. Gest. G. Abbot, Erzbischof von Canterbury.
1716. Schlacht bei Peterwardein. Sieg Prinz Eugens über die Türken.
1840. Napoleons Landung bei Boulogne.
1870. Eröffnung des Bundes-Oberhandelsgerichts zu Leipzig.

Montag, den 6. August.

843. Vertrag zu Verdun. Theilung des deutschen Reiches.
1638. Geb. Nik. Malebranche, franz. Philosoph, zu Paris.
1806. Franz II. legt die deutsche Kaiserwürde nieder.
1870. Schlacht bei Wörth. Großer Sieg des Kronprinzen von Preußen über die Franzosen.

Zur Tagesgeschichte.

Die „Posener Ztg." theilt die folgende kurze Aeußerung des Herrn v. Forckenbeck mit, welche derselbe in der Generalversammlung des Centralvereins für Volksbildung, die in den Tagen vom 4. bis 6. Juli in Breslau abgehalten wurde, gethan hat:

Mein Freund — R. — der mich früher stets am Aermel zupfte, wenn ich ihm allzu sehr nach links zu gehen schien, der stets mehr und mehr nach rechts lenkte, während ich den linken Pfad einschlug, er stürmt jetzt mit wildem Jugendfeuer vorwärts, während ich Halt machen möchte. Ja, meine Herren, ich glaube, es thut nichts mehr noth, als stille zu stehen, nicht um zurückzuweichen, sondern um das fest zu halten, was wir gewonnen haben. Wenn sonst die Gesetzgebung dem Drängen des Volkes zu sehr nachhinkte, so ist sie jetzt vielleicht demselben zu sehr vorausgeeilt. Die liberalen Parteien haben in vollem Drange, die Zeit zu nutzen und langjährigen Forderungen gerecht zu werden, in kurzer Zeit viele Arbeit vollbracht, darunter einen nicht ganz kleinen Theil, welcher vielleicht von Neuem revidirt, wohl auch korrigirt werden muß. Wir haben Großes erreicht, halten wir darum still, um den Hauptpunkt zu vertheidigen männlich und nach allen Seiten und um an Nebenpunkten die bessernde Hand anzulegen, halten wir still vor allem deshalb, um dem Volke Zeit zu gönnen, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben. Es treten gerade jetzt Erscheinungen zu Tage, die wenn nicht bange machen, so doch verstimmen können; Unopportunitäten gewissermaßen, die um so verderblicher wirken, weil persönlicher Ehrgeiz oder persönliche Anmaßung Spitzen zu erklimmen sucht, die ein kluger und weiser Mann niemals zu erklimmen Lust trägt. Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen, aber gefährlich ist auch der Weg auf des Messers Schneide. Grade, fest und ehrlich soll unser Wort, unser Wesen und unsere Politik sein, aber zu feines Gespinst reißt und ladet uns diejenigen zur Tafel, die unsere alten Gegner sind und waren und es bleiben werden in aller Zukunft. Sie setzen sich mit uns zu Tische um desto eher das Tuch zwischen uns zerschneiden zu können. Darum meine Herren: keine Thorheiten, keine Unüberlegtheiten! Zurück auf die Schanzen zur mannhaften Vertheidigung des bisher Errungenen! Alles übrige wird von selbst nachfolgen. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl der liberalen Parteien!

Cardinal Ledochowski erfreut die Geistlichen seiner früheren Diöcese immer noch mit liebevollen Ermahnungsschreiben und redet sie mit den süßesten Worten an, sobald sie nur die leiseste Absicht äußern, die Staatsgesetze anzuerkennen. Ein solches eigenhändiges Schreiben des verflossenen Erzbischofs liegt der „Pos. Z." vor und es heißt darin:

Mein Probst! Schon längst beunruhigte mich Dein Verhalten und als die traurigen Ereignisse von Pieranie eingetreten sind, habe ich an Dich geschrieben, um Dich väterlich zu ermahnen, — Dich zu warnen, daß Du Dich auf einen gefährlichen Weg begiebt, welcher unfehlbar zum geistigen Verderben führt, und Dich zu bitten, daß Du die Sache der Kirche nicht verrätst, welche auch Deine Sache ist, sobald Du das Glück hast, der Diener dieser Kirche zu sein, indem Du Dich den Gegnern unseres Glaubens und an die Priester anschließest, welch sich ihnen schimpflich verkauft haben. Blicke nicht auf weltlichen Nutzen und auf menschliche Rücksichten, denn die einen und die andern sind Nichts im Hinblick auf die ewigen Güter, an welcher Derjenige das Recht verliert, welcher für jene die Wahrheit, die Pflicht und alles Höhere und Edlere opfert. Bedenke, daß der Augenblick der Enttäuschung für die Abtrünnigen von der Kirche immer schnell kommt, aber leider für sie fast immer zu spät und sie endigen in Verzweiflung, was sie mit Lachen begonnen haben. Ich flehe Gott aus der Tiefe meines Herzens an, daß er Dir reichliche Gnade ertheile, damit Du thuest, was Dir das Gewissen und der Glaube befiehlt, das ist, das Du das durch Dich gegebene Aergerniß bald besserst und jegliche Verbindung mit den von der Kirche abgefallenen Priestern abbrichst. Anders werde ich, obgleich mit Schmerz, genöthigt sein, Dich vom Altar und von der Parochialverwaltung zu entfernen, denn als verantwortlich vor Gott für die Seelen meiner Diözesanen kann ich nicht zulassen, daß die meiner Macht unterstellten Geistlichen unbestraft ihre heiligsten Pflichten verkennen.

Die „Pos. Ztg." bemerkt zu diesem Schreiben: Als der Herr Graf am 11. Mai d. J. diesen Bettelbrief zur Post befördern ließ, wußte er bereits, daß der Pfarrer, an den der Brief gerichtet ist, eine Pfarrerstelle von der Regierung angenommen hatte. Der Graf ließ sich aber durch diesen Umstand nicht abhalten, seine Bekehrungsversuche zu beginnen. Bei Manchem sind die gräflichen Versuche auch von Erfolg gekrönt gewesen; nur bei dem Pfarrer N. war die Anstrengung eine vergebliche.

Die von Schweizer Blättern mitgetheilten Grundzüge einer angeblichen katholischen Welt-Liga für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes werden von der „Germania" für eine müßige Erfindung erklärt, der nicht einmal die Eigenschaft der Originalität zukomme.

Die Gotthardbahn betreffend, wird berichtet, daß die vor kurzem abgehaltene Abgeordneten-Conferenz derjenigen Schweizer-Cantone, welche das Unternehmen subventionirt haben, ein höchst zweifelhaftes und für die Sache der Rekonstruktion des Gotthardunternehmens kein günstiges gewesen ist. Es waren nur die Vertreter der Kontone Zürich, Basel, Schaffhausen, Thurgau und Aargau in der Lage, sich zu ferneren finanziellen Leistungen bereit erklären zu können; die übrigen Abgeordneten der bisherigen Subventionskantone erklären theils, wie Solothurn, keine Aussichten für weitere Subventionen eröffnen zu können, theils eröffneten sie, daß sie jede weitere Betheiligung ablehnen zu müssen im Falle seien, wie Bern, Luzern und Tessin. Was sodann die beiden Bahngesellschaften anbetrifft, so war, angesichts der kritischen Lage dieser Bahnen, eine andere Antwort, als eine positive Verweigerung jeder weiteren Subvention, nicht wohl zu erwarten. So waren schließlich statt der benöthigten 8 Mill. nur deren 2—2½ Mill. garantirt und es blieb das schwere Räthsel ungelöst. Die Abgeordneten hatten von ihren Mandataren bestimmte Aufträge erhalten und besanden sich nicht in der Lage, Konzessionen zu machen: so war denn jede weitere Diskussion unnütz. Um jedoch nicht ganz unverrichteter Sache auseinanderzugehen, wurde mit Zustimmung der beiden anwesenden Bundesräthe Dr. Welti und Dr. Schenk beschlossen, es solle der Bundesrath eine Kommission ernennen, welche über die Subventionsfrage Vorschläge bringen soll. Eine hauptsächliche Aufgabe dieser Kommission wird zunächst die sein, bei den einzelnen Subventionskantonen das Terrain zu sondiren und für einen günstigen Entscheid zu ebnen. Man mag das Beste hoffen — aber die Konferenz mit ihrem negativen Resultat läßt die Situation nicht im rosigsten Lichte erscheinen.

Die Neue Züricher Zeitung enthält nachstehende Bemerkungen, welche darauf hinzudeuten scheinen, daß man in der Schweiz Gefahren von den französischen Festungsbauten an der nordwestlichen Grenze besorgt:

„Zwischen Montbéliard und dem bei Damvant nach Frankreich hinüberragenden Stück Schweizergebiet sind etwa vier Befestigungen errichtet worden, wovon namentlich zwei die Schweiz interessiren, die auf dem Lomont, der Fortsetzung des zwischen dem Prunttuterland und Delsbergerthal gelegenen schweizerischen Gebirges, stehen, rechts und links von der über das genannte Gebirg von Blamont über Pierre Fontaine und Montcherour nach St. Hippolyte führenden Straße. Diejenige rechts befindet sich ungefähr 4 Kilometer, diejenige links etwa 8 Kilometer von der Schweizergrenze entfernt. Obschon noch nicht vollendet, sind diese Werke bereits mit mehr als 2000 Mann besetzt und mit etwa 100 Geschützen armirt; die Vollendungsbauten werden mit großem Eifer betrieben. Ihre Bedeutung scheint zunächst darin zu bestehen, die genannte Straße Blamont-St. Hippolyte über den Lomont und die Straße von Pruntrut über Pierre Fontaine nach Pont de Roide und die von Norden nach Blamont führenden Wege zu beherrschen und so den Vormarsch einer feindlichen Truppe durch das Defilé von Pont de Roide und von da gegen Besançon oder Pontalier zu hindern. Im Anfang des Jahres 1871 spielte die Straße eine ziemlich wichtige Rolle, indem der preußische General Debschitz auf derselben vorrückte. Es könnte aber auch mit Hülfe dieser Festungen ein Durchmarsch über Schweizergebiet gegen Basel erleichtert werden. Jedenfalls werden wir unsere Grenze in jener Gegend weder besetzen, noch vertheidigen können, falls unsere Neutralität verletzt werden sollte; die Geschütze der französischen Festungen würden nicht ermangeln, unsere zunächst der Grenze stehenden Truppen zurückzutreiben. Auch der mögliche Fall einer Belagerung dieser Festungen dürfte für das so nahe gelegene Schweizergebiet schwere Nachtheile mit sich führen. Dies dürfte ungefähr die Bedeutung dieser Festungen für die Aufrechterhaltung der schweizerischen Neutralität sein; der Gegenstand hat mit Recht die Aufmerksamkeit der Bundes-Versammlung auf sich gezogen."

Der in Frankreich innerhalb der bonapartistischen Partei zum Ausbruch gelangte Konflikt scheint in der nächsten Umgebung des Marschalls Mac Mahon von Neuem die Frage angeregt zu haben, ob sich für die Regierung als Ausweg aus der gegenwärtigen verwickelten Lage nicht gewisse äußerste Maßregeln empfehlen. Nach einem Pariser Privattelegramm der „Nat.-Ztg." würde es sich zunächst um die Erklärung des Belagerungszustandes handeln, der seiner Zeit besonders der republikanischen Presse gegenüber die trefflichsten Dienste geleistet hat. Freilich sind es augenblicklich nicht blos die Organe der Linken, welche dem Ministerium vom 16. Mai Schwierigkeiten bereiten; vielmehr muß das letztere auch gegenüber einem nicht unbeträchtlichen Theile der Imperialisten, welche von Herrn Rouher, beziehentlich von Chislehurst aus das Loosungswort erhält, Stellung nehmen. Während nämlich Paul de Cassagnac in der „Coalition" vom 16. Mai auch für seine eigene Partei vorläufig alles Heil erblickt, hält der kaiserliche Prinz anscheinend bereits den Zeitpunkt für gekommen, offen den Kampf für die Wiederherstellung des Kaiserreichs aufzunehmen. Daß Herr Rouher in einer so wichtigen Angelegenheit wider oder auch nur ohne die ausdrücklichen Instruktionen „Napoleon's IV." handeln könnte, darf schwerlich angenommen werden.

Ein Rundschreiben des französischen Finanzministers Herrn Caillaux fordert die Präfecten, denen im vorigen Jahre das Recht genommen wurde, „politisch mißliebige" Inhaber von Tabak-Bureaux zu suspendiren, auf, sich an die Verordnung des vorigen Ministeriums nicht zu kehren, sondern frisch und fröhlich alle Tabak-Trafikanten, die so kühn sind, republikanische Gesinnungen zu verrathen, zu suspendiren. Das Ministerium Fourtou übertrumpft die Wahlproceduren des Kaiserreichs, und sehr treffend schließt ein Leitartikel der „France" über das jetzige Willkür-Regiment mit folgenden Sätzen:

„In Baiern giebt es eine Anstalt, in welcher die zur zweiten Natur gewordene Trunksucht dadurch curirt wird, daß man den damit Behafteten nur Wein, und zwar in den verschiedensten Formen reicht: als Getränke, als Nahrungsmittel, als Mah, Brot in Wein gebacken, Fleisch in Wein gekocht, Fische in Wein gebraten, Gemüse in Wein gesotten u. s. w. Wer aus dieser Anstalt herauskommt, bei dem ist der Widerwille gegen Wein und scharfe Getränke so groß, so unüberwindlich, daß kein Rückfall mehr zu befürchten ist; er ist radical curirt. Unter den Ministern vom 17. Mai wird die Willkür eine so maßlose und mannigfaltige gewesen sein, daß sie Frankreich für alle Zeit davon curirt haben werden."

Wie der „Pol. Corr." aus Paris gemeldet wird, ist jetzt das Losungswort des französischen Cabinets: „Ehestens Friede um jeden Preis", und da es glaubt, daß man durch einen Separat-Frieden am schnellsten dazu kommen würde, so ziehe es selbstverständlich letzterm allem Andern vor. Duc Décazes glaubt, daß Frankreich keine besonderes wichtigen Interessen im Orient habe, um auf eine Betheiligung an den Friedens-Verhandlungen ein besonderes Gewicht zu legen; er ist demnach bereit, Alles zu thun, was Rußland den Abschluß eines Separat-Friedens mit der Türkei erleichtern könnte. Daß man in Paris jede Gelegenheit ergreifen wird, um sich dem russischen Cabinet gefällig zu zeigen, war von Anfang an nicht zweifelhaft.

Die Nachricht, daß in Moskau eine Dankadresse an Kaiser Wilhelm für seine freundschaftliche Politik in der Orientfrage vorbereitet wird, sowie, daß die Damen dieser Stadt dem Fürsten Bismarck ein Dankgeschenk übersenden wollen, — begleitet die „Nowoje Wremja" beifällig mit folgenden Worten:

„Moskau hat in letzter Zeit schon öfter seinen regen politischen Takt an den Tag gelegt, und auch auf die Adresse der Moskauer blicken wir als auf eine Erscheinung dieses Taktes. Wahrscheinlich werden sich wohl auch Leute finden, welche die Sache anders ansehen, die möglicherweise über das Vorgehen Moskaus sich aufhalten werden, — wir aber sind bereit, von ganzem Herzen dieses Auftreten der öffentlichen Meinung der ersten Residenz zu Gunsten des Bundes mit dem deutschen Volke zu begrüßen; dergleichen Demonstrationen, dem Anscheine nach klein, helfen oft zu großen Dingen, sie gleichen Schroffheiten aus, unterhalten die Freundschaft der Nationen, tragen zur Verständigung untereinander bei. Das Schicksal hat schon längst die russische und deutsche Nation verbunden, schon längst ist unsere Geschichte daran gewöhnt, auf ihren Seiten die Namen von Deutschen zu verzeichnen, die wahres Verdienst sich um Rußland erworben haben. Schon sind mehr als 100 Jahre vorüber, seitdem wir mit den Deutschen Krieg geführt haben, und Preußen war es, welches der deutschen Freundschaft die Richtung gab. Allerdings hat es dabei sich selbst nicht zum Nachtheil gehandelt, die Beziehungen zwischen Nationen sollen aber auch nicht auf Gefühlen der Großmuth und der Sentimentalität, sondern auf realen Berechnungen und gegenseitigen Vortheilen begründet sein. Nur solche Bande sind fest. Der Kaiser-König, diese edle, ritterliche Persönlichkeit, von den Russen schon lange wahrhaft geschätzt, wird in dieser Adresse eben das finden, was man darin suchen muß — den Ausdruck der russischen öffentlichen Meinung, welche kein Bündniß so hoch hält, als das mit Deutschland. Moskau gilt für eine echt russische Stadt, für eine Stadt, die den Deutschen nicht besondere Sympathien entgegenträgt, und doch erhebt Moskau zuerst seine Stimme zu Gunsten des Bündnisses mit Deutschland. Das ist keine Sentimentalität, keine müssige Unterhaltung, sondern der Ausdruck politischen Taktes, des politischen Verstandes einer Bevölkerung, welche mehr und mehr zur Reife gelangt."

Den russischen Chauvinisten schwillt der Kamm immer höher. Für den „Rußti Mir" ist die Eröffnung der Meerengen für alle europäischen Schiffe überhaupt, sowohl Kriegs- als Handesfahrzeuge, keine erwünschte Errungenschaft mehr. „Die sogenannte „volle Freiheit" der Meerengen," meint das Blatt, „ist vom russischen Standpunkte nur ein Unsinn." „Die Dardanellen und der Bosporus müssen für Rußland allein, nicht aber für die Kriegsflotten Europas geöffnet werden." Das ist wenigstens offen gesprochen.

Der Aufstand in der japanischen Provinz Satsuma währt unausgesetzt fort. Die kaiserlichen Truppen haben allerdings durch die in der unmittelbaren Nähe von Kagosima, der Hauptstadt von Satsuma, am 5. Mai stattgefundene Schlacht einen bedeutenden Erfolg über die Rebellen errungen und von der Stadt Kagosima, nachdem daselbst 7000 Mann mittels Kriegsschiffen gelandet waren, endlich Besitz genommen; doch scheint eine völlige Bewältigung des Aufstandes, ungeachtet aller Anstrengungen der Regierung, noch immer nicht in Aussicht zu stehen, da man sich mit der Absicht trägt, mit den Empörern in directe Verhandlungen zu treten. Die Kosten der Kriegführung gegen die Aufrührer belaufen sich schon auf 12 Millionen Dollars. Die Regierung findet Trost in dem Gedanken, daß das verausgabte Geld, zum Unterschiede von auswärtigen Kriegen, wenigstens im Lande verbleibt und daß sie einen Theil der Kosten durch Beschlagnahme von Besitzungen der Rebellen hereinbringen werde. In den Hospitälern von Osaka, Kioto, Tukuoka und Nagasaki liegen gegen 6000 verwundete Soldaten, welche meistens Stich- und Säbelwunden erhalten haben. In Tukuoka wurde auf Befehl des kaiserlichen Prinzen Arisugawa ein besonderer Gerichtshof zur Untersuchung und Bestrafung gefangener Rebellen eingesetzt, welcher am 1. Mai seine Arbeiten aufnahm. Die gefangenen Rebellenführer Kato, Kisamitsu, Yetsuchi und Marakami sollen bereits geköpft sein.

In London treffen sehr besorgnißerregende Nachrichten aus Indien ein. Der Präsidentschaft Madras droht eine Hungersnoth, wie sie vielleicht noch nicht erlebt worden. Im Laufe der nächsten 10—14 Tage soll sich das Loos dieses Gebietes entscheiden. Kommt in dieser Frist genügender Regen, so kann die Ernte noch gerettet werden und Linderung schaffen. Bleibt der Regen aus, so droht, wie gesagt, schreckliche Noth. Augenblicklich werden in Madras täglich über 70,000 Ztr. Reis gebraucht und in Mysore über 20,000 Zentner.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Dessau, d. 2. August. Heute fand an unserem Behördenhause vor der Herzoglichen Finanz-Direction die Verpachtung einer unserer besten Landes-Domainen statt, des bei Bernburg belegenen Roschwitz mit Theilen der ehemaligen Domaine Bernburg, deren Areal theils zu Baustellen, theils mit Ersterer verbunden ist. Entgegen den allgemeinen Erwartungen war nur ein einziger Reflectant, der jetzige Pächter derselben Herr Commerzien-Rath Palm aus Bernburg erschienen. Das von ihm abgegebene Gebot war nur um ½ Thaler pro Morgen höher als der jetzige Preis. Ob das Herzogliche Staats-Ministerium dem Bieter den Zuschlag geben oder einen neuen Termin ausschreiben läßt, — wie dies früher geschehen, — werden wir innerhalb kurzer Zeit erfahren. Die mit der Domaine verbundene Zuckerfabrik ist die älteste in ganz Anhalt.

❁ Aisleben a/S., d. 1. August. Vor unsrer Stadt liegt der Kahn eines Schiffs-Eigners aus Gr. Roseburg. Derselbe hat Coaks geladen, den er im Begriff ist auszuschiffen. Bei dem heutigen Gewitter nun schlug der Blitz in den Mast, fuhr an demselben herunter, sprang dann seitwärts in die Cajüte, betäubte den in derselben befindlichen Vater und Sohn und fuhr alsdann aus der Cajüte wieder heraus ohne weiteren großen Schaden anzurichten. Nach einer halben Stunde erholten sich die vom Blitze Getroffenen, hatten auch über keine Schmerzen zu klagen. — Auch unter den Bäumen der Plantagen hat das Unwetter viel Schaden angerichtet, Bäume aus der Erde gerissen, andere wieder ihrer Aeste und der daran hängenden Früchte beraubt.

Vermischtes.

— G. Aus dem Rheingau, d. 3. August. Die ersten vorbereitenden Arbeiten für die Grundsteinlegung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde haben in den letzten Tagen begonnen, und nun wird sich dort oben in dem schattigem Buchenwalde wohl bald ein reges Leben und Treiben entfalten. Der Unternehmer, Herr Holzmann aus Frankfurt a. M., läßt bereits das nothwendige Material herbeischaffen, während für die Arbeiter hölzerne Hütten gebaut werden. Als Tag der Feier ist von Kaiser Wilhelm bekanntlich der 16. September festgesetzt worden. Für die hohen Gäste sowie für die Kriegervereine und Deputationen der benachbarten Städte werden geschmackvolle Tribünen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0007

errichtet werden — kurz, nach allem was man darüber hört, verspricht die Feier eine würdige zu werden und werden namentlich von Rüdesheim alle Vorbereitungen zu einem glänzenden Verlaufe getroffen. Welch ein erhebender Anblick wird es sein, den greisen Heldenkaiser, den Begründer von Deutschlands Einheit, an dem Grundstein des Denkmals stehen zu sehen, welches das deutsche Volk auf der weithin sichtbaren Höhe des Niederwaldes zu errichten gedenkt! —

Der Coloradokäfer.

Der Landwirthschaftsminister hat in Anlaß des Auftretens des Coloradokäfers auf einem Kartoffelfelde in der Nähe Mülheims am Rhein durch einen ausführlichen Erlaß auf die in Folge dessen dem deutschen Kartoffelbau drohende große Gefahr, sowie auf die zur Beseitigung dieser Gefahr geeigneten Mittel aufmerksam gemacht. Damit das Publikum den zu bekämpfend n Feind kennen lernt und mit Sicherheit bestimmen kann, sind dem Erlasse zur möglichen Verbreitung Plakate angefügt, welche neben einer bildlichen Darstellung des Käfers, eine Beschreibung und kurze Geschichte des Auftretens desselben enthalten und namentlich zum Anheften in Volksschulen, besuchten Wirthshäusern 2c. verwandt werden sollen. Wenn der Minister auch voraussetzt, daß mit Rücksicht auf die unermeßlichen Nachtheile, welche aus einer Verbreitung des Käfers entstehen würden, Jedermann verdächtige Thatsachen aus freien Stücken zur Anzeige bringen werde, so erklärt er es doch in manchen Fällen, namentlich wenn das Insekt in benachbarten Feldfluren gefunden ist, oder der Verdacht des Vorhandenseins entsteht, für erforderlich, durch Polizeivorschrift anzuordnen, daß Jeder, welcher von dem Vorkommen des Coloradokäfers oder seiner Brut Kenntniß erlangt, solches sofort der Behörde anzuzeigen, jeder Grundbesitzer aber seine Kartoffelfelder regelmäßig — wöchentlich etwa zweimal — abzusuchen und alle verdächtigen Momente der Ortspolizeibehörde mitzutheilen habe. Beim Auftreten des Käfers soll das betreffende Grundstück sofort polizeilich abgesperrt und dem Minister telegraphische Anzeige erstattet werden, damit er Kommissarien an Ort und Stelle entsenden kann.

„Der Plan von der Stadt Halle

und ihrer Umgebung, im Jahre 1877 zusammengestellt von C. Driesemann, Stadtbaurath. Halle, Verlag von E. Hofstetter", dessen Erscheinen wir vor einiger Zeit ankündigten, hat sich bereits beim Publikum Eingang zu verschaffen gewußt. Derselbe ist im Wesentlichen eine Verkleinerung des größeren Driesemannschen Planes, der vor wenigen Jahren im Pfefferschen Verlage erschien, (jener 1 : 10000, dieser 1 : 5000 im Maßstabe, so daß jener $^1/_4$ der Fläche von diesem einnimmt). Er theilt daher alle die Vorzüge, welche wir s. Z. an jener gründlichen Arbeit des Herrn Driesemann rühmen konnten; außerdem hat aber das verkleinerte Format, welches für viele Zwecke bequemer und handlicher ist (36 × 46 Cm), eine wesentliche Preisermäßigung ermöglicht (unaufgezogen 1,25 ℳ., auf Pappe 1.60 ℳ., auf Leinewand 1,75 ℳ.). Die Ausführung ist, wie bei dem größeren Plane, höchst sauber und correct, in drei Farben: Die Straßen und Wege sind in matten Gelb gehalten, die bebauten Stellen in mattem Grau, die öffentlichen Gebäude präsentiren sich in Roth; die Terrainverhältnisse sind, selbstverständlich nur aus dem Gröberen, durch die gewöhnliche Strichelung angedeutet. Wesentlich zur Orientirung dient, daß die Namen der Straßen unmittelbar in diese selbst eingeschrieben sind; ferner, daß die hervorragendsten Häusernummern jeder Straße, namentlich die der Eckhäuser, ebenfalls am richtigen Orte mit kleinen Ziffern bemerkt sind. Der Orientirung aber bedarf bei der großen Ausdehnung, welche unsere Stadt nach Norden und Süden genommen, gegenwärtig selbst der Einheimische oft genug; wir können daher den vorliegenden Plan allen unseren Lesern bestens empfehlen, um so mehr, als bei dem vielen freien Terrain, was die neuen Straßen und Bebauungspläne lassen, voraussichtlich bedeutende Veränderungen des Planes fürs erste nicht nothwendig sein, derselbe mithin auf eine lange Reihe von Jahren hin dem Bedürfniß genügen dürfte.

Literarisches.

„Nirwana". Drei Bücher aus der Geschichte Frankreichs. Roman von Wilhelm Jensen. 4 Bände. Breslau. S. Schottlaender. Es hat der Dichter in seinem neuen Werke sich den gewaltigsten Hintergrund gewählt — die furchtbare Tragödie der großen französischen Revolution. Aber nur ihr erster Akt wird vor unseren Augen aufgerollt, mit seiner bekannten Meisterschaft schildert uns besonders der Dichter die Schatten, die im Voraus die Ereignisse werfen. Wir hören das Grollen in der Luft immer lauter und vernehmlicher den nahenden Sturm verkünden, bis er endlich hereinbricht mit jäher Verheerung; wir sehen die Blitze zucken in der Sticklust einer, bis zur Unerträglichkeit mit den Miasmen der Verderbtheit angefüllten Zeit, und einen Brand entstehen, so grimmig angefacht, daß er alles Bestehende zu verzehren scheint. — Das ist der Hintergrund, und die Figuren, die ihn beleben, die heraustreten aus Palast und Hütte, alle ein Theil jener zusammen wirkenden Kräfte, die man die Gesellschaft nennt, sie sind von echt Jensen'schem Gebilde. Man begegnet ihnen nicht auf breitem, viel ausgetretenem Pfade, weniger dem realen Leben sind sie entnommen, als entstanden in der schaffenden Phantasie eines echten Dichters, im Vollbesitz poetischer Lebenskräfte treten sie aber vor uns hin, und darum ist ihr Leben kein Scheinleben nur, im Gegentheil, sie verkörpern eine Summe des Lebens. Und wie die Gestalten auf poetischem Kothurn an uns vorüberschreiten, so blitzt und leuchtet des Dichters Eigenart in allen Situationen und Episoden des Buches. Mit fast athemloser Spannung verfolgen wir die Handlung, wohl möchten wir manchmal die Augen schließen vor den Schrecken, die Jensen's farbenstatter Pinsel in ergreifender Lebendigkeit vor unser Auge führt, aber die magische Gewalt poetischer Urkraft geleitet uns durch Sturm und Graus, und über alle düsteren Wolken leuchtet der Genius des Dichters — „Nirwana" ist eine dichterische That.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 31. Juli.

		Activa.		Gegen d. 23. Juli.
1) Metallbest. (der Bestand an coursf. deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ. berechnet	ℳ	545,970,000	Zun.	1,839,000.
2) Best. an Reichskassenscheinen	„	44,489,000	Zun.	128,000.
3) do. an Noten and. Banken	„	7,432,000	Zun.	2,714,000.
4) do. an Wechseln	„	351,117,000	Abn.	4,645,000.
5) do. an Lombardforderungen	„	46,630,000	Zun.	2,590,000.
6) do. an Effekten	„	167,000	Abn.	107,000.
7) do. an sonstigen Activen	„	30,043,000	Zun.	7,568,000.
		Passiva.		
8) Das Grundkapital	„	120,000,000		unverändert.
9) Der Reservefonds	„	13,072,000		unverändert
10) Der Betr. der umlauf. Noten	„	698,745,000	Zun.	7,603,000.
11) Die sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	„	164,993,000	Abn.	4,557,000.
12) Die an eine Kündigungsfrist gebd. Verbindlichkeiten	„	15,467,000	Zun.	109,000.
13) Die sonstigen Passiven	„	9,060,000	Zun.	5,510,000.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle, den 4. August 1877.
Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo geringer 180—198 Mk. bez., besserer 201—243 Mk. bez., feiner 246—264 Mk. bez.; für feinen alten Weizen ist guter Absatz.
Roggen 1000 Kilo 186—194 Mk. bez. Die Zufuhren waren heute sehr bedeutend und mußten Verkäufer in niedrige Preise willigen, wozu noch Waare übrig bleibt.
Gerste 1000 Kilo ist in Proben am Markte gewesen, doch ohne Geschäft.
Hafer 1000 Kilo 168—177 Mk. bez.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Futtererbsen 156—162 Mk. bez.
Kirschen 50 Kilo gebackene, rauchfreie süße bis 30 Mk. bez., saure bis 39 Mk. p. 50 Kilo bez. Sauerkirschen, gebeerte bei starker Zufuhr 240 Mk. zu notiren, sollen bis 270 Mk. bez. werden.
Kümmel 50 Kilo 42—45 Mk. bez., wenig angeboten, gefragt.
Mais 1000 Kilo 142—145 Mk. bez.
Oelsaaten 1000 Kilo Raps in trockener bis 330 Mk. bez.
Rübsen bis 310 Mk. bez.
Stärke 50 Kilo $25^1/_2$ Mk. bez.
Spiritus 10,000 Liter-pCt. loco flau, Kartoffel- $51^1/_2$—52 Mk. bez., Rüben- 50 Mk. bez.
Rüböl 50 Kilo $36^1/_2$ Mk. bez.
Malzkeime 50 Kilo $5^1/_4$—$5^1/_2$ Mk. bez.
Futtermehl 50 Kilo $7^1/_2$—8 Mk. bez.
Kleie Roggen- $6^1/_2$—7 Mk. bez., Weizenschaalen $5^3/_4$—6 Mk. bez., Weizengriesskleie $6^1/_4$ Mk. bez.
Oelkuchen 50 Kilo $7,^{30}$—8 Mk. bez.
Heu 50 Kilo $3^1/_2$—4 Mk. bez.
Stroh 50 Kilo $2^3/_4$—3 Mk. bez.

Hallescher Zuckerbericht

vom 3. August.

Rohzucker. Bei vollständiger Geschäftsstille beschränkte sich der Umsatz auf 50,000 Kilo Nachproducte, die zu weiter gewichenen Preisen erlassen werden mußten.
Raffinirter Zucker. Trotzdem das Angebot von Broden ein sehr knappes bleibt, haben Raffinerien in dieser Woche Preiszugeständnisse gewährt, da diese der anderweiten Concurrenz gegenüber nothwendig waren. Gleichwohl blieb das Geschäft ruhig und ist eine Anregung desselben voraussichtlich erst dann zu erwarten, wenn der thatsächlich vorhandene Bedarf einerseits und der Mangel an raffinirter Waare anderseits vollständig zur Geltung kommt. Gem. Zucker sind zu vollen Preisen gesucht. Umsatz 9,000 Brode und 40,000 Kilo gem. Zucker.

Heutige Notirungen:

Rohzucker.

Polarisation nach Dr. Teuchert oder Dr. Drenckmann hier, per 100 Ko. incl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Krystallzucker bei über 98% Polar.	Rmk.	—	—
Kornzucker bei 96% Polar.	„	—	—
Rohzucker, I. Prod. bei 93% Polar	„	—	—
Nachproducte bei 94—89% Polar.	„	64,00—56,00	

Melasse, excl. Zo. M. 7,60.

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffinade I. ohne Faß	Rmk.	—	—
„ II. „ „ „	„	100,00	—
Melis I. „ „ „	„	99,00	—
„ II. „ „ „	„	—	—
Gem. Raffinade mit Faß	„	100,00—98,00	
„ Melis I. „ „ „	„	96,00—95,00	
„ II. „ „ „	„	—	—
Farin blond gelb „ „ „	„	92,00—88,00	
„ braun „ „ „	„	—	—

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.

Halle, den 4. August 1877.

In Folge des heute wieder regen Angebots von neuem Roggen trat ein weiterer Rückgang der Preise ein. Auch von Gerste war Angebot von dunkler mangelhafter Qualität da; gebotene Preise können nicht als maßgebend betrachtet werden.

Weizen geringer 201—222 Mk., besserer 225—246 Mk., feiner 249—264 Mk. p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto bez.
Roggen alter unbeachtet 186—189 Mk., neuer 192—195 Mk. p. 12 Sack à 84 Kilo br.
Gerste ohne Notiz.
Hafer 108 Mk. p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto.
Raps 288—303 Mk. p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto.
Rübsen 282—288 Mk. p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto.
Mais 144 Mk. p. 1000 Kilo.
Erbsen, Victoria- ohne Handel.

Courszettel des Mehlbörsen-Vereins zu Halle.

Am 2. August 1877.
(Die Preise verstehen sich für 50 Kilogr. netto.)

Weizenmehl 00 . . . . . ℳ 18,25.
Roggenmehl 0 . . . . . „ 14,25.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücke daselbst passirten Kähne.

Neustadt-Barkau. Am 2. August. Weber, Harz, v. Magdeburg n. Halle. — F.-S.-G., Steuern. Grabolle, Gister, v. Hamburg n. Dresden. — Fischer, leer, v. Magdeburg n. Schandau. — Gebhardt, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck.

Niegripp-Magdeburg. Am 2. August. Kuttnick, leer, von Derben n. Magdeburg. — Maack, leer, v. Arneburg n. Aken. — Ehrenberg, desgl. — Otto, leer, v. Wittau n. Schönebeck. — Facke, leer, v. Genthin n. Schandau.

Meteorologische Beobachtungen.

3. August.	Morgens 6 U.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 U.	Tagesmittel.
Luftdruck	333,64 P. L.	332,98 P. L.	333,02 P. L.	333,21 P. L.
Dunstdruck	4,50 P. L.	4,55 P. L.	3,89 P. L.	4,18 P. L.
Rel. Feucht.	83,3 pCt.	74,0 pCt.	82,6 pCt.	80,0 pCt.
Luftwärme	11,0 G. R.	12,6 G. R.	9,9 G. R.	11,2 G. R.
Wind	W 1.	WNW 1.	— 0.	—
H.-Ansicht	völlig heiter.	wolkig 7.	bedeckt 10.	wolkig 6.
Wolkenform.	—	Cum.-nimb.	Nimb.-cum.	—

Bekanntmachungen.

Thüringische Eisenbahn.

Am 27. August d. J. Vormittags 11 Uhr wird im großen Saale des Rathskellers zu Naumburg die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Herren Actionaire der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft stattfinden. Das Nähere hierüber, namentlich die Tagesordnung und die die Legitimation betreffenden Bestimmungen ergiebt unsere in den statutenmäßigen Blättern veröffentlichte Einladung vom heutigen Tage, welche auch auf unseren Stationen eingesehen werden kann.

Erfurt, den 31. Juli 1877.

Die Direction.

Gasthofsverkauf.

Im Auftrage des Gastwirths Herrn **C. Wieske** in **Reinstedt** werde ich dessen Gasthof „zum schwarzen Bär" in Reinstedt, Haus, Hof, Stallung, Tanzsaal, Kegelbahn und Gartenwirthschaft, in guter Geschäftslage in der Nähe der Zuckerfabrik belegen,

den 10. September cr. Nachmittags 3 Uhr

im Gasthofe selbst öffentlich meistbietend versteigern.

Ballenstedt, den 25. Juli 1877.

Der Justizrath G. Hempel.

Seit Eröffnung meines

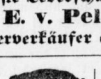
Material-, Papier- u. Kurzwaaren-Geschäfts

habe ich für **Halle** und **Umgegend** den alleinigen Vertrieb der Fabrikate des **Herrn H. G. Wenig, Wichsfabrik** in **Berlin**, übernommen, und offerire hiermit die **vorzüglichsten Glanzwichsen** in Holz-, Blech- und Stanniolpackungen à 10, 5 u. 3 ₰, sowie die **feinste Lederschmiere** in Steintöpfchen à 20 ₰.

Halle a/S. **E. v. Pelchrzim, Sophienstr. 9i.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Sonntag und Montag



stehen große und kleine **Landschweine** zum Verkauf.

C. Birke, Giebichenstein.

Achtung!

Ein Laden, passend zu Victualiengeschäft, in guter Lage, soll eingerichtet werden und ist zum 1. October billig zu verpachten. Von wem? sagt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Halle, Mittwoch den 8. August Nachmittags 4 Uhr

in der Domkirche

Geistliche Musikaufführung

des **Reubke**'schen Gesangvereins

unter gefälliger Mitwirkung

des Fräulein **Hopf** von hier, der Herren **Pilke** und **Lissmann** aus Leipzig, des Concertmeisters Herrn **Petri** aus Sondershausen, sowie des Organisten Herrn **Zehler** von hier.

Billets à 1 ℳ sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** zu haben. — Die Vereinsmitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Karten freien Zutritt.

Otto Reubke.

Brillant-Land- u. Wasserfeuerwerk.

Mein großes **Lager** von **Feuerwerkskörpern** in **ganz frischer Waare** halte ich zu billigen Preisen bestens empfohlen. **Preislisten** stehen **gratis** zu Diensten. Wiederverkäufer Rabatt.

***J. R. Strässner*, Halle a/S., Bernburger Str. 13.**

Hausverkauf

in **Merseburg.**

Neubau, nahe dem Bahnhofe, mit Thoreinfahrt und Garten, enthaltend: 2 Wohnungen von je 3 Stuben und 2 Kammern 2c. Gef. Adressen sub C.K. 79 an **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** erbeten.

Eine Rittergutspacht von 1300 Morgen auf 16 Jahre zu cediren. Näheres bei Ferd. Schulze, Magdeburger Str. 5.

Commis-Gesuch.

Für mein **Manufactur- u. Mode-Waaren-Geschäft** suche zum 1. Sept. resp. 1. Oct. cr. einen tüchtigen jungen Mann.

Ernst Böhling in Eisleben.

Ein junges Mädchen, welches in Milchwirthschaft und feiner Küche gründlich erfahren, sucht Stelle zum 1. October. Näheres H. H. 186 postlagernd Gerbstedt.

Mehrere hundert Schock **Strohseile** verkauft

G. Reinicke, Oeconom. Döcklitz bei Querfurt.

Ein sprungfähiger **Hauer**, 1. Nachzucht von einem von Mrs. Duckerings & Sins aus England importirten Hauer, auf der Ausstellung in Halle mit dem 1. Preis prämiirt, verkauft

Rittergut **Weßmar** bei Gröbers.

J. Erbet. Zeich. dankb. erhalt. Hole u. gl. Adr., als Deine an mich war, postlag. Brief dort ab. Grüße Gg.

Wegen Reparatur der **Fähre** ist **die Passage** über die **Saale bei Brachwitz für Geschirre.** **von heute bis Mittwoch den 8. August cr. gesperrt.**

Brachwitz, den 1. August.

Der Amtsvorsteher
gez. **C. Wentzel.**

Bad Wittekind.

Sonntag den 5. August

Nachmittag-Concert.

Anf. $3^1/_2$ Uhr. Entree 25 R.-Pf.

W. Halle, Stadtmusikdir.

Bad Lauchstädt.

Sonntag d. 5. Aug. cr. Nachmittags **Promenaden-Concert**, von 6 Uhr ab **Theater**, Abends **Ball** im Cursaal, wozu ergebenst einladet

der Bade-Restaurateur Louis Eberhardt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 3 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere einzige, theure unvergeßliche Tochter und Schwester **Sidonie** im Alter von $19^1/_2$ Jahren. Wer die Entschlafene gekannt hat, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Sennewitz, den 4. August 1877.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Fr. Roeßler,
H. Roeßler geb. **Crohne,**
Bernh. Roeßler,
Otto Roeßler.

Gebauer-Schmetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0008

Dritte Beilage zu № 180 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 5. August 1877.

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung.

Landeck, d. 4. August. Feldmarschall Steinmetz ist heute Nacht plötzlich gestorben.

London, d. 4. August. Die „Times" meldet, daß in Portsmouth der Befehl der Admiralität eingetroffen sei, zwei Truppenschiffe bereit zu halten, um am 11. d. M. weitere 3000 Mann Truppen nach dem Mittelmeer einzuschiffen.

Athen, d. 4. August. Eine Königliche Verordnung vom 30. Juli verfügt den Schluß der Extrasession der Griechischen Kammer. Eine andere Königliche Verordnung ernennt den Stab der Griechischen Armee und die Befehlshaber der verschiedenen Brigaden, Regimenter und Bataillone.

Wien, d. 4. August. Telegramm des „N. W. Tageblatt." Aus Bukarest, 3. d.: Rahova ist wieder von den türkischen Truppen besetzt worden. Dieselben haben daselbst Batterien errichtet und beschießen anhaltend die rumänischen Positionen bei Beket. — Aus Belgrad vom 3. d.: Die Skupschtina hat heute die Geldmittel zur Aufstellung serbischer Beobachtungskorps an den Grenzen bewilligt.

London, d. 3. August. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Erzerum vom 2. d. gemeldet wird, ist das Centrum der russischen Truppen auf dem asiatischen Kriegsschauplatze durch 14 Bataillone Infanterie und 3 Feldbatterien verstärkt worden. General Loris-Melikoff hat von Neuem die Offensive ergriffen und hat seit zwei Tagen fortgesetzt Kämpfe mit dem Feinde. General Tergukasoff hat eine Verstärkung von 5 Bataillonen Infanterie, einem Regiment Dragoner und einer Batterie erhalten. Eine Abtheilung russischer Truppen befindet sich auf dem Marsche gegen Penek.

Midhat Pascha.

Der „Köln. Ztg." wird aus Wien unterm 30. v. Mts. berichtet: Ich traf heute Nachmittag den hiesigen Botschafter der Pforte, Aleko Pascha, bei seinem Freunde, Midhat Pascha, und wir unterhielten uns zu Dreien über die augenblickliche Lage. Midhat spricht sehr geläufig französisch, seine Aussprache ist aber eine sehr leise und oft fast flüsternd; wenn man dieses sanfte Sprechen hört, sollte man kaum glauben, daß in dem Sprecher eine Energie lebt, wie sie wenig Menschen, zumal wenig Türken, eigen ist. Midhat kennt sowohl die asiatische als auch die europäische Türkei aus eigner Anschauung besser, als irgend einer seiner Zeitgenossen, da er in Bagdad und in der Bulgarei als General-Gouverneur lange Jahre gelebt. Was in der Bulgarei von Brücken und Straßen existirt, ist sein Werk; namentlich hat er die große Chaussee durch die Bulgarei über den Balkan nach Rumelien angelegt. „Ja", meinte er scherzend, „ich war's, der den Russen den Weg über den Balkan gepflastert hat, das wird man gar nicht denken." Midhat hat für die Widerstandsfähigkeit der Türkei gar keine Besorgnisse. Nur eins, sagte er, fehlt uns, Geld. Mannschaften haben wir genug. Wenn uns das Ausland den Geldmarkt sperrt, wird uns nichts übrig bleiben, als den heiligen Krieg zu erklären, der jeden Muselmann und jeden unter muselmännischer Herrschaft lebenden Christen verpflichtet, nicht nur das Leben, sondern auch Hab und Gut der Vertheidigung des Glaubens und des Vaterlandes zu opfern. „Uebrigens", sagte Midhat, „möge man in Europa nicht vergessen, daß es der Zar Alexander war, der diesen Krieg als Religionskrieg erklärte, und zwar in der bekannten Moskauer Rede. Damals erklärte ich (und der Zar weiß, daß ich es erklärte), wie verhängnißvoll es werden könnte, von diesem Kriege als einem Religionskriege zu sprechen. Rußlands Vorwand zum Kriege mußte eigentlich sofort die Türkei veranlassen, den heiligen Krieg zu erklären; denn Rußland nahm die Vertheidigung des angeblich bedrohten christlichen Glaubens zum Vorwande." Wir sprachen auch über die etwaige Haltung Oesterreichs, für den Fall es Rußlands wirkliche Absicht sein sollte, die Bulgarei und Rumänien autonom zu machen. Auch Midhat glaubt, neue slavische Staaten an der Donau müßten den Zerfall Oesterreich-Ungarns bedeuten. „Vielleicht sogar", meinte er, „ist die Türkei ohne die Bulgarei lebenskräftiger als mit derselben. Oesterreich aber wird an einem selbstständigen Südslavenstaate zu Grunde gehen." Die Hülfsquellen der Türkei aus Asien schilderte mir Midhat unter Anführung überraschender Einzelheiten als fast unbesiegbar. (?) „Ich mache mich anheischig, innerhalb acht Tagen aus Kurdestan allein 20,000 prächtige Reiter auszuheben, und wissen Sie, was ein asiatischer Soldat, um vollständig marsch- und kampffähig zu bleiben, täglich an Sold braucht? Ein halbes Stück Datteln!" Die Lage auf dem europäischen Kriegsschauplatze hält Midhat für eine die Türkei zu allen Hoffnungen berechtigende. Die Russen, meinte er, haben nicht Soldaten genug, um den Plan, den sie angenommen haben, durchzuführen. Jenseits des Balkans steht ihnen bedeutende Uebermacht entgegen. Diesseits Soldaten, die gleichfalls Proben ihrer Tapferkeit bereits gegeben haben, und Festungen, die man wahrscheinlich unterschätzt; um z. B. Rustschuk vollständig einzuschließen, bedarf man, Dank den guten Vorwerken, mindestens 90 bis 100,000 Mann (?). Diese kann die russische Feldarmee vorläufig sicher nicht entbehren. Wie aber auch der Feldzug ausfalle, die Türkei wird bis zum äußersten Stand halten. Siegen wir aber und die Russen kommen über's Jahr wieder, so werden sie uns dreifach (?) stärker finden."

Ueber Secundärbahnen

Von Handelskammersekretär O. Puls.

III.

Berechnung und Aufbringung der Kosten.

Bei Berechnung der Anlage- und Betriebskosten der Secundärbahnen kommt es zunächst darauf an, ob der Bau unter Benutzung vorhandener Wege, Chausseen 2c. geschieht.

Alle technischen und einflußreichen Stimmen sprechen sich für Benutzung der Chausseen bei Anlage von Secundärbahnen aus. Die Tendenz der gesetzlichen Regelung des Secundärbahnwesens muß wesentlich dahin gehen, die Chausseen dem Bau von Secundärbahnen frei zu geben, was bei der geringen Fahrgeschwindigkeit solcher Bahnen fast ohne alle Cautelen geschehen kann.[1] Mehrere Regierungen haben sich bereit finden lassen, für Bahnen, auf denen mit einer Geschwindigkeit von nicht mehr als höchstens 15 Kilometern pro Stunde gefahren werden soll, die Bankets der Staats- und Kreisstraßen zu bewilligen, sofern letztere dann noch so breit bleiben, daß zwei Fuhrwerke sich ausweichen können. Die erstere Bedingung hierfür wird dadurch erfüllt, daß es bei den Secundärbahnen auf die für Hauptbahnen mit in den Vordergrund tretende große Schnelligkeit der Transporte weniger ankommt, die letztere durch die Thatsache, daß die meisten der bezeichneten Straßen eine Breite von 8 Metern haben und die Eisenbahn nur 3 Meter beansprucht. Wenn schon ferner jene Erlaubniß häufig an die Bedingung geknüpft ist, in den Dörfern die Straße mit dem Geleise zu verlassen und solches um die Ortschaften zu führen, wenn sodann auch manche allzu scharfe Biegung der Straße eine seitliche Ausgleichung und mancher Knick in der Höhe eine Auffutterung oder Abflachung erheischen wird, wenn es sich auch nöthig machen wird, die kleinen Bauwerke der Landstraßen, die in der Regel nur Lasten von höchstens 150 Centnern zu tragen bestimmt sind, bis zur Ertragung eines Druckes von 3—400 Centnern zu verstärken, so gewährt jene Erlaubniß der Mitbenutzung der Straßenkörper doch den großen Vortheil, daß man um den zeitraubenden, oft zu schwierigen Grunderwerb fast ganz wegkommt, die Vorfluthverhältnisse nicht von Neuem verändert werden und die Kosten für Erd-, Fels- und Löschungsarbeiten sich um $^3/_4$ bis $^5/_6$ ihrer gewöhnlichen Beträge vermindern.

Bei Nichtbenutzung der Straße ist die andere unbedingte Voraussetzung, daß bei der Anlage von Lokalbahnen die von denselben berührten Ortschaften, Städte, Kreise, durch unentgeltliche Hergabe des zur Bahnanlage erforderlichen Grund und Bodens, oder Ueberweisung eines dem Werthe desselben gleichkommenden Geldbetrages das Unternehmen unterstützen. Die Zeiten sind auf lange Zeit vorbei, wo jeder Ort ein Stück Weltbahn in Aussicht nahm. Ein herzhafter Griff in den Geldbeutel ist für die ländlichen Orte nothwendig, um Secundärbahnen zu erhalten, wollen sie nicht für immer vom Weltverkehr abgeschnitten bleiben.

Ohne Grunderwerb und Betriebsmittel berechnet Pleßner nun die Baukosten einer normalspurigen Bahn auf 45,000 Mk. pro Kilometer. Diese Berechnung, welche mit der von A. Lernet übereinstimmt, ist das Mittel aus 3 eignen und 20 französischen Ausführungen, und die Durchschnittszahl von den Grenzwerthen 28,000 Mark und 72,000 Mark, welche pro Kilometer erwachsen sind.

Die Betriebskosten bei eigener Verwaltung einer 20 Kilometer langen Bahn berechnet Pleßner unter Hinzurechnung von $3^0/_0$ Zinsen für ein auf 720,000 Mark angenommenes Kapital zur Erwerbung des neben der Freigabe der Landstraßen erforderlichen Grund und Bodens, und 10,000 Mk. Risicoprämie für den Betriebspächter, auf 139,000 Mk. oder pro Kilometer und Jahr ca. 7000 Mk.

Gegen diese Aufstellung Pleßners wendet sich Baudirector Wollheim, der Erbauer der secundären Bahn Neumünster-Heide-Tönning mit der Thatsache, daß der Kilometer dieser Bahn nur 42,000 Mark kostet. Hierin ist der gesammte Grunderwerb enthalten, eine Dampffähre und sämmtliche Betriebsmittel, während sich sämmtliche Betriebskosten nur auf 3000 Mark berechnen.

Eine große Erleichterung kann der Secundärbahn ferner geschaffen werden, wenn, wie dies gewiß überall geschehen dürfte, die anschließende Hauptbahn die Betriebsmittel bietet und den Betrieb übernimmt, sei es gegen Miethe oder einen bestimmten Procentsatz der Einnahmen, da die von Pleßner angenommene besondere Beschaffung und Unterhaltung eines so geringfügigen Wagen- und Lokomotiven-Parks ökonomisch nicht vortheilhaft ist. Die Hauptbahnen haben ja das größte Interesse daran, behufs Hebung des Lokalverkehrs die Secundärbahnen zu unterstützen.[2]

Die Kosten für schmalspurige Bahnen stellen sich natürlich bedeutend niedriger. Die am 1. September v. J. dem Betriebe übergebene schmalspurige Eisenbahn Ocholt-Westerde im Herzogthum Oldenburg, bei der die Spurweite 0,750 Mm. beträgt, und die 7 Kilometer lang ist, hat, einschließlich der Beschaffung der Betriebsmittel, nur 223800 ℳ, das sind 31543 ℳ pr. Kilometer, gekostet. Die Mittel sind durch Gemeindezuschüsse, Stammactien und Staatsanleihe aufgebracht worden. Nach den neuesten Bekanntmachungen verzinst sich die Bahn mit $5\ ^0/_0$, ein ganz günstiges Resultat.

Was nun die finanziell-wirthschaftliche Inscenirung der Sekundärbahnen angeht, so empfiehlt Lernet, den Bau durch Productivgenossenschaften in Scene zu setzen, welche dann sehr charakteristisch als Transportgenossenschaften zu bezeichnen wären. Solchen Genossenschaften, deren Theilnehmer die wirthschaftlichen Vortheile der Bahn unmittelbar mitgenießen, ist es möglich, die Anlage selbst dann zur Ausführung zu bringen, wenn die aus dem Betriebe zu erwartende Rente die Zinsen des investirten Kapitals Anfangs nicht deckt. Diese Genossenschaften würden sich nach Lernet aus drei Factoren zusammensetzen: 1) den Producenten jenes Gebiets, welches dem Verkehr erschlossen werden soll; 2) der anschließenden Hauptbahn, welcher neue Transportobjecte zugeführt werden sollen; 3) dem Staat, welcher indirect durch die Schaffung neuer Steuerobjecte gewinnt. In der Pleßnerschen Brochüre ist von der Heranziehung der Hauptbahn Abstand genommen, es sollen die mit der Vicinalbahn in Beziehung stehenden Städte, Kreise und Bezirke bezw. Provinzen für gewöhnlich etwa $^2/_3$, der Staat $^1/_3$ der Herstellungskosten beitragen.

[1] Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen Nr. 2, 6 2c.

[2] S. Zeitung deutscher Eisenbahnen Nr. 38.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† In Nordhausen fand an den beiden letzten Tagen des vorigen Monats und am 1. August die Versammlung des Harzer Forstvereins statt, wozu sich weit über 100 Mitglieder und Ehrengäste eingefunden hatten, darunter Kammerherr von Gudstedt aus Deersheim, Geheimer Kammerrath Grotrian aus Braunschweig, Geheimer Kammerrath Dommes ebendaher, Reichsfreiherr von Grote, Oberforstmeister von Rössing, Rittergutsbesitzer Edler von Oberstein aus Morungen, Forstrath Müller (Wernigerode), Regierungsdirector v. Hoff daher, die Forstmeister Rettstedt (Vorsitzender) aus Hannover, Roth (erster Geschäftsführer) aus Wernigerode, Deneke (Stolberg), Bellerberg (Hannover), Eilers (Sophienhof), Beling (Seesen), Hauptmann Klatte (Präsident des landwirthschaftlichen Vereins der goldenen Aue) aus Wernrode, Forstrentmeister Söllig (Hasselfelde) 2c., sowie einige 30

„Das Vaticanische Concil" von Prof. Dr. J. Friedrich.

Im Verlage von P. Neusser in Bonn ist soeben der erste Band einer Geschichte des Vaticanischen Concils von J. Friedrich erschienen. Der Verfasser, Professor in München, ist bekanntlich während des Concils als theologischer Rath eines der Mitglieder desselben in Rom gewesen und hat nachmals durch sein Tagebuch vom Concil großes Aufsehen erregt. Jetzt unternimmt er es, dazu berufen wie Wenige, die ausführliche und objectiv gehaltene Geschichte des Concils zu schreiben.

„Der vorliegende Band, die Vorgeschichte umfassend, hat sich zu einer Geschichte der katholischen Kirche in unserm Jahrhundert gestaltet. In ihn fällt, wie der Verfasser selbst erklärt, der Schwerpunkt des ganzen Werks; denn die lange vorbereitende Thätigkeit war bei dem Concil durchaus die Hauptsache, wie auch der Jesuit Perrone gesteht: „Alle Dispositionen waren im Voraus getroffen und nichts fehlte mehr."

Diese Dispositionen bestanden zunächst in der Gründung einer ultramontanen Partei. Der Verfasser verfolgt diesen Entwicklungsprozeß in den einzelnen Ländern von seinen fernsten Anfängen an. In Frankreich entsteht die ultramontane Schule unter dem ersten Napoleon auf revolutionärem Boden. Wir sehen, wie Lamennais, de Maistre, Lacordaire, Montalembert im heftigsten Kampfe mit dem gallikanisch gesinnten französischen Klerus die Lehren des Ultramontanismus immer kühner bis in ihre äußersten Consequenzen entwickeln, wie die also geschaffene Schule die katholische Kirche Frankreichs unterjocht, wie dann aber der Veuillot'sche Ultramontanismus über diese immerhin geistvolle Schule hinausgeht, bis schließlich der Terrorismus der Unwissenheit den Widerstand der Bischöfe bricht und die französische Kirche dem Papste als gehorsames Werkzeug zu Füßen legt. Nach dem in Frankreich gegebenen Beispiele bildete sich die Mainzer ultramontane Partei, welche den „katholischen Verein Deutschlands" und die bekannten General-Versammlungen desselben in's Leben rief. Von vornherein war diese Partei, und das ist das Charakteristische an ihr, auf die Volksagitation im weitesten Umfange angelegt. Gleich auf der ersten Versammlung, October 1848, wurde dem „katholischen Verein" die Tendenz gegeben, eine „Macht" zu werden. Und er handelt als eine solche. Die Bischöfe müssen sich fügen; die ultramontane Partei zeigt sich als eine dem Episkopate coordinirte Macht und als dessen Censurbehörde. Alle Abmahnungen bleiben fruchtlos, Unter der Leitung der von Pius IX. gegründeten „Civiltà cattolica" beginnt die Partei den Kampf gegen die theologische Wissenschaft. Die Bischöfe schweigen oder treten direct gegen die deutschen Theologen auf. So werden die Theologen durch Gewalt, nicht durch geistige und wissenschaftliche Ueberlegenheit unterjocht. Nachdem dies geschehen, gelingt der Partei die Unterjochung des Klerus und des Volkes nur um so leichter. Man nimmt das Kalenderwesen und die Tagespresse in die Hand; die Gesellenvereine werden dem Mainzer Verein einverleibt. Die „Marianischen Congregationen" werden gegründet, die Agitation gegen die deutschen Universitäten, denen man eine „katholische Universität" gegenüberstellen wollte, beginnt. Die Partei bekämpft die Regierungen, wo sie ihr nicht zu Willen sind, sie vollzieht offen ihren Bund mit den Jesuiten. In diesem Bunde wirkt sie mit zur Definition der unbefleckten Empfängniß, zwingt sie die Bischöfe, in den Jubel über das neue Dogma einzustimmen. Die Regierungen gehen mit ihr Hand in Hand. Wer sich der Partei nicht fügt, wird denuncirt und verfolgt, während ihre Führer vom Papst mit Lob und Ehren überhäuft werden. Die Agitation wird immer rühriger; die Bedrängnisse des Kirchenstaates zu Anfang der sechziger Jahre kommen ihr zu Statten. Die „Organisation des katholischen Volkes" wird weiter durchgeführt, die Casinos geschaffen. Auch die Presse nimmt seit dem Syllabus einen neuen Aufschwung. Auf der Generalversammlung von 1869 anerkennt die Partei im Voraus alle zu fassenden Concilsbeschlüsse, und bezeichnet sich schlechtweg als die katholische Kirche Deutschlands.

Nachdem der Verfasser noch die Entwicklung der ultramontanen Partei in der Schweiz gezeigt, geht er auf die besonderen zur Vorbereitung des Concils angewendeten Mittel ein. Dies ist der Punkt, wo die eigene Thätigkeit Pius IX. klarzulegen war. Von vornherein war Pius IX. der Mittelpunkt der ultramontanen Partei. Schon in seiner Antrittsencyklica vom 9. November 1846 erklärte er sich für unfehlbar. Dann nahm er die ultramontane Schule gegen die Bischöfe in Schutz. Es folgte die Usurpation vom 8. December 1854, die Definition der unbefleckten Empfängniß, womit das vaticanische Concil eigentlich fertig war. Alles, was noch folgte, war nur einfache Consequenz. Parallel mit diesen agitatorischen Acten des Papstes auf dem Gebiete der Lehre gingen diejenigen auf dem Gebiete der Verwaltung. Das lange Pontificat hat es ihm ermöglicht, das Cardinalscolleg und den Episcopat durchaus in seinem Sinne umzugestalten. Ganz besonderes Interesse muß das Kapitel erwecken, in welchem der Verfasser die modernen Prophezeiungen auf die dogmatische Thätigkeit Pius IX. und den Glauben des letzteren an dieselben erörtert. Im Zusammenhange mit den Ausführungen über den Papstcultus gewinnen wir hier den Schlüssel zum psychologischen Verständniß der Selbstvergötterung des Papstes. Zum Abschluß der Darstellung der besonderen Vorbereitungsmittel wird dann noch die systematische Fälschung der Katechismen, des theologischen Unterrichts und der theologischen Lehrbücher, sowie der Lehre von den Quellen der Glaubenswahrheiten erörtert. Der Rest des Buches beschäftigt sich mit der unmittelbaren Einleitung des Concils. Wir haben versucht, einen ungefähren Begriff von der Fülle des Stoffes zu geben, welcher in dem Friedrich'schen Werke geboten wird. Wer den welthistorischen Gegensatz, der sich in dem Ringen der vaticanischen Kirche mit dem modernen Staate und der ganzen modernen Cultur ausprägt, in seiner ganzen Tiefe verstehen will, der säume nicht, es zur Hand zu nehmen.

(Nat. Lib. Corr.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0009

Oberförster. — Den Verhandlungen entnehmen wir Folgendes:

Das Resultat der umfangreichen Debatte über die erste Frage: „Wie wird der Abschuß des Hochwildes am richtigsten regulirt, um günstige finanzielle Resultate zu bekommen und nachhaltig zu erzielen, in specie: muß junges oder altes Mutterwild abgeschossen werden?" war, daß man den Abschluß des Jungwildes verhältnißmäßig für zweckmäßiger und erfolgreicher hält. — Eine längere Besprechung wurde über die Frage gepflogen: „Warum hat am Harze die Einpflanzung verschälter Fichten nicht überall Eingang gefunden und weßhalb pflanzt man jetzt noch in verschiedenen Revieren Fichtenbeetpflanzen in's Freie? Auf welche Weise ferner sind die zum Auspflanzen in's Freie bestimmten unverschälten Pflänzlinge am zweckmäßigsten zu erziehen?" Die interessanten Aufschlüsse über gemachte Erfahrungen, bezüglich der Vortheile und Kosten der einen und der anderen Methode (Büschelpflanzungen, oder Einzelsaat in Mulden oder Wallen) liefen schließlich zu der Ansicht aus, daß eine bestimmte Regel nicht festgestellt werden könne, da Oertlichkeit, Bodengattung und Klima in Rücksicht zu ziehen seien, welche Art Pflanzung sich als praktisch empfehle. Gegen das Verbeißen wird Theerung vorgeschlagen. Bezüglich des Antrags der Holzhändler Deutschlands in Bezug auf Ausnutzung der Nutzhölzer, insbesondere die Berechnungsweise bei den geschlagenen Stämmen erklärte die Versammlung kein Interesse daran zu haben, demselben zuzustimmen. Es kam bei dieser Gelegenheit die Verwendung der Fichtenrinde als Brennmaterial und Verwerthung zu Lohe zur Sprache. Es werde für die Birke Mk.3,25 pro Raummeter, andererseits für 100 Bund von 1½ Meter Länge und 24 Centimeter Durchmesser 33 Mark gezahlt. In Goslar verwerthe man sie zur Lohebereitung. — Bei dem folgenden Referate über Berechnung der Schäden, welche durch Vorarbeiten zu Eisenbahnanlagen am Holzbestande, am Boden und an der Jagd zugefügt würden, wurde von einer Seite erwähnt, daß bei einem Holzwerthe von 2000 Thaler der Schadenersatz 3000 Thaler betragen müsse, was sich durch Rechnung ergeben habe. Es wurde ferner über die Schutzstreifen, über Flugfeuer aus den Locomotiven gesprochen. Ein eigentliches Resultat ergab dieses Thema nicht, man hielt aber im Allgemeinen zunächst eine gütliche Einigung mit der Bahngesellschaft für zweckmäßig. — Das letzte Thema handelte über Cultivirung vorhandener Blößen, worauf noch Forstrath Müller einen anziehenden Vortrag über den durch den Schneebruch im Winter 1875 zu 1876 angerichteten Schaden hielt, der Bruch an Holz lasse sich auf 110,000 Festmeter schätzen und habe die Aufbereitung viel Zeit und Kräfte in Anspruch genommen u. s. w. Schließlich nahm die Versammlung eine Resolution über Einführung billiger Tarife für Hölzer an, um der Concurrenz aus Galizien zu begegnen. In der Versammlung am letzten Tage wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt und Mittheilungen über interessante Vorkommnisse in der Forstwirthschaft gemacht. Insbesondere beschloß man, den Walddiebstahl mit Strenge zu verfolgen und an die Staatsbehörden das Gesuch zu richten, die Forstculturberichte umfangreicher als bisher zu veröffentlichen und den Forstvereinen zugehen zu lassen.

Als nächster Versammlungsort (**1878**) wurde Seesen gewählt.

† In der erwähnten, am **29**. v. M. zu Naumburg abgehaltenen Generalversammlung des Gemeindebeamten-Vereins der Provinz Sachsen wurde über Abänderung des Statuts berathen, ferner eine Petition an das Abgeordneten- und an das Herrenhaus um Gleichstellung der Gemeindebeamten mit den Staatsbeamten beschlossen. Ueber den Vorschlag des Redacteurs der „Deutschen Gemeindezeitung", betreffend die Einführung eines einheitlichen Formularwesens, wird zur Tagesordnung übergegangen. Zum Vorort für nächstes Jahr wurde Buckau gewählt.

† Das Landrathsamt in Zeitz macht bekannt, daß bei Stellung der Anträge um Aufnahme von Geisteskranken in die Provinzial-Irren-Anstalt zu Nietleben bei Halle die Vorschriften des neuen Reglements in einer der Beilagen zum 14. Stück des Merseburger Regierungs-Amtsblattes pro **1877** genauer wie bisher berücksichtigt werden müssen.

† Der herz. altenburgische Staatsanwalt in Roda hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Von der kaiserlichen Postverwaltung hier sind vier Stück, an vier hiesige Personen adressirte, den Stadtbriefkästen entnommene offene anonyme Briefe, deren jeder dahin lautet: „Tod den Reichen, auf den Sonnabend brennt ihr Haus ab," ihres verbrecherischen Inhalts wegen an mich abgeliefert worden. Die ungeschickt gebrochenen, ihrer kleinen viereckigen Form wegen in die Augen fallenden Briefe müssen gestern, Dienstag den 31. Juli, in der Zeit zwischen 7¼ Uhr früh und 2¼ Uhr Nachmittags in die Briefkästen eingeworfen worden sein. Den rechtschaffenen Theil des Publikums fordere ich hierdurch auf, bei der Entdeckung des Urhebers dieser öffentlichen Friedensstörung mich zu unterstützen und etwaige Verdachtsgründe mir unverweilt mitzutheilen.

† Am Donnerstag hat, wie die Sangerhäuser Zeitung berichtet, die Obduction der auf dem Bahnkörper vorgefundenen Leiche des Arbeiters Beyer stattgefunden. Sie ergab deutlich, daß B. mehrfach schwer verwundet worden war, bevor in die Räder des Eisenbahnzuges zermalmten. Der Verdacht, daß ein Verbrechen und nicht ein Selbstmord vorliegt, wird noch durch andere Indicien bis zu völliger Gewißheit verstärkt. So wurde nördlich von der Stelle des Bahndammes, wo die Leiche aufgefunden worden war, eine Blutlache entdeckt, auch ein Backzahn, der angeblich bei derselben gefunden worden ist, der Polizei eingeliefert. Der Zahn paßte genau in eine Lücke des mehrfach durch ein halb scharfes, halb stumpfes Instrument verletzten Kiefers des Unglücklichen. Seit mehreren Tagen sind seitens der Polizei rastlose Untersuchungen und Nachforschungen angestellt, doch scheinen dieselben bis jetzt den gehofften Erfolg noch nicht gehabt zu haben

† In Spora (Kr. Zeitz) wurde am **2**. d. der Buchhalter der dortigen Zuckerfabrik Carl Bley in seinem Zimmer auf dem Sopha liegend erschossen aufgefunden. Da angeblich die von ihm verwaltete Kasse in bester Ordnung ist, so dürfte der Grund des Selbstmordes lediglich in den seit längerer Zeit gestörten Kräften des Geistes und besonders des Körpers zu suchen sein.

† Der Begründer der Rosenkultur in Köstritz bei Gera, Herr Ernst Herger, hat im Laufe dieser Tage sein, in den weitesten Kreisen bekanntes Gartengrundstück an die bekannte Firma Bernary in Erfurt zum Preise von **120,000** Mark verkauft.

† Vor einigen Tagen, schreibt das Wittenberger Kreisblatt, besichtigten unsere Stadt zwei auf einer originellen Vergnügungsfahrt begriffene Engländer. Dieselben kamen nämlich in ca. **12** Fuß langen Kähnen, sog. Seelenverkäufer, von Bodenbach die Elbe heruntergefahren, stiegen hier aus, um die Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen und setzten dann ihre Reise zu Wasser bis Hamburg fort, von wo sie nach ihrer Heimath Orford zurückzukehren beabsichtigten. Jeder Kahn mochte ohngefähr **1** Ctr. wiegen und war außer den Insassen mit div. Lebensmitteln, Büchern und Kleidungsstücken beladen. Die abenteuerlichen Söhne Albions handhabten mit großer Geschicklichkeit ihre Ruder und segelten pfeilschnell dahin.

† In der Helme bei Uthleben (Kr. Sangerhausen) wurden in den letzten Tagen **2** Fischottern von Herrn v. Byla in Uthleben geschossen.

Halle, den 4. August.

Gestern wurde ein junger Mann, dem Arbeiterstande angehörig, an einem der größeren Bäume vor dem Denkmale auf der Würfelwiese erhängt aufgefunden.

Die Meldungen des Hallischen Standesamtes im Monat Juli 1877.

Σ Im Monat Juli wurden auf hiesigem Standes-Amte 173*) Todesfälle gemeldet, von diesen kommen 88 auf das männliche und 85 auf das weibliche Geschlecht. Dem Juni gegenüber mit 119 Sterbefällen, welche sich zu 70 auf das männliche, zu 49 auf das weibliche Geschlecht vertheilen, hat also eine Sterblichkeitszunahme um 54 Fälle stattgefunden, und zwar um 18 Fälle beim männlichen, um 36 Fälle beim weiblichen Geschlechte. Und zwar starben: an Affektionen des Gehirns und Rückenmarks und ihrer Häute (Hirnschlag, Hirn-Tuberculose) 14 Pers.: 7 m. u. 7 w.; an Krämpfen 27: 14 m. u. 13 w.; an Herzkrankheiten (incl. Erkrankungen der Blutgefäße) 6: 3 m. u. 3 w.; an Wassersucht 1 w.; an Schwäche und Entkräftung 18: 9 m. u. 9 w.; an Krankheiten der Athmungsorgane (Luftröhren-, Rippenfell-, Lungenentzündung, Lungen-Schlagfluß, -Erweiterung, Emphysem) 24: 12 m. u. 12 w.; an Phthisis und Tuberkulose 16: 10 m. u. 6 w.; an Krankheiten des Verdauungs- und Ernährungs-Systems (Magen- und Darmcatarrh, Brechdurchfall, Darmschwindsucht) 19: 12 m. u. 7 w.; an Bauchfellentzündung (incl. 1 Kindbettfieber) 4: 1 m. u. 3 w.; an Lebererkrankung („Geschwulst") 1 w.; an Gewebs-Neubildungen (Krebs der Brustdrüse, des Magens, Mastdarms, der Leber, Gebärmutter-Eierstockscysten) 11: 3 m. u. 8 w.; an häutiger Bräune 2 w.; an Rachenbräune 6: 2 m. u. 4 w.; an Keuchhusten 1 w.; an Constitutionskrankheiten (Lues, Anämie, Rheumatismus) 5: 3 m. u. 2 w.; an Infectionskrankheiten (Milzbrand, Carbunkel) 3 m. Pers. Nicht genannt sind die Todesursachen bei 5: 4 m. u. 1 w.; verunglückt (ertrunken) ist 1 m. Pers.; außerdem wurden als todtgeboren gemeldet 9: 4 m. u. 5 w. Kinder.

Das Verhältniß der Todesursachen zu einander ist gegen den vorigen Monat nicht unerheblich verändert. Namentlich haben Krämpfe 1½ mal so viel Opfer (27 gegen 11 im Juni) gefordert. Die Todesfälle durch Affectionen des Verdauungs-Apparats haben sich um mehr als die Hälfte (19 gegen 12) vermehrt; dasselbe gilt von Lungen-Erkrankungen (Lungenentzündungen 12 gegen 4), wohingegen von Phthisis und Tuberculosis 5 Fälle weniger (16 gegen 21) zu verzeichnen waren. Auch die Zahl der in Folge von Gewebsneubildungen Verstorbenen hat sich fast verdoppelt (von 6 auf 11). Letztere gehören, wie es diesen Affectionen entspricht, mit Ausnahme von 3 Fällen in der Altersstufe von 23—39 Jahren der hohen Altersstufe von 54—67 Jahren an; die an Herzleiden Gestorbenen waren 36—72 Jahre alt. Die Lungenphthisisfälle fallen der Hauptsache nach (die Hälfte der Fälle) auf das Altersdecennium von 19½—30 Jahren, 6 Fälle betreffen die Altersklasse vom 36.—54. Lebensjahre, je einer das 1. und 2. Lebensjahr. Dagegen haben Magen- und Darm-Erkrankungen auch in diesem Monate (außer 2 Erwachsenen) nur Kinder im 1. Lebensjahre (17) als Opfer gefordert, fast ebenso viel Kinder (15) gingen, und zwar ebenfalls im 1. Lebensjahre, an Schwäche und Entkräftung, die meisten aber (25, davon bloß 2 über 1 Jahr alt) an Krämpfen zu Grunde. Ueberhaupt stellt sich die Kinder-Sterblichkeit — es handelt sich außer 3 Fällen von 6, 7 und 9 Jahren nur um Kinder unter 4 Jahren — in diesem Monate beträchtlich höher als im Juni, nämlich mit Einschluß der Todtgeborenen auf 106 Fälle, was 61 % aller 173 Sterbefälle ausmacht gegen 43 % im Juni. Von sehr hochbetagten Personen wurden 2 m. im Alter von mehr als 80 Jahren (88 und 83) abberufen, 2 andere, 1 m. und 1 w., standen diesen mit resp. 78 und 76 Jahren am nächsten und starben gleich ihnen an Altersschwäche. — Die kürzeste Lebensdauer erreichte 1 m. mit 5, 1 w. mit 17 Stunden; beide starben an Schwäche.

Geburten wurden im Juli gemeldet 208: 110 m. und 98 w., es ergiebt sich also ein Bevölkerungszuwachs von 35. 22 m. und 13 w. — Zwillingsgeburten kamen 5 vor, davon 2 mit gleichem, 3 mit verschiedenem Geschlechte; 2 Zwillingsgeburten (beide verschied. Geschlechts) waren uneheliche. Uneheliche Geburten kamen überhaupt 32 vor, nämlich 18 m. und 14 w.

Es betrug also die ungefähre Durchschnittszahl der täglichen Geburten 3,6 m. und 3,1 w., zusammen 6,7, der täglichen Sterbefälle 2,8 m. und 2,7 w., zusammen 5,5, was einer täglichen Bevölkerungszunahme um 1,2 (Individuen) entspricht.

Ehen wurden 52 geschlossen.

*) Wir bemerken ausdrücklich, daß die in der Zusammenstellung vorkommenden Summen der Geborenen, Gestorbenen und Getrauten zwar richtig und genau nach den in den 3 hiesigen Blättern veröffentlichten standesamtlichen Meldungen addirt sind, jedoch nicht mit den vom Standesamt selbst uns gütigst übermittelten Summen (s. Nr. 177, 1. Beil.) übereinstimmen. Eine Erklärung der — übrigen geringen — Differenzen zu geben sind wir nicht im Stande. D. R.

Civilstands-Register der Stadt Halle. Meldungen am 3. August.

Aufgeboten: Der Handarbeiter C. Heinrich, gr. Steinstraße 73, und A. Schlecht, Merseburgerstraße 11.

Eheschließungen: Der Handelsmann M. Sepselon, Leipzig, und B. Abramswitz, kleine Ulrichsstraße 4.

Geboren: Dem Bremser J. Elsner ein Sohn, Mötzlicherweg 2. — Dem Schaffner C. Keller ein Sohn, Lindenstraße 25. — Dem Steinmetz W. Vösack eine Tochter, Geiststraße 51. — Dem Eisendreher H. Ritzau eine Tochter, Ludwigsstraße 4. — Dem Leistenmacher H. Heerdegen eine Tochter, Ludwigsstraße 13 a. — Dem Handarbeiter G. Schirioth ein Sohn, Mühlrain 1. — Dem Restaurateur C. Klinzer eine Tochter, Harzgasse 6. — Dem Handarbeiter L. Schneider ein Sohn, Gütchengrube 6.

Gestorben: Des Bäckermeister F. Krüger Sohn Max, 6 Monat 9 Tage, Magen- und Darmkatarrh, Schülershof 12. — Des Bandagist E. Ketzscher Tochter Margarethe, 7 Monat 7 Tage, Brechdurchfall, Leipzigerstraße 5. — Des Handarbeiter Th. Hoffmann Tochter Ida, 1 Jahr 1 Monat 20 Tage, Brechdurchfall, Zenkergasse 5. — Unehel. Zwillings-Sohn und -Tochter, todtgeboren, Entbindungs-Institut.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 3. bis 4. August.

Kronprinz. Hr. Stadtrath Itzeroth a. Brandenburg. Hr. Administrator Knösler a. Hildesheim. Hr. Baumeister Sattler a. Frankfurt a. M. Hr. Fabrikant Sonderburg a. Meerane. Hr. Betriebs-Secretair Gonder m. Gem. a. Aachen. Hr. Dr. med. Neuber a. Kiel. Die Hrrn. Kaufl. Kellerhoff a. Berlin, Freitag a. Hamburg, Gerhard a. Braunschweig, Bortemann a. Wien.

Stadt Hamburg. Hr. Regierungs-Präsident v. Leipziger a. Aachen. Hr. Inspector Ritter a. Essen a./R. Hr. Kammersänger Weiselstorfer a. Dresden. Frau Oberst v. Hahnke m. Fam. a. Berlin. Frau Oberförster Ziegler a. Suhl. Hr. Oberlehrer Dr. Fritzsche a. Cüstrow. Hr. Prof. Dr. Zinobin a. Greifswald. Hr. Pastor Wichmann a. Dantzschen. Hr. Pastor Baumgart a. Kobylin. Die Hrrn. Kaufl. Zcapsky m. Frau a. Posen, Goldschmidt a. Cassel, Thilo u. Kintz a. Berlin, Richter a. Magdeburg, Deutgen a. Düren, Urner a. Elberfeld, Grüneberg a. Braunschweig, Schmidt a. Helmarshausen, Altschul a. Mannheim. Hr. Beamter Rouyer a. Prag.

Goldner Ring. Hr. Schuldirector Hause m. Fam. a. Wittenberg. Hr. Stud. jur. Dulon a. Heidelberg. Hr. Dr. med. Brönner a. Carlsbad. Hr. Referendar Haunack a. Ulm. Hr. Officier von Leyden a. Hofgeismar. Die Hrrn. Kaufl. Pischalla a. Berlin, Thiermann a. Olbernhau, Dietrich a. Berlin, Schumacher a. Neisse, Müller a. Magdeburg. Hr. Rentier Mansfeld a. Tharandt. Hr. Apotheker Springer a. Plauen. Hr. Sanitätsrath Reichardt a. Berlin.

Goldene Kugel. Hr. Rentier v. Hohmann a. Hamburg. Hr. Oberlehrer Jentzsch a. Freienwalde. Hr. Fabrikbesitzer Müller a. Hamburg. Hr. Rentier Schmidt a. Stettin. Hr. Ingenieur Franz a. Helmstedt. Hr. Rentier Fischer a. Paris. Hr. Hauptmann Jahn a. Erfurt. Hr. Pastor Wichmann a. Deutz b. Torgau. Hr. Rentier Gorker a. Dresden. Hr. Fabrikbesitzer Schultz a. Naumburg. Hr. Rittergutsbesitzer Schmidt a. Erfurt. Hr. Reg.-Rath Herrmann a. Hannover. Hr. Rentier Lutterkorth a. Jena. Hr. Ingenieur Hartung a. Hamburg. Fräul. Brigmiecker, Schauspielerin a. Frankfurt. Die Hrrn. Kaufl. Herbst a. Lauchhammer, Meißner a. Berlin, Herfurt a. Dresden, Schauheit a. Düsseldorf, Kühner a. Braunschweig, Hecht a. Magdeburg, Rode a. Elberfeld, Schultz a. Nordhausen.

Russischer Hof. Die Hrrn. Kaufl. Berßendorf a. Erfurt, Binnebach a. Sangerhausen, Ziebrian a. Magdeburg, Cohn m. Sohn a. Berlin, Güttner a. Spremberg, Warburger a. Bielefeld, Huldschiener a. Oranienburg. Die Hrrn. Bergbau-Direkt. Gallus u. Kreuß a. Berlin. Hr. Stud. techn. Bager a. Berlin. Hr. Ingen. Zimmermann a. Naumburg. Hr. Rittmeister v. Stanitz m. Frau a. Berlin. Fräulein Rennecke a. Dessau. Hr. Ober-Baurath Waldemar a. Warschau. Hr. Rechtsanwalt Ralosun a. Rottay. Hr. Wollhändler Wiesinger a. Christiania. Hr. Apotheker Rothenberg a. Moskau. Hr. Oekonom Brandt a. Greußen. Die Hrrn. Prem.-Lieut. v. Seris u. Kolb a. Berlin. Hr. Rentier Rosenthal a. Gleiwitz. Hr. Stud. med. Bethmann a. Göttingen. Hr. Rittergutsbes. Wahlberg a. Karlsruhe. Hr. Fabrikbes. Herroven a. Frankfurt. Hr. Posthalter Rothe a. Erfurt.

Vermischtes.

— [Während des Zwischenakts.] Bekanntlich ist der Bühnenraum der königlichen Theater der einzige öffentliche Ort, in welchem unser Kaiser es sich gestattet, auf Minuten den Monarchen abzustreifen. Trotzdem ist die Regel, daß bei seinem Betreten der Bühne das gesammte Personal sich zurückzieht und daß Diejenigen, mit Denen der Kaiser zu sprechen wünscht, ihm entweder durch Herrn von Hülsen zugeführt werden, oder sich ihm auf einen Wink nahen. Eine Ausnahme machen natürlich nur die Maschinisten und Coulissenschieber, welche in Ausübung ihres Berufes in unmittelbarer Nähe des Monarchen herumhantiren, so daß schon häufig Aeußerungen wie: „Majestät, sehen Sie sich vor, ich komme mit einer Wolke", nothwendig wurden. Als der Kaiser nun bei einer der letzten Vorstellungen von Flick und Flock abermals die Bühne betreten hatte, guckten ihn aus allen Ecken und Kanten die blitzenden Augen der etwa achtzig als Gnomen, Teufel und Fischer verkleideten jungen Schaar im Alter von **6—10** Jahren an, Jungen und Mädchen. In guter Laune winkte der Kaiser mit der Hand und fand sich im Nu von der freudigen Schaar umringt. „Na, Kinder, wer von Euch ist denn der Unartigste," fragte leutselig der Kaiser, aber er hatte noch kaum vollendet, als auch schon ein schwarzer Krauskopf von sieben Jahren dreist vor ihn hintrat und sagte: „Ick Majestät, se sagen immer, ick bin de rüdigste Bolle von's janze Ballet." Eine lange Weile soll der Kaiser sich vor herzlichem Lachen geschüttelt haben, bis er endlich mit der Hand ihm über den Kopf streichelnd sagte: „Mein Sohn, eine Weile will ich's mir noch gefallen lassen, dann aber sieh' zu, daß Du ein ordentlicher Mensch wirst."

— [Ein Beispiel von den Fatalitäten], welche den Eisenbahnbeamten bereitet werden, erzählt das „B. F.-Bl." in Folgendem: Auf der Potsdamer Bahn sah der Maschinenführer eine Strecke vor Steglitz am Sonntag Nachmittag drei Damen mitten auf dem Geleise stehen und heftig gestikuliren, um ihn zum Halten des Zuges zu veranlassen. Der Maschinenführer gebrauchte die Pfeife, um die Damen zum Verlassen des Geleises zu bewegen, diese standen aber so unerschütterlich fest, daß er vor der Alternative stand, alle Drei entweder todt zu fahren oder das Haltezeichen zu geben, obgleich er nicht das Geringste auf der Bahn bemerkte, was die Warnung zum Halten rechtfertigen konnte. Als der Zug nunmehr hielt, eilten die Damen zu einem Koupé, aus welchem ein Herr heraussah, den sie als Papa herzlich begrüßten und zum Aussteigen aufforderten, damit er nicht die Strecke bis Steglitz — man befand sich gerade vor dem Wohnhause der Damen — unnütz zurücklegen müsse. Die Beamten, erstaunt über eine solche Frechheit, dachten aber weniger kindlich, sie ließen den Herrn nicht nur nicht aussteigen, sondern nöthigten die Damen, mit einzusteigen, um sich wegen ihrer Kühnheit bei dem Stationsvorsteher in Steglitz zu verantworten und eine ziemlich hohe Strafe zu gewärtigen.

— [Die Torpedos.] Werner Siemens, der Erfinder zahlreicher und wichtiger Neuerungen auf dem Gebiete des Telegraphenwesens, richtet an die „Nat.-Ztg." eine längere Zuschrift, die über die Geschichte der Torpedos sehr interessante Mittheilungen enthält. Dr. Siemens constatirt u. A., daß die erste Anregung zum Schutze von Wasserstraßen und Häfen durch Versenkung von Minen, dem Professor der Chemie C. Himly in Kiel zu danken sei, mit dem zusammen er während des ersten schleswig-holsteinischen Krieges im Jahre **1848** zuerst submarine Minen in der Kieler Bucht gelegt habe. Das Verdienst des Professors Jakobi in St. Petersburg, der von den früheren Arbeiten in Kiel nicht unterrichtet war, besteht in der Herstellung der Contacttorpedos und in der Einführung des Namens „Torpedo" für die submarinen Minen.

— [Die Versicherung der Kaiserin Eugenie.] Die Deutsche „Versicherungs-Zeitung" ist in der Lage, den Versicherungsantrag und das ärztliche Zeugniß zu bringen, welche seinerzeit mit der Kaiserin Eugenie aufgenommen wurden. Das Blatt mußte sich dem Uebersender gegenüber verpflichten, die Documente wenigstens während zehn Jahren nicht zu veröffentlichen; dieselben lauten, wie folgt:

„La Nationale", Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Rue Grammont Nr. 13 zu Paris. Erklärung: Ich Unterzeichnete, Eugenie de Guzmann, Gräfin v. Teba, Kaiserin der Franzosen, wohnhaft zu Paris, schlage der Gesellschaft vor, auf mein Leben die Summe von fünf Millionen Francs oder wenigstens zwei Millionen entweder durch die „Nationale" oder durch andere Französische oder Englische Gesellschaften zu versichern, für meine ganze Lebenszeit ausbedingend . . . zum Besten meiner Ordre, und erkläre, daß ich geboren bin am 5. Mai 1826, die Blattern überstanden habe, geimpft worden bin und keiner andern Krankheit oder schwerem Unwohlsein unterworfen gewesen bin und daß ich endlich den mit der Leitung des Zeugnisses, das ich vorlege, beauftragten Arzt über den Zustand meiner Gesundheit vollkommen unterrichtet habe. Da diese Erklärung also abgegeben wird, um als Grundlage für die Versicherungs-Police zu dienen, so versteht sich von selbst, daß diese letztere nichtig und wirkungslos würde, wenn die gegenwärtige Erklärung nicht vollkommen mit der Wahrheit übereinstimmte. Die Gesellschaft wird nur verpflichtet und kann es nur werden durch ihre von den beiden contrahirenden Parteien unterzeichneten Policen. Paris . . November 1863. Gez. Eugenie. Zur Genehmigung: gez. Napoleon: „Ich unterzeichneter Decan der medicinischen Fakultät von Paris und gewöhnlicher Arzt Sr. Majestät des Kaisers, Mitglied der Academie der Wissenschaften und der Kaiserlichen Academie für Medicin ꝛc. bescheinige, daß Maria Eugenie de Guzmann, Gräfin von Teba, Kaiserin der Franzosen, sich einer guten Gesundheit erfreut und daß sie keine Krankheit oder Schwäche hat, die dem entgegenstände, daß man ihr Leben mit einer beträchtlichen Summe versichern könnte. Paris, 19. November 1863. Gez. Rayer."

Die Versicherung wurde mit **2** Mill. Francs von der „Nationale", „Générale", „Union", „Phénix" und „Caisse Paternelle" abgeschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0010

— [Ein bedeutender Bergsturz] ist vor Kurzem bei St. Coir de Tarentaise in Savoyen erfolgt: Der dort den Weiler Miroir auf der Nordseite überragende 2500 Meter hohe Berg Moluire hat sich binnen 30 Tagen um 300 Meter gesenkt. Am meisten hat dabei der genannte Ort gelitten. In einer stillen Sommernacht weckte donnerähnliches Getöse die Bewohner des Dorfes und des ganzen Thales aus ihrem Schlummer. Man drängte sich vor die Häuser, in banger Erwartung, daß der Moluire einstürzen, die Seen sich über das Thal ergießen, Wasser und Steine Alles unter sich begraben würden. Die entfernter Wohnenden wollten den Leuten von Miroir zu Hilfe eilen und fanden die Brücken abgebrochen, die Straßen verschüttet, Trümmer und Zerstörung überall. Als der Morgen anbrach, sah man den Berg in eine dichte Staubwolke gehüllt, das Getöse hatte nicht nachgelassen; denn immer noch löste sich eine Steinschicht um die andere von dem Rücken des Moluir und verschwand in den Tiefen, Bäume und Hütten mit sich reißend. Das Dörflein Miroir zählte unter seinen Einwohnern eine beträchtliche Anzahl schwer Verwundeter, der größte Theil seiner Weiden und Aecker, 850 bis 900 Hektaren, war in ein ödes Steinfeld verwandelt und die Häuser, die unversehrt geblieben waren, mußten aus Vorsicht geräumt werden. Seit jener schrecklichen Nacht ist kein Tag vergangen, ohne daß neue Abrutschungen erfolgt wären, welche die Umgegend mit Brausen erfüllen und Staubwolken aufwirbeln, die sich manchmal auf eine Entfernung von 15 bis 18 Kilometer über das Thal ausdehnen. Einige der größten Felsblöcke haben sich durch den Wald Bahn gebrochen, die herrlichsten Bäume wie Gras zu Boden geworfen und dann noch Häuser, die ihnen Widerstand boten, in ihrem rasenden Laufe zu Sand zerrieben. Die ganze Südseite des Moluire ist zerrissen und wird dem Thale vielleicht noch lange keine Ruhe lassen.

— [Der im Bad Heringsdorf], wie erwähnt, vermißte Justizrath K. ist als Leiche im Wasser schwimmend aufgefunden und vermuthlich beim Angeln verunglückt.

— [Eine schreckliche Feuersbrunst] hat am 30. v. M. das Städtchen Garnsee bei Marienwerder fast gänzlich in Asche gelegt und ca. 800 Personen obdachlos gemacht.

— [Aus Noth und Verzweiflung] hat sich am 31. v. Mts. in der Prager Vorstadt Smicho die Frau des dortigen Wundarztes Kaspar Strohl mit ihren drei 6, 4 und 1¼ Jahr alten Kindern vergiftet.

— [Baptiste Loiffet.] Seinem kürzlich verstorbenen Bruder, dem Circus-Director François, ist nun auch Baptiste Loiffet im Tode gefolgt. Er ist vor einigen Tagen in einer Brüsseler Heilanstalt gestorben. Baptiste Loiffet war einstmals ein „Stern" am „künstlerischen" Himmel der Welt der Circusse.

— [Lebensmittelverfälschung.] Die Offenbacher Zeitung berichtet: „Als kürzlich die Polizei bei sämmtlichen Schweinemetzgern in Offenbach, 23 an der Zahl, Fleischwurst einkaufen und einer chemischen Untersuchung unterwerfen ließ, ergab sich, daß nur 4 davon unverfälschte Waare besaßen, während die Wurst von 17 mehr oder weniger mit Stärkemehl vermischt war, 2 aber gar keine Fleischwurst hatten. Nach hierauf stattgefundener vorläufiger Beschlagnahme der vorhandenen verfälschten Waare durch die Polizei und sofort bei dem Landgerichte erhobener Anzeige wurde jeder der 17 Metzger in eine Geldstrafe von 100 M. und in die Kosten der chemischen Untersuchung verurtheilt, auch die Confiscation der beschlagnahmten Wurst ausgesprochen."

— [Der Kastanienbaum] scheint nun auch wie die Rebe einen tödtlichen Feind gefunden zu haben. Von Bayonne wird gemeldet, daß die prächtigsten Kastanienbäume auf dem Nordabhang der Pyrenäen zu Tausenden verdorren und zu Grunde gehen.

Gemeinnütziges.

— In der „Magdeb. Ztg." warnt ein Arzt vor den weiß angestrichenen Kinderwagen. Er schreibt: „Das etwa 10 Wochen alte, sonst sehr kräftige Söhnchen des hiesigen Herrn . . . . . litt seit einiger Zeit an Verdauungsstörungen und anderen Zufällen und fiel sichtlich ab, ohne daß mir die Ursachen klar waren. Eines Tages traf ich dasselbe, in seinem niedlichen Wagen liegend, und sofort konnte ich mir Krankheit und Ursachen erklären. Das Verdeck des Wagens war glänzend weiß gestrichen und fühlte sich, obgleich es von Zeug hergestellt ist, weich und fettig, wie seines Glacé-Handschuhleder an. Ein Stück des Verdecks wurde sofort vom Vater in einer Kohlenschippe über Feuer gehalten, und schon mit bloßem Auge wurden die geschmolzenen Bleiklügelchen sichtbar. Unter der Lupe aber sieht die Asche wie Schlacke aus einem Bleibergwerk aus, so stark ist das Zeug mit Bleisarbe gesättigt. In solcher Masse muß das Blei, sowohl wenn die Wagen der Sonnenwärme ausgesetzt sind, wie auch wenn das Verdeck oft auf- und niedergemacht und dadurch Farbe abgerieben wird, nachtheilig auf die darunter liegenden Kindchen wirken."

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

— Nachdem zunächst die kaiserlichen Postkassen, sind nun auch die staatlichen Behörden aller Bundesstaaten und insbesondere die preußischen Bezirksregierungen durch den Finanzminister beauftragt worden, sämmtliche Kassen ihres Ressorts und der unter staatlicher Aufsicht stehenden Institute anzuweisen, die unter ihren Beständen befindlichen, sowie die bei ihnen ferner eingehenden ⅓-Thalerstücke nicht wieder zu verausgaben, sondern in möglichst abgerundeten Beträgen kassenmäßig verpackt und bezeichnet an die nächstgelegene kaiserliche Postkasse gegen Ersatz abzuliefern. Der Ersatz wird den Kassen, wenn nicht im baaren Gelde, durch Anerkenntnisse der Postkasse gewährt, die ohne Verzug in dem geordneten Abrechnungsverkehr von den Spezialkassen bei der Regierungs- (Bezirks-) Hauptkasse und von dieser bei der Reichskasse zur Verwerthung zu bringen.

— Nach der soeben vom Reichs-Eisenbahnamt veröffentlichten Uebersicht der Betriebs-Ergebnisse Deutscher Eisenbahnen (excl. Bayerns) im Monat Juni d. Js. stellt sich auf den 84 Bahnen, welche in dem Zeitraume vom 1. Januar 1877 bis Ende Juni 1877 im Betriebe waren und zum Vergleich gezogen werden konnten: die Einnahme aus allen Verkehrszweigen im Monat Juni d. J. bei 19 Bahnen höher und bei 65 Bahnen geringer, als in demselben Monat des Vorjahres, und die Einnahme pro Kilometer im Monat Juni d. Js. bei 16 Bahnen höher und bei 68 Bahnen (darunter 13 Bahnen mit vermehrter Betriebslänge) geringer, als in demselben Monat des Vorjahres; die Einnahme aus allen Verkehrszweigen bis Ende Juni d. J. bei 20 Bahnen höher und bei 54 Bahnen geringer, als in demselben Zeitraume des Vorjahres, und die Einnahme pro Kilometer bis Ende Juni d. Js. bei 24 Bahnen höher und bei 60 Bahnen (darunter 11 mit vermehrter Betriebslänge) geringer, als in demselben Zeitraume des Vorjahres.

Ernte-Bericht.

Dem vom Oesterreichischen Ackerbauministerium nach dem Stande Mitte Juli 1877 ausgegebenen Saatenstandsberichte entnehmen wir die folgenden wichtigsten Details: Die erste Julihälfte war durch reichliche Niederschläge bei durchschnittlich normaler, mithin ziemlich hoher Temperatur charakterisirt. Extreme Witterungsfälle kamen nur in seltenen Ausnahmen vor. Meistentheils wurde das Wetter als „sehr günstig" für die Vegetation bezeichnet. Die Weizenernte wurde in vielen Gegenden schon vollendet, in den meisten Gegenden aber ist der Weizen noch nicht eingeführt, weil die Regen Verzögerungen herbeiführten, welche aber bisher noch keine Besorgniß erregende Qualität begründeten. Die gemeldeten Druschproben (aus Ungarn) weisen Erträge von 20 bis 30 Hektoliter vom Hektar aus. Indessen sind die Angaben über die Qualität, insoferne darunter hauptsächlich das Körnergewicht verstanden wird, nicht so einstimmig günstig, als jene über das quantitative Ergebniß. Der noch stehende Winterweizen verspricht ebenfalls vollkommen zufriedenstellende Erträge; der Stand des Sommerweizens hingegen, soweit die Berichte reichen, befriedigt weniger. Die Roggenernte stellt sich nach den bisherigen Schätzungen heraus als eine gute bis sehr gute in Böhmen, Mähren und Schlesien, eine mittlere bis gut mittlere in Galizien, eine mindestens gut mittlere in der Bukowina, eine sehr gute in Niederösterreich, eine gute in den übrigen Ländern der Monarchie. Die Ernte an Gerstöh befriedigt allgemeiner, als die zu erwartende Schütterung. Die Gerstenernte ist größtentheils ganz befriedigend ausgefallen. Die Haferernte ist gut mittel ausgefallen. Für den Mais war die Witterung dieser Periode ganz besonders zuträglich. Sein Stand wird sehr gelobt in den südlichen Bezirken Mährens, in Niederösterreich, Südtirol, Krain und Istrien. Auch in den übrigen Maisbau treibenden Ländern der westlichen Reichshälfte, dann in Kroatien und im ehemaligen Banate ist man damit zufrieden. In den meisten Gegenden Ungarns hingegen und in Siebenbürgen erwartet man durchaus keine gute Maisernte. Buchweizen verspricht bisher eine gute Ernte. Die Nachrichten über die nun überall vollendete Rapsernte bezeichnen dieselbe im Durchschnitte der Kronländer, in welchen der Rapsbau eine Bedeutung hat, jedenfalls als Mittelernte. In Böhmen dürfte dieselbe sogar die Bezeichnung einer guten Mittelernte verdienen. Die mitgetheilten Druschproben schwanken zwischen 15 und 20 Hectoliter vom Hectar. Die Nachrichten über den Flachs lassen nur in Böhmen, Oberösterreich und Nordtirol eine gut mittlere in Mähren und Schlesien eine mittlere, in Kärnten aber beinahe eine Mißernte erwarten. Kartoffeln und Rüben haben sich durch die Regen dieser Periode erholt und stehen beinahe ausnahmslos sehr schön. Kraut wächst sehr gut. Die Heuernte ergab die erfreulichsten Resultate, mit Ausnahme einiger Gegenden im Böhmischen Binnenbecken, in Galizien und in der Militärgrenze. Der Hopfen hat sich gekräftigt, ist gesund und zeigt sehr reinlichen Blüthenansatz.

— Aus Straßburg wird berichtet: Erfreulicher als die Handelsberichte lauten die Ernteberichte aus dem Ober- und Unter-Elsaß. Dort wie hier hat schon zu Anfang der vorigen Woche die Kornernte allenthalben begonnen. Die Resultate sind im Ganzen befriedigend, wenn auch hie und da mehr Stroh als Korn geerntet wird. Obst giebt's ziemlich reichlich, besonders Kirschen und Nüsse. Pflaumen und Zwetschen sind dagegen nicht sonderlich gerathen. Der Weinstock, dieser Hauptnährvater des Elsasser Landvolkes, prangt in allen Gauen in üppigster Fülle und verspricht eine äußerst ergiebige Ernte. In den Rappolsweiler Weinbergen giebt's Trauben von derartiger Größe und Fülle, daß sie an das gelobte Land erinnern, wo zu Josuas Zeiten Bäche voll Milch und Honig flossen. Hoffentlich wird die Qualität des heurigen Herbstes einigermaßen der Quantität entsprechen. Die garstige Rebblaus, welche verschiedene französische Weindistrikte in diesem Jahre arg verheert, hat sich noch nicht bei uns eingenistet, und die elsässischen Kartoffelbauern versagen auch dem amerikanischen Coloradokäfer bisher mit Erfolg das Bürgerrecht.

Viehmarkt.

Berlin, 3. August. Es standen zum Verkauf: 799 Rinder 402 Schweine, 759 Kälber, 1111 Hammel. Der Auftrieb von Rindern war in Folge der am verflossenen Montage bezahlten hohen Preise für den Freitagsmarkt zu stark geworden, und wenn schon die Schlächter gar keinen Vorrath hatten und lebhaften Begehr zeigten, erfuhren die Preise bei etwas schwierigem Geschäft doch einen starken Rückgang; I. Waare, nur durch wenige Stück vertreten, ca. 66 Mark, II. 57 bis 60, III. 50—52 Mark, pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Der geringe Auftrieb von Schweinen wurde glatt untergebracht. Prima zu 55, Sekunda 47—48, Tertia 40—42 Mark pr 100 Pfd. Schlachtgewicht. Bei Kälbern deckte der Auftrieb den Bedarf etwas zu reichlich, so daß die Waare über Mittelpreise nicht hinaus kam. Für Hammel trat weder im Geschäft noch im Preise eine Aenderung ein; gute Waare erzielte leicht 23—24, mittlere 19—20 Mk. pr. 45 Pfd. geringe war wenig vorhanden und wurde auch nicht gewünscht.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 3. August.

Das Barometer ist mit Ausnahme des Südostens allenthalben gestiegen. Die Druck-Vertheilung und ebenso die Windverhältnisse sind im Wesentlichen dieselben geblieben, nur sind auf dem westlichen Gebiete die Winde stellenweise aufgefrischt. Ueber Mitteleuropa, wo die Temperatur allgemein gesunken, ist das Wetter veränderlich, an der deutschen Nordseeküste mit gelegentlichen Böen und Regenschauern.

Verzeichniß
der in Halle am 4. August 1877 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

	M	₰		M	₰
Weizen pro Ctr.	11	10	Bohnen pro Pfd.	—	17
Roggen —	9	50	Linsen —	—	20
Gerste —	—	—	Erbsen —	—	17
Hafer —	8	63	Butter —	1	30
Heu —	3	75	Rindfleisch gewöhnl.	—	55
Stroh —	2	88	do. a. d. Keule	—	63
Kartoffeln 100 Kilogr.	8	—	Kalbfleisch —	—	50
Eier pro Schock	2	80	Hammelfleisch —	—	57
			Schweinefleisch —	—	60

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug, E = Expreßzug.) **Abgang** in der Richtung:

Nach **Berlin** 4 U. 35 M. Mrg. (C), mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 5 U. 10 M., 9 U. 5 M. Bm. (P mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 U. 19 M. Bm.), 1 U. 36 M. Nm. (P), mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 3 U. 21 M. Nm.), 5 U. 47 M. Nm. (C), 6 U. 20 M. Ab. (P, mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 7 U. 25 M. Ab.), 9 U. 10 M. Ab. (C.)

Ankunft in Halle: 4 U. 24 M. Mrg. (P), 7 U. 34 M. Mrg. (G), 10 U. 2 M. Bm. (P), 11 U. 29 M. Bm. (C), 5 U. 22 M. Nm. (P), 10 U. 58 M. Nchts. (C).

Nach **Cassel** (über Nordhausen) 5 U. 40 M. Bm. (P), 8 U. 25 M. Bm. (S), 11 U. 54 M. Bm. (P), 2 U. 8 M. Nm. (P), 7 U. 54 M. Ab. (P).

Ankunft in Halle: 7 U. 40 M. Bm. (P), 9 U. 40 M. Bm. (P), 1 U. 14 M. Nm. (P), 5 U. 33 M. Nm. (P), 8 U. 42 M. Ab. (S).

Nach **Vienenburg** (über Cönnern, Aschersleben, Halberstadt) 8 U. 17 M. Bm. (P), 11 U. 12 M. Bm. (P), 1 U. 44 M. Nm. (P), 6 U. 5 M. Ab. (P).

Ankunft in Halle: 7 U. 40 M. Bm. (G), 9 U. 58 M. Bm. (P), 1 U. 6 M. Mitt. (P), 5 U. 30 M. Nm. (P), 8 U. 38 M. Ab. (S).

Nach **Guben** (über Cottbus) 8 U. 20 M. Mrg. (P), 1 U. 33 M. Nm. (S), 7 U. 28 M. Ab. (P), welcher gegen 10 U. 28 M. in Falkenberg eintrifft und 6 U. 5 M. Mrg. weiter fährt.

Ankunft in Halle: 7 U. 39 M. Bm. (P) (von Falkenberg), 12 U. 54 M. Nm. (P), 7 U. 26 M. Ab. (S).

Nach **Leipzig** 5 U. 42 M. Mrg. (G), 7 U. 52 M. Bm. (C), 10 U. 8 M. Bm. (P), 1 U. 34 M. Nm. (P), 4 U. 17 M. Nm. (P), 5 U. 54 M. Ab. (P), 7 U. 10 M. Ab. (S), 8 U. 53 M. Ab. (E), 2 U. 1 M. Nchts. (P).

Ankunft in Halle: 4 U. 57 M. Bm. (P), 8 U. 6 M. Bm. (S), 10 U. 42 M. Bm. (E), 1 U. 13 M. Nm. (P), 1 U. 48 M. Nm. (G), 5 U. 40 M. Nm. (P), 7 U. 37 M. Ab. (G), 9 U. 17 M. Ab. (C), 10 U. 45 M. Ab. (P).

Nach **Magdeburg** 5 U. 7 M. Bm. (P), 8 U. 12 M. Bm. (S), 10 U. 47 M. Bm. (E), 1 U. 23 M. Nm. (P), 2 U. 7 M. Nm. (G), 5 U. 51 M. Nm. (P), 7 U. 51 M. Ab. (G), 9 U. 22 M. Ab. (C), 10 U. 55 M. Ab. (P).

Ankunft in Halle: 5 U. 31 M. Mrg. (G), 7 U. 46 M. Bm. (C), 9 U. 57 M. Bm. (P), 1 U. 26 M. Nm. (P), 4 U. 5 M. Nm. (P), 5 U. 42 M. Nm. (P), 7 U. 6 M. Ab. (S), 8 U. 48 M. Ab. (E), 1 U. 52 M. Nchts. (P).

Nach **Thüringen** 5 U. 45 M. Mrg. (P)*, 7 U. 53 M. Bm. (S)*, 10 U. 12 M. Bm. (P)*, 11 U. 35 M. Bm. (S)*, 1 U. 55 M. Nm. (P), 6 U. Nm. (P)*, 8 U. Ab. (P), 11 U. 5 M. Nchts. (S). (Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluß an die Saalbahn. — Die Abfahrten der Saal-Unstrut-Bahn von Großheringen erfolgen 9 U. 33 M. Bm., 3 U. 53 M. Nm., 8 U. 3 M. Ab.

Ankunft in Halle: 4 U. 28 M. Mrg. (S), 7 U. 50 M. Bm. (P), 10 U. 37 M. Bm. (P), 1 U. 16 M. Nm. (P), 5 U. 25 M. Nm. (P), 5 U. 41 M. Nm. (S), 9 U. 5 M. Ab. (S), 10 U. 45 M. Ab. (P).

Personenposten. Abgang von **Halle** nach **Querfurt** 3 U. Nm. (Roßleben bis Wiehe) u. 12 U. 45 M. Nchts. (Roßleben); **Ankunft in Halle** von dort 2 U. 50 M. Mrg. u. 4 U. Nm.

Nach **Salzmünde** geht täglich der Posthaltereiwagen vom Posthofe hier 5 U. Morg. (Ankunft in Salzmünde 7¾ U.) und 2¾ U. Nm. (Ank. in Salzmünde 4¼ U.) Von **Salzmünde** 8¼ U. Mrg. (Ank. hier 10 U. Mrg.) u. 6¼ U. Nm. (Ank. hier 8 U. Abds.)

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Sonntag den 5. August:

Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 im Vereinslokale z. Kaisergarten Gesellschaftsabend
Fortbildungsschulen. Gewerbeschule: Vm. 11 Gewerbliches Zeichnen. Schreiben, Stenographie.
Concerte. Capelle des Stadtmusikdirector W. Halle: Nm. 3½ in Bad Wittekind.
Geistliches Concert des Sängerbundes an der Saale: Nm. 4 in der Moritzkirche.

Montag den 6. August:

Universitäts-Bibliothek: Bm. 9—1.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 Ul. Ulrichsstraße 27.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Bm. 8 im neuen Schützenhause.

Kaufmänn. Verein: Sommerfest, Abfahrt Nachmitt. 3 Uhr vom Paradies aus.
Kaufmänn. Zirkel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David" Zimmer 4.
Fortbildungsschulen. Volksschule: Ab. 8 Uhr Naturkunde u. Rechnen in 2 Abtheilungen; Gewerbeschule: Deutsch in 2 Abtheilungen.
Stenographisch. Verein nach Stolze: Ab. 8 Fortbildungs-Cursus „gold. Rose".
Krieger-Verein v. 1866 ꝛc.: Ab. 8 Versammlung im „gold. Löwen", Leipzigerstr.
Schachclub: Ab. 8 Versammlung im „Markgrafen", Brüderstraße 9.
Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.

Concerte.
Concert des Sängerbundes an der Saale Nm. 4: in Bad Wittekind.
Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nachm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit.
Leyers Bade-Anstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Lob-, gewöhnliche Wasserbäder v. früh ½6 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit. Fortwährend frische Ziegenmilch.
Bad Wittekind. — Russische Sool-Dampf-Bäder Nachmittags, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend für Herren, am Montag und Freitag für Damen; sowie täglich Sool-Mutterlaugen- und alle anderen Bäder.

Kirchensache.

Die Mitglieder unsrer Gemeinde werden in Betreff der Heizbarmachung unsrer Kirche hierdurch im Voraus auf eine gedruckte Ansprache hingewiesen, die vom 6. d. M. ab sämmtlichen Hauswirthen der Parochie in mehreren Exemplaren mit der Bitte überreicht werden wird, sie den betheiligten Hausbewohnern gütigst einzuhändigen.

Der Gemeindekirchenrath zu St. Moritz.

Fortbildungsschulen.

Mit Ablauf der Ferien wird der Unterricht der Fortbildungsschulen Sonntag den 5. August fortgesetzt.

Verein für Volkswohl.

Oeffentliche Ausschußsitzung der 4. Abth. — für Armenwesen — **Sonntag** d. 5. Aug. Vormittag 11 Uhr im Neumarkt-Schießgraben.

Bekanntmachungen.

Auf der Domaine Schönwerda bei Roßleben stehen 150 Stück 4- und 5zähnige Mutterschaafe, circa 100 Stück Erstlings-Hammel wegen Veränderung der Wirthschaft zum Verkauf. Das Vieh ist groß und kräftig.

Cigarren-Verkauf.

Wegen Aufgabe einer größeren Cigarrenfabrik ist das reichhaltige Lager in **Java-Cigarren**, hauptsächlich Kneifer-Façons, billig zu verkaufen. Adressen unter H. # 100 befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Gesuch.

Ein junges Mädchen aus dem Oekonomenstande, welches bis jetzt auf größeren Gütern als 2. Mamsell thätig war, wünscht sofort oder in Kürze ähnliche Stellung.

Gefällige Offerten werden unter X. Y. Nr. 1858 postlagernd Eisleben erbeten.

Kutscher gesucht.

Auf dem Rittergute Reinsdorf bei Landsberg wird sofort ein tüchtiger Kutscher, der auch Feldarbeit mitmachen muß, gesucht.

Scheuerrohr

im Ganzen (¼ Ctr.-Ballen) billigst bei **J. R. Strässner.**

30 Wsp. Roggen u. mehr verk. gegen Kasse Domaine **Mecklenhorst** bei Neustadt a/Rbge. bei Hannover.

Wegen Umzug ist ein flottes Materialgeschäft mit Nebengeschäft, einem neuen Wohnhause mit 800 Thlr. Anzahlung in einem nahrhaften Orte sofort zu verkaufen durch den Mühlenbes. **Ed. Faust,** Holländer Mühle Lodersleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0011

Halle a/S., den 29. Juni 1877.

Aufgebot.

Das Aufgebot folgender Hypothekenposten ist bei uns beantragt:

I. 75 Rt. Kapital a. 4% verzinslich, welches der Besitzer **Gottlieb Torge** unter Mitverbürgung seiner Ehefrau **Johanne Dorothee** geborene **Herrmann**, laut Obligation vom 25. März 1825 von dem Bäckermeister **August Wassermann** zu Giebichenstein erborgt hat. Eingetragen im Grundbuche von Giebichenstein Nr. 84 Abtheilung III. Nr. 2 laut Verfügung vom 8. April 1825, und von dort nach Band V. Blatt Nr. 173 und Band VII. Nr. 298, und von hier nach Band VII. Nr. 296 übertragen.

II. 250 Rt. Darlehnsforderung zu 4% verzinslich aus der Schuldverschreibung der **Gottfried Wilhelm** und **Marie Elisabeth Wendenburg**schen Eheleute vom 1. Juli 1847, zuerst für den Kohlgärtner **Salomon Köcke** und dessen Ehefrau **Christiane Sophie** geborene **Golde** zu Freiimfelde, sodann auf Grund der Cession vom 30. September 1851 für den Oberlehrer **Moritz Erdmann Petersen** zu Halle a/S. eingetragen im Grundbuche von Halle a/S. Nr. 1151 Abtheilung III. Nr. 4 zufolge Verfügung vom 6. Juli 1847, / 14. October 1851.

III. 20 Rt. mütterliche Erbegelder des **Elias Boße** nach dem Tode der Mutter **Catharine Elisabeth** verwittwete **Boße** geborene **Daudersteedt**, Inhalts Ueberlassungscontract d. d. Lauchstedt den 24. November 1824 zu erheben, für welche nebst dem bereits gelöschten Betrage von 1690 Thaler 24 Gr. 5 Pf. in dem Schulddocumente d. d. Halle a/S. den 21., et recogn. den 28. April 1818 mit Zinsen und Kosten, Hypothek auf dem Rittergut Morl bestellt ist. Die Post ist eingetragen im Grundbuche von Morl Band I. Blatt 25 Abtheilung III. Nr. 2 ex decreto vom 3. November 1829 und mit übernommen auf Morl Band III. Blatt 68, Abtheilung III. Nr. 1 ex decreto vom 30. Mai 1877.

IV. 30 Rt. rückständig Kaufgelder von **Samuel Wald** und dessen Ehefrau **Marie Dorethea** geborene **Runkewitz**, welche als Tagegelder stehen bleiben und nach Ableben des einen von ihnen auf den andern ungeschmälert übergehen sollen, laut Kauf und Ueberlassungvertrag vom 28. Januar 1827, eingetragen im Grundbuche von Cöllme Blatt 24 Abtheilung III. Nr. 3 zufolge Verfügung vom 31. Januar 1832.

V. Nr. 1. 60 Rt. Preußisches Courant hat Besitzer **Christian Meye** unter Bürgschaft seiner Ehefrau **Johanne Marie** geborene **Wohlfarth** laut Obligation vom 18. Februar 1823 von der verwittweten Frau Cantor **Christiane Dorothea Angermann** geborene **Grimm** zu Zscherben zu 4% Zinsen auf ¼jährliche Kündigung solidarisch erborgt, welches ex decreto vom 13. Juni 1823 alhier eingetragen worden.

Nr. 2. 8 Rt. väterliches Erbtheil hat der minorenne **Johann Gottfried Meye**, geboren den 28. Mai 1810, bei erlangter Majorennität, oder wenn er dessen früher benöthigt wäre, jedoch unverzinslich, laut Erbrezesses vom 27. October 1832 und Nachtrags vom 10. October 1833 sub hypotheca obigen Hauses und Zubehör zu fordern, welches ex decreto de 5. November 1833 eingetragen worden ist.

Nr. 3. 10 Rt. rückständige Kaufgelder, welche die **Johann Christian Meye**'schen Eheleute der Vorbesitzerin Wittwe **Johanne Marie Meye** geborene **Wohlfarth** laut Contracts vom 30. August resp. 27. September 1842 verschulden und an das von der verstorbenen Tochter der Verkäuferin, **Marie Rosine** verehelichte **Wernicke** geborene **Meye** zu Westeregeln nachgelassene Kind, Namens **Amalie Wernicke**, bei dessen zurückgelegtem 24. Lebensjahre als mütterliches Erbtheil auszuzahlen versprochen, auch für Capital, etwaige Zinsen und Kosten Hypothek bestellt haben, eingetragen im Grundbuche von Zscherben Nr. 24, Abtheilung III. Nr. 1, 2, 3.

Es ergeht daher an alle unbekannten Interessenten dieser Hypothekenposten, welche als Inhaber der letzteren oder als Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger dieser Inhaber Rechte an diesen Posten zu haben glauben, die Aufforderung, sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht spätens in dem auf

den 17. October cr. Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, vor dem Herrn Kreisrichter **Sydow** anberaumten Termine zu melden, unter der Verwarnung, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen auf die oben bezeichneten Posten und die dafür verhaftenden Grundstücke präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die Posten im Grundbuche gelöscht werden würden.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Hause Magdeburger Str. Nr. 7 hier ist am 27. Juli cr. eine runde Weckeruhr von Messing gestohlen. Da der muthmaßliche Dieb verhaftet ist, bitte ich um schleunige Mittheilung über den bis jetzt nicht ermittelten Verbleib der Uhr.

Halle a/S., den 2. Aug. 1877.

Der Königliche Staatsanwalt.

Mein kleines, hübsches Gut,

wobei 140 M. Morgen Ländereien guten Bodens, beabsichtige ich wegen Kränklichkeit möglichst schnell mit den eleganten Gebäuden, dem lebend. und todten Inventar mit allen Maschinen, sowie der vollen Ernte, unter sehr günstig gestellten Bedingungen ganz **billig**, bei einer Anzahlung von nur 2—2500 Thaler, zu verkaufen. Rest zu fester Hypothek. Nähere Auskunft zu ertheilen wird die Güte haben der Herr **Carl Brandt** zu Stadtmühle, **Bruel i/M.**, Bahnstation Blankenberg.

Ein junger Landwirth aus Schlesien, welcher zum 1. October cr. seine einjähr.-freiw. Dienstzeit beendet und als landwirthschaftl. Beamter schon längere Zeit thätig war, wünscht zu seiner Ausbildung in der Provinz oder dem Königreich Sachsen eine Stellung in einer renommirten Wirthschaft. Derselbe erbittet gefällige Offerten sub P. W. Neiße postlagernd.

Das berühmte Original-Meisterwerk über **Haarkrankheiten** und **Haarpflege** ist soeben in neuester Aufl. unter dem Titel:

„der Haarschwund"

erschienen und kann dasselbe jeder Mensch gratis-franco nach allen Ländern der Welt beziehen vom Verfasser: **Edm. Bühligen, Gohlis-Leipzig, Villa Bühlingen.**

Briefe bitte zu adressiren an meine Expedition in **Leipzig**, Ritterstraße 43.

Für mein seit Jahren bestehendes **Pensionat** suche ich noch einige junge Mädchen, sowie auch Kinder, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen. Sorgfältige Beaufsichtigung der Schularbeiten, sowie Erlernung des Haushaltes, Kochen u. dergl. übernehmen meine Töchter vereint mit mir. (H. 52915)

verw. Pastor **Greuner**,
Naumburg a/S., Webergasse 876.

Offene Stellen:

1 Kochmamsell, 1 j. Mädchen z. Erl. der ff. Küche, 2 junge Kellner und 1 Kellnerbursche.

F. A. Petzerling, Töpferplan 4.

In Kürze erscheint:

Leitfaden zur Vorbereitung

auf die deutsche

Apotheker-Gehülfen-Prüfung.

Von

Dr. Fr. Elsner, Apotheker.

ca. 24 Bogen gr. 8.

Subscriptionspreis: geh. 6 M, geb. 7 M.

Da der **Subscriptionspreis** am Tage der Ausgabe des Buches **erlischt**, erbitten wir gefäll. Bestellungen schon jetzt. Zusendung erfolgt sofort nach Erscheinen portofrei.

Buchhandlung des Waisenhauses
in **Halle a/S.**

Pension.

Zwei Pensionäre finden bei häuslicher Nachhülfe in den Schularbeiten in einer ruhigen Familie freundliche Aufnahme.

Nähere Auskunft sind Herr Buchhändler **J. M. Reichardt**, Barfüßerstr. 12 und Herr Weinhändler **Struve** zu ertheilen bereit.

Für einen jung. Mann von 16½ Jahr., welch. bereits 1½ J. in einem Getreide-Geschäft gelernt hat, wird besond. Verh. halber zu weiterer Fortbild. eine Lehrstelle in einem Colonialwaaren-detail-Geschäft unter Vergütung von Lehrgeld gesucht. Off. erbeten sub G. B. 561 durch **Rudolf Mosse, Erfurt.**

Köchin-Gesuch.

Auf dem Rittergute Gotha bei Eilenburg wird zum 15. Septbr., spätestens 1. Octbr., für die herrschaftliche Küche eine erfahrene, zuverlässige Köchin gesucht, die bereits in ähnlicher Stellung auf dem Lande war.

Zöpfe, Locken, Chignons,

sowie alle **Haararbeiten**, von nur reinstem, bestem, abgeschnittenen Haar in größter Auswahl zu reellen Preisen empfiehlt

Oscar Ballin,
Leipzigerstraße 95.

Bruchbandagen,
Spritzen,
Clysopomps,
Gummistoff zu Betteinlagen,
Gummistrümpfe,
beste Qualität, billigste Preise, empfiehlt **C. Koehler,**
kl. Steinstr. Nr. 9.

Jagd-Effekten.

Mein Lager von **englischen, französischen** und **rheinischen** feinen stärksten **Schießpulver** u. **Sprengpulver, englisches Patent-Schroot** und **Posten, weiches Blei**, alle nur möglichen Arten von **Kupfer-** oder **Zündhütchen** mit u. ohne Decke von **Dreyse & Collenbusch, Sellier & Bellot, Ladepfropfen** halte den Herren Jagdliebhabern bestens empfohlen.

Ernst Voigt.

Sämerei-Ein- u. Verkauf bei **Ernst Voigt.**

Aecht bayr. Herbst-Rübensaamen empfiehlt
Ernst Voigt.

---

1 Restauration

hat zu verpachten
F. A. Petzerling, Töpferplan 4.

Hals- u. Brustleiden,

selbst in vorgeschrittenen Stadien, werden zuverlässig geheilt (täglich neue Dankschreiben Geheilter) durch die auf **Alex. v. Humboldt's** (er constatirte gänzliches Fehlen von Astma und Tuberculose bei deren Gebrauch) Veranlassung eingeführten und **seit vielen Jahrzehnten** bewährten Prof. Sampson's **Coca-Präparate**, 1 Schachtel 3 RMk., 6 Sch. 16 Mark. Nähere Belehrung gratis franco d. d. **Mohren-Apotheke Mainz** u. deren Depots: **Halle a. d. S.:** Dr. Jäger, Apoth. **Frankenhausen:** Dr. Hultzsch, Stadt-Apoth. **Magdeburg:** Dr. Krause u. sämmtl. Apoth. **Dresden:** sämmtl. Apoth. **Leipzig:** R. H. Paulcke, Engel-Apoth. **Berlin:** R. O. Pflug, Apoth. Louisenstr. 30.

Verbesserte Wiener Extract-Kaffee-Maschine von **Messing** und **engl. broncirtem Kupfer**, mit und ohne Porzellan-Einsatz, empfehlen in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen

A. L. Müller & Co.
Halle a/S.
8. Poststrasse 8.

Die Hoff'schen Malzheilnahrungsmittel des kaiserl. und königl. Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin.

1. Das Malzextrakt-Gesundheits-Bier wird seit 1847 von den hervorragendsten Aerzten Europa's verordnet und empfohlen bei **Magenkrankheit, schwerer Verdauung, Unterleibsleiden, Hämorrhoiden**, ferner bei **Lungen-** und **Brustleiden** und zur **Körperstärkung.**

2. Die Malzgesundheits-Chokolade kräftigt die Nerven, regulirt den **Blutlauf**, ist deshalb den Damen oft unentbehrlich. Sie ist gewürzfrei, die **feinste** und **wohlschmeckendste** aller Chokoladen, empfohlen von Aerzten besonders denjenigen, die keinen Kaffee trinken dürfen. — Sie ist von Tausenden als Lieblingsgetränk erkoren.

3. Die Brustmalzbonbons sind die besten Mittel gegen Erkältungshusten und lösen den Brustschleim, der oft das Athmen beschwert, in leichtester Weise.

Niederlage bei **D. Lehmann** in **Halle**, Leipziger Str. 105.

Tücht. ält. u. jüng. Wirthschafterinnen weist sof. u. 1. Oct. nach **P. Fleckinger**, kl. Schlamm 3.

Der Schottische Heringsfang, welcher dieses Jahr ausnahmsweise früh und zuerst mit gutem Erfolge begann, ist in den letzten 8 Tagen durch das stürmische Wetter etwas beeinträchtigt worden. — Nichtsdestoweniger sind die Zufuhren in Hamburg und Stettin gross. Der Stettiner Import beträgt an Vollhering incl. kleinen Schotten

	13,000	Tonnen bis 2. August	
gegen	7,689	„ 1875	an gleichem Dato
	8,981	„ 1874	
	3,980	„ 1873	
	3,500	„ 1872	
	5,379	„ 1871	
	133	„ 1870	

und wurde nur 1876 um 4000 Tonnen übertroffen, während sonst in keinem Jahre **soviel** Hering bis Anfang August importirt wurde, als gerade in diesem.

Die Qualität ist schön zu nennen.

Da der Fang erst **begonnen** hat und noch 6—7 Wochen dauert, und bei 4000 Booten, welche dieses Jahr fischen, **zwei** gute Wochen den ganzen Consum decken können, so ist es verfrüht, beim Beginn der Fischerei schon auf hohe Preise zu speculiren.

Es giebt nur ein Mittel, das vor Verlusten schützt, und das ist: **nicht mehr zu kaufen, als man unumgänglich nöthig hat.** Bei so erhöhten Preisen schränkt sich der Consum sehr ein und man hat im vorigen Jahre gesehen, dass auch ein kleiner Fang zu gross sein kann, wenn Preise durch Speculation getrieben werden und der kleine Mann billigere Zukost sich verschafft.

Haasenstein & Vogler,

Halle a. S.,
gr. Märkerstraße Nr. 7.

Annoncen-Annahme

für **alle hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen.**

Ein **Putz- und Confections-Geschäft** in **Leipzig** mit feiner Kundschaft ist für circa 3000 Thlr. zu verkaufen. Es werden nur die Facturenbeträge in Anrechnung gebracht. Adressen unter **N. L. 387** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Zu verpachten

eine in gutem Gange befindliche Restauration in nächster Nähe Leipzig; zur Uebernahme würden 15—1600 Thlr. erforderlich sein. Gef. Adr. sub **N. D. 380** an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Bernburg.

Meine zu Bernburg im besten Gange befindliche

Bäckerei,

frequenteste Geschäftsgegend, will ich Familienverhältnisse halber **preiswerth verkaufen.** Das Grundstück ist im besten baulichen Zustande. Offerten erbeten unter A. Z. 473 an **Haasenstein & Vogler** (F. Winter), **Bernburg.**

Ein **Putz- und Weißwaarengeschäft** in Bernburg, mit guter Kundschaft, beste Geschäftsgegend belegen, ist **wegen Todesfall preiswerth zu verkaufen.** Off. erbeten A. R. 73 durch **Haasenstein & Vogler** (F. Winter), **Bernburg.**

Ein **routinirter Buchhalter**, speciell in der **Mühlen- u. Getreide-Branche** erfahren, militairfrei, **sucht p. 1. October cr.** anderweites Placement.

Gefl. Anerbieten unter **R. S. # 151** bei Herren **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**, niederzulegen.

---

1 Commis,

Manufacturist (Christ), tüchtig im Verkauf, dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. Octbr. cr. Stellung. Gefl. Off. unt. U. 100 postlag. Hirschberg i/Schl. erbeten.

---

1 gut empfohlener Verwalter, 23 Jahr alt, mit sämmtl. landwirthschaftl. Maschinen u. Zuckerrübenbau erfahren, sucht in der Nähe von Halle sofort Stelle durch
Fr. Binneweiss.

Sauerkirschen,
gebeerte, kauft jeden Posten
M. Triest,
Halle a/S., neue Promenade 14, I.

Salicylsäure

und **Pergamentpapier** zum Einmachen empfiehlt die **Droguen-Handlung** von

M. Waltsgott,
gr. Ulrichsstraße 38.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut.

Halle, d. 4. Aug. 1877.

A. Remmert u. Frau
geb. **Suder.**

Dank.

Bei der Beerdigung unserer Tochter **Wilhelmine** sagen wir dem Herrn Pastor **Reinhardt** für die schöne Grabrede, sowie den Jünglingen und Jungfrauen für schöne Schmückung des Sarges, ebenso allen Bekannten hierdurch herzlichen Dank.

Wörmlitz.

Die Familie **Walther.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0012

Hallisches Sonntagsblatt.

Beilage zu Nr. 180 der „Hallischen Zeitung."

№ 30. Halle, den 5. August 1877.

Harz-Streifereien.

I.

Aus alter Zeit.

(Fortsetzung.)

Die ersten zuverlässigen Nachrichten über die Einwohner des Harzes erhalten wir gegen Ende des achten Jahrhunderts; Karl der Große hatte Sachsen für das Christenthum erobert, die Verwaltung des Landes nach fränkischem Muster eingerichtet, Grafen über die einzelnen Gaue gesetzt, denen er Ansehen und Macht, Güter und Burgen gab. Bald nachdem das Schwert die Vorlande so erobert und die Gesetzgebung diese Eroberung befestigt hatte, kamen im Gefolge der Sieger die Mönche. Ihnen verdanken wir die ersten Urkunden des Harzes. Mit dem Kreuz in der einen, der Art und dem Spaten in der anderen Hand gründeten sie Klöster, welche sie freilich zuerst nur von Holz erbauen konnten und vor allen Dingen mit hohen Mauern versehen mußten; denn die Einwohner waren wohl besiegt, aber nicht unterdrückt; wieder und wieder wollten sie die Eindringlinge vertreiben; nach ihrer endlichen Beruhigung wurden jene mönchischen, provisorischen Holzbauten durch künstlerisch schöne in Stein ersetzt.

Die Ureinwohner hatten sich in die unzugänglichen Höhen des Gebirges zurückgezogen, treu ihren alten Göttern Wodan (Odin), Hulda (Frea), Donar (Thor), Ziu u. s. w. und allen Riesen, Hexen und Elben. In diesen dichten Wäldern standen die Altäre der altgermanischen Götter und Niemand wehrte ihren Dienst; wohl aber konnten die Germanen von hier aus den Anhängern des Kreuzes offen und heimlich gar empfindlichen Schaden thun. Mehr als ein Menschenalter über Karls des Großen Zeit hinaus war das wilde Gebirge eine natürliche Veste der germanischen Götter, und heute, fast tausend Jahre später, finden wir die Spuren davon. Die noch jetzt so benannten „Heidenstiegen" sind die Wege, auf denen die Bewohner damals mit einander verkehrten, um ihre Götzenfeste zu feiern. Auf der weltbekannten Roßtrappe erkennt man leicht eine Opferstätte Wodans; der weithin sichtbare, hoch gelegene Hexentanzplatz ist der Ort, wo die im heiligen Hag geschützten und gehegten Priesterinnen, die Hagischen, Hägischen oder Hexen der licht- und wonnespendenden Ostera, die Freudenfeuer auflohen ließen, wenn zur Maienzeit der Frühling den Sieg über Winter und Tod errungen hatte. Hier feierten sie, den Kreuzanbetern im Flachland zum Trotz, mit Gesang und Tanz ihre Göttin, daß es weit hinaus in die Lande leuchtete und schallte!

Aber während das Heidenthum so fest klebte, so starr an den alten Göttern hielt, daß zum Zeugniß davon noch heute die Namen derselben an den Bergen, Flüssen und Thälern haften und wohl kein Erdenfleck so reich an ursprünglichen Sagen ist, wie der Harz, während sich nur an wenigen Orten noch so viel Aberglauben erhalten hat wie hier, dämmerte ein goldener Morgen über diese alten Germanen herauf; ihre glorreichste Zeit begann: die Kaiserzeit.

Ein Sachsenherzog wurde im Jahre 919 zum deutschen König gewählt; vom Vogelherde im Harz, wo er beschäftigt war, Finken zu fangen, wurde er abgerufen, um Deutschland gegen innere und äußere Feinde zu schützen, Ruhe und Frieden wieder herzustellen. Der Ruf erging an den rechten Mann. Heinrich I. ist ein Stern in der Reihe der deutschen Kaiser; er that viel für Deutschland, aber besonders für sein specielles Heimathsland, erhob Goslar zur Reichshauptstadt und einer seiner nächsten Nachfolger erbaute sich dort eine Kaiserwohnung, die einzige, die uns aus jener Zeit erhalten ist.

Um diese Zeit war es, daß man entdeckte, wie nicht nur auf den Bergen edles Wild sich tummelte, sondern, daß in den Bergen still und verborgen edle Metalle lagen, welche der Hebung harrten. Und wie man um der Jagd willen das Hochgebirge mehr und mehr zugänglich machte und Wege bahnte, so bahnte man auch Wege in das Innere der Berge und förderte dort Gold, Silber, Kupfer, Schwefel, Zink, Vitriol, Oker, Arsenik und andere Metalle zu Tage. Der Bergbau wurde seit dem zehnten Jahrhundert der eigentliche Erwerbszweig der Harzer Bevölkerung. Noch heute arbeitet ein großer Theil der Männer in den zahlreichen Bergwerken und, die nicht unter der Erde beschäftigt sind, dienen dem Bergbau als Köhler, Holzfäller u. s. w.

Die glorreiche Kaiserzeit dauerte für den Harz bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts. Dann wandten die Kaiser diesem Stückchen Erde den Rücken; der Handel aber blühte, die Städte erstarkten und schlossen den Hansabund. Die am Harz liegenden Städte sorgten nun für gute Straßen, und wie auf den Alpenpässen des St. Gotthard und St. Bernhard waren die Mönche besonders thätig, Herbergen, d. h. Zufluchtshäuser und Kapellen zu errichten. Wer in die Fremde zog, ging ins „Elend" nach alter deutscher Anschauung. Elendsherbergen wurden daher diese Pilgerhäuser genannt, und wir haben auf der Straße, welche jetzt jährlich Tausende von Touristen ziehen, wenn sie, vom Brocken oder von Wernigerode kommend, nach der Baumannshöhle und nach Treseburg gehen, heute noch die Dörfer „Elend" und „Schierke", die von der Station der Elendsbrüderschaft unterm Kleinen Schirichen herstammen. Bei Ilsenburg finden wir ein „Elendshai", auch Klausthal verdankt seinen Namen solcher Klausnerei.

Aber nicht nur Straßen und Herbergen entstanden, — in der Nähe der Straßen erhoben sich auch Burgen, deren Bewohner die reisenden Kaufleute überfielen und plünderten. Die Städte, mächtig und stark, wollten sich das nicht gefallen lassen, daher kamen die kleinen Kriege und manche stolze Burg wurde geschleift und dem Erdboden gleich gemacht. — Die Kriege der folgenden Jahrhunderte ließen vieles verfallen, was eine frühere Zeit geschaffen, der Harz wurde jetzt ein beliebter Zufluchtsort für Marodeure und vom Heere weggejagtes Gesindel; auch dieser Zeit Spuren leben heute noch in Namen, wie: „Sterbethal", „Mordthal", „Schnapphanengrund" ꝛc. fort.

Im achtzehnten Jahrhundert lichtete sich der Harz wieder bedeutend und die Kaufleute besserten die alten Handelswege aus. Freilich waren sie noch roh und unbequem gegen die jetzigen Fahr- und Fußwege, welche den ganzen Harz so durchschneiden, daß es fast keinen Punkt mehr giebt, den man nicht bequem zu Wagen erreichen kann. Sogar zum Brocken, des Harzes höchstem Gipfel, fährt man auf guten Wegen, Poststraßen durchziehen das ganze Gebirge, vier Eisenbahnen münden an demselben, — alles erinnert uns, daß wir uns im Jahre 1877 befinden. Aber erhöht es nicht den Genuß der Gegenwart, wenn wir die bald milde, düstere, bald stolze, glänzende Vergangenheit an uns vorüber gehen lassen?

II.

Eine alte Stadt.

„Das Alte stürzt — es ändert sich die Zeit."

Als Kind bin ich oft nach Goslar gefahren, — wir wohnten nur einige Meilen entfernt; doch war es immer eine ordentliche Reise dahin, vier Stunden gebrauchten die Pferde, dann erst waren wir in der Stadt, die uns Kindern als die großartigste und schönste erschien, welche es gab. Dreierlei habe ich aus jener Zeit behalten: 1) daß das Wasser dort klar wie Krystall durch die Straßen floß, (wie oft denke ich bei unseren Rinnsteinen mit Sehnsucht an Goslar!) 2) daß wir dort neue Kleidungsstücke kauften, und 3) daß wir nach beendeten Geschäften auf einem alten Thurm Kaffee tranken, durch dessen Altan in unausdenkbarer Höhe ein Kirschbaum wuchs. Wie lang mußte der Stamm dieses Baumes sein! Ich konnte ersteren nicht sehen; denn der Altan sprang weit vor und wir durften nie an seinen Rand treten. Aber ich wußte: die Hexen und Geister waren in Goslar von je her geschäftig, sie hatten hier so viel gethan, sie hatten auch den wunderbaren Kirschbaum gepflanzt, — ich glaubte das fest und hütete mich, den Zauber mit einer Frage zu brechen.

Viele, viele Jahre sind vergangen. Noch immer liegt die alte Stadt einsam oben am Harz in ihrer Nordecke, obgleich jetzt der Eisenbahnzug mehrere Male täglich hierher fährt; bis hierher und nicht weiter. Merkwürdig, es ruht eine solche Stille über der ganzen Gegend, daß auch das Pfeifen der Locomotive hier minder gellend, das Geräusch des Dampfwagens weniger laut ist als anderswo; das Laufen und Drängen, das dem Großstädter von jedem ankommenden Eisenbahnzuge untrennbar erscheint, ist hier nicht vorhanden; wenige Personen steigen aus, das Gepäck wird langsam und vorsichtig auf den Perron gelegt, — man hat keine Eile, denn der Zug geht ja nicht weiter, die Bahn endet hier.

Wir wollten nach „Kaiser-Worth", dem alten Hotel am Markte, gehen, aber dicht an der Bahn lag „Pauls Hotel" schmuck und freundlich, an einer Seite mit einem uralten, dicken, runden Thurm verbunden, der hier und da in unregelmäßigen Zwischenräumen ein kleines Fenster mit ganz modernen Gardinen zeigte. — „Können wir im Thurm ein Zimmer bekommen?" fragten wir den herbeieilenden Wirth. — „Jawohl."

Und hinein gings, kreuz und quer, hinauf und hinab, bis wir in einem alterthümlichen Zimmer waren, mit so tiefen Bettnischen darin, daß diese allein ein respectables Gemach bildeten. Die Dicke der Wände, die Unebenheit des Fußbodens, die Einfachheit der Einrichtung ließ nichts zu wünschen übrig. Aber mich hielt es nicht darin, — allerlei Erinnerungen stiegen in mir auf und rangen danach, Gestalt zu gewinnen. Begleitet von dem freundlichen Wirth, ging es wieder in den verschlungenen Gängen des Thurmes hin und her. Steile Treppen hinauf, durch große alte Säle, in denen die Spinnen unumschränkt zu herrschen schienen, immer höher — plötzlich standen wir auf einer Art Altan, der sich oben rings um den Hals des Thurmes zog und eine wunderschöne Aussicht bot. Aber ich achtete ihrer nicht, ich sah nur eins: einen Kirschbaum. Ich war wieder auf dem alten Thurm, wo ich so oft mit meinen Eltern gesessen. Vorüber, vorüber — der Kirschbaum war geblieben; doch erschien er mir kleiner als damals,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0013

und es war mir gar nicht lieb, daß ich später sah, wie er in einer Schicht Erde, welche sich zwischen die vielfach zerbröckelten Steine des Thurms gelagert hatte, wurzelte.

Da lag nun Goslar, die alte Stadt, unter mir; sie imponirte mir, ihr Aussehen war so ernst und würdig, und die Ehrfurcht, welche wir unwillkürlich dem Alter oder der Größe (und wäre es auch eine gefallene!) zollen, kam über mich. Die alte Mauer umzieht noch heute den größten Theil Goslars, hier und da ragt ein dicker Thurm hervor, — einst zählte die Stadt 182 solcher Thürme! Einer derselben ist heutzutage zu einer Restauration eingerichtet und wird der Zwinger genannt; seine Mauern sind nur 21 1/2 Fuß dick!

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Fremdwörter.

(Schluß.)

Der Wortschatz als solcher erweist sich dabei als das Untergeordnete. Er hat seine Bedeutung nur darin, daß alle Nüancen der Begriffe, auch die feinsten, ihren Ausdruck finden. Er ist daher sehr dem Wechsel unterworfen. Zunächst ist die Form der Worte eine äußerst wandelbare. Wir haben nicht mehr die reiche Flexion, nicht mehr die klangvollen Vocale der germanischen Sprachen der Vorzeit. Es liegt das ganz im Wesen der sprachlichen Fortentwicklung, welche die Sprache sich innerlich und geistig reicher organisiren läßt, während sie die äußere, sinnliche Form vereinfacht. Aber auch der Wortvorrath unterliegt großen Wandlungen. Eine ganze Menge von Wörtern kommen außer Gebrauch und gerathen zuletzt ganz in Vergessenheit. Ueber wie viel homerische Wörter haben sich die gelehrten Griechen der alexandrinischen Zeit den Kopf zerbrechen müssen, um ihren Sinn festzustellen, weil sie sich nur noch im Homer fanden und sonst nicht mehr vorkamen! Wie viel Wörter allein im Nibelungenliede, geschweige in früheren deutschen Dichtungen, sind heute nur noch dem gelehrten Forscher verständlich! Ja man sehe bei Lessing, Goethe und Schiller zu, und man wird gar viele Wörter finden, die nicht mehr im Gebrauch sind.

Andere Wörter wiederum haben eine wesentlich andere Bedeutung als früher erhalten. Bekannt ist der Ausspruch von Vilmar: „Stünde heute einer unsrer alten Sänger wieder auf, er würde uns in lauter Uebertreibungen und ungeschickten Hyperbeln reden hören." Ein „tapferer" Held würde ihnen ein „schwerfälliger" bedeuten, ein „muthiger" so viel als ein „aufgeregter, zorniger", vollends lächerlich würde es ihnen erscheinen, einen Helden „groß" nennen zu hören, da dies das Maßlose, Zahllose, Formlose bedeutete. Es ließen sich für diese Wandlung der Wortbedeutungen zahllose Beispiele anführen.

Mit dieser Wandlung geht die andere Hand in Hand, daß der Sprachschatz durch neue Wörter bereichert wird, und zwar nicht bloß durch neugebildete, sondern auch durch entlehnte. Das ist eine Eigenthümlichkeit aller Sprachen, namentlich aber der modernen. Wie viel hat die lateinische von der griechischen in sich aufgenommen! Selbst in der griechischen Sprache lassen sich Entlehnungen aus dem Semitischen nachweisen. Und wie manches Wort mag sonst durch Berührung mit anderen Völkern, stammverwandten oder fremdartigen, in die griechische Sprache eingedrungen sein, ohne daß wir es speciell nachweisen können! Um nur eins anzuführen, so hält man (z. B. Professor Bergk) Elegie für ein phrygisches Wort, das eigentlich die Rohrflöte bedeute. Was soll man ferner von den modernen Sprachen, z. B. den romanischen sagen? Enthalten die französische, spanische, portugiesische, italienische Sprache etwa keine Fremdwörter? Sollen auch diese sich ihrer vielleicht aus Patriotismus entledigen? Und wie sollten es nun wohl die Engländer machen, wenn sie auf gründliche Sprachreinigung ausgehen wollten? Vielleicht würde es sich empfehlen, wenn sie das Angelsächsische wieder herstellten und alle normännischen Sprachelemente wieder ausschieden!

Man könnte nun sagen, daß eine Sprachmischung ganz natürlich sei, wo eine Völkermischung eintrete. Für das deutsche Volk aber, das weit mehr als viele anderen Völker ein verhältnißmäßig ungemischtes sei, gezieme es sich, daß das deutsche Grundelement auch in der Sprache die Herrschaft behaupte, da das nichts anderes heiße, als daß der deutsche Geist der herrschende bleibe. Indessen es ist schon oben gezeigt, daß der Geist einer Sprache nicht in erster Linie in dem Wortschatz zur Geltung kommt. Der deutsche Geist kann in unserer Sprache sehr wohl walten, und doch können eine ganze Menge von Fremdworten darin Bürgerrecht finden unbeschadet des deutschen Geistes.

Allerdings muß zugegeben werden, daß die Aufnahme eines Fremdwortes von Hause aus meist ein Verzicht auf Originalität ist. Indem man eine Sache oder einen Begriff von einem anderen Volke entlehnt, verzichtet man darauf, dafür einen eigenen Ausdruck zu schaffen. Es ist das aber für ein Volk an sich gar keine Schande. So gut wir uns nicht schämen, Produkte, die unser Land nicht hervorbringen kann, zu importiren, so gut können wir mit der Sache auch den fremden Ausdruck annehmen. Wo ein lebhafter Verkehr unter den Völkern ist, da findet zwischen ihnen naturgemäß auch ein mannigfacher Austausch statt, und es kann sich das auch sehr wohl auf die Sprache erstrecken. So ist es bei den Römern gegenüber den Griechen der Fall gewesen. So haben es von den Germanen unter andern auch schon die Gothen gehalten. Von ihnen schreibt Wackernagel in seiner Geschichte der deutschen Literatur (S. 20): „Eine Eigenheit der gothischen Sprache, die im Ohre gleichzeitiger Germanen anderen Stammes noch auffälliger sein mochte als für uns, war die nicht geringe Anzahl fremder Worte, welche sie in sich aufgenommen. So alt, so uranfänglich ist diese uns noch heute bezeichnende Neigung. Die Gothen kamen eben mit gar vielen Völkern in Berührung, ja in Vermischung des Geblüts: Vulfila selbst stammte von gefangenen Cappadociern ab. Am häufigsten mußte die Geschlechts- und Sprachvermischung gegenüber den Hunnen sein, und Hunnen empfingen (wie Attila selbst) gothische, noch öfter Gothen hunnische Namen. Aber auch die Slaven, auch die Griechen, mittelbar und unmittelbar auch die Lateiner, übten Einfluß."

So ist denn auch unsere jetzige deutsche Sprache reich an Wörtern, die anderen Sprachen entlehnt und doch so eingebürgert sind, daß uns das Bewußtsein ihres fremden Ursprungs ganz verloren gegangen ist. Wir denken nicht mehr daran, daß das Wort Kreide von dem Namen der Insel Kreta, Kupfer von dem der Insel Cypern abzuleiten ist, daß Brille vom lapis beryllius stammt, der vor der Erfindung der Vergrößerungsgläser in Gebrauch war. Wer denkt bei dem Worte Admiral an den arabischen Ursprung (amir-ul-ma = Befehlshaber)! Wer denkt bei schachmatt daran, daß matt dem hebräischen und arabischen Worte math = todt entspricht! Aehnlich verhält es sich mit folgenden Wörtern: Quittung (quietantia), Münze (moneta), Fieber (febris), Ziegel (tegula), Fenster (fenestra), Kufe (cupa), Pfahl (palus), Tisch (discus), Kessel (catillus), Schüssel (scatilla), Speicher (spicarius), Keller (cella), Kammer (camera), Teller (eigentlich Hackbrett, frz. tailler), Spiegel (speculum), Lärm (alarme), Straße (strata sc. via), Post (posita = statio, von den bereit stehenden Pferden), Armbrust (arcubalista), Zettel (schedula), Laune (luna), Kelch (calix), Almosen (griech. eleemosyne), Kirche (griech. kyriake), Priester (presbyter), Prediger und Predigt (von praedicare), Kloster (claustrum), Orden (ordo), Opfer (offerre), kurz (curtus), klar (clarus), nett (nitidus, frz. net), sicher (securus), fein (finitus, frz. fin) u. s. w. Dies Verzeichniß ließe sich zu einer ungeahnten Länge ausdehnen; freilich müssen wir den Herren Etymologen in einzelnen vielleicht streitigen Fällen die Richtigkeit ihrer Ableitungen überlassen.

Eine solche Aufnahme von Fremdwörtern, wie sie der Völkerverkehr mit seinen gegenseitigen Einflüssen ganz naturgemäß mit sich bringt, ist nicht als eine Sprachverderbung, sondern als eine Bereicherung der Sprache anzusehen. Die auf diese Weise eingebürgerten Wörter haben ihre Geschichte und ihre historische Bedeutung. Man kann sie gar nicht ausmerzen, ohne den adäquaten Ausdruck für den Begriff aufzugeben. So ist die „Philosophie" etwas von den Griechen Entsprungenes und von ihnen Aufgenommenes, und an ihr haftet ein so specifisch griechischer Charakter, daß man nichts Besseres thun kann, als ihr auch den griechischen Namen zu lassen.

Man glaube nur gar nicht, daß es so leicht ist, sich wirklich eingebürgerter Fremdwörter zu entledigen, ohne einer Nüance des Begriffes verlustig zu gehen. Namentlich gilt das von der Wissenschaft mit ihren feinen Begriffsunterschieden, für welche sie die entsprechenden termini technici braucht. Nachdem hierzu nun einmal Anleihen bei fremden Sprachen gemacht worden sind, und die betreffenden Ausdrücke in den Kreisen, die sie angehen, ganz gemeinverständlich geworden sind, so ist nicht nur kein vernünftiger Grund ersichtlich, warum sie wieder abgeschafft werden sollten, sondern es könnte dies auch gar nicht geschehen, ohne daß eine heillose Verwirrung angerichtet würde.

Daß die Sprache der Wissenschaft allen verständlich sein soll, ist nicht zu fordern, da ja auch die sie betreffenden Gegenstände selbst nicht allgemein verständlich sind. In den Völkern heutiger Zeit besteht nun einmal die Scheidung zwischen Gebildeten und Ungebildeten, Gelehrten und Ungelehrten. Wer zu den Letzteren redet oder für sie schreibt, muß sich allerdings ihrer Sprachweise anbequemen. Sie haben nach ihrem beschränkten geistigen Horizont einen nur geringen Wortschatz. Was darüber hinausgeht, übersteigt ihr Verständniß, wie auch die betreffenden Dinge selbst außerhalb ihres Horizonts liegen. Daraus folgt aber nicht, daß die Sprache überhaupt von alle dem entleert werden soll, was nicht im Gesichtskreise des gemeinen Mannes liegt. Den reicheren Geistern muß man auch einen größeren Reichthum von Ausdrucksmitteln lassen. Man kann allerdings mit wenigen Worten große Tiefe des Geistes zum Ausdruck bringen. Die deutsche Bibel soll im Ganzen einen Schatz von nur 3500 Wörtern haben, während bei Schiller sich 4500, bei Goethe 6000 finden sollen. Man wird aber auch einem Geist wie Milton gestatten müssen, daß er 8000 Wörter braucht, und Shakespeare, daß er sich bis zu 15,000 Wörtern versteigt.

Man sei gegenüber der Anwendung sprachlicher Mittel doch nur ja nicht engherzig! Wie die Fremdwörter uns vielfach dazu dienen müssen, einen Begriff in seiner Eigenartigkeit zum Ausdruck zu bringen und ihnen von allen angrenzenden scharf und fein zu unterscheiden, so sind sie uns oft auch dazu gut genug, eine Sache, die wir nicht gerade heraussagen wollen, zu verhüllen.

Es würde hier zu weit führen, wollte man alle die Zwecke durchgehen, zu welchem eine reicher Mittel bedürftige und fähige Sprache, wie die deutsche ist, Fremdwörter verwenden kann. Genug, wenn sie dieselben zweckmäßig verwendet. Dann sehe man in ihnen keinen zu beseitigenden „Flitterstaat". Als solcher kann es nur angesehen werden, wenn jemand ohne allen Zweck sich mit ihnen spreizt. Wann ein solcher Gebrauch als ein zweckloser anzusehen ist, darüber läßt sich keine allgemeine Regel angeben, es ist das sehr von den Umständen abhängig, und die Entscheidung ist sehr oft nur Geschmacksache. Nicht immer liegt die Geschmacklosigkeit so offen zu Tage wie in dem Satze, der einmal gebraucht worden sein soll: „Cäsar hazardirte den publiken Tresor zu spoliiren", für: „Cäsar wagte den öffentlichen Schatz zu berauben."

Es kann nach diesen Auseinandersetzungen von principieller Art nicht meine Aufgabe sein, mich auf Detailfragen einzulassen wie die,

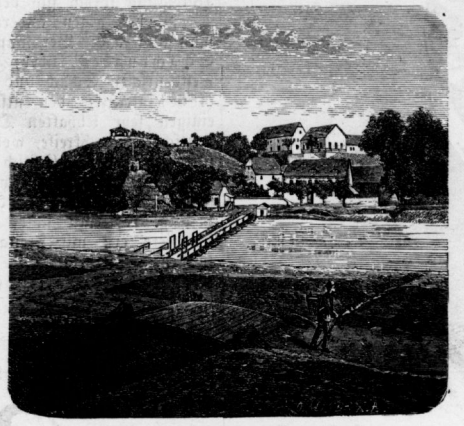
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0014

was wir für Sauce sagen sollen, ob Brühe oder Tunke, Kraftsaft oder Würzsaft. Ich für meine Person werde nach alter Gewohnheit Sauce beibehalten und mich bei Tische höchlichst dagegen verwahren, wenn mir statt derselben eine Brühe oder gar Tunke aufgetischt wird. Ebenso bleibe ich bei meinen Briefcouverts, Gardinen, Rouleaux, und wenn ich Braten „tranchiren" könnte, so würde ich meine Kunst darin so oft zeigen, als ich dazu Gelegenheit hätte. Bedauern muß ich nur, daß sich für solche völlig bei uns eingebürgerten Wörter noch immer keine deutsche Orthographie gefunden hat!

Wittekind und Umgegend.*)

3. Cröllwitz.

Die Brücke am Giebichenstein ist die Cröllwitzer Brücke; sie führt nach Cröllwitz, dem ca. 900 Seelen zählenden Dorfe, das sich am westlichen Rande der Saale vor dem hier aufsteigenden Porphyrfelsen hinzieht. Die dem Giebichenstein gegenüberstehende Cröllwitzer Bergschenke bietet den reizendsten Anblick über Giebichenstein, die Saale und Nachtigallen-Insel dar. Daher ist dieser Punkt ein fleißig besuchter Erholungsort geworden, dem der Hallische Verschönerungsverein seine besondere Aufmerksamkeit widmet. Bemerkenswerth ist in Cröllwitz die Kefersteinsche Papierfabrik.



Cröllwitzer Bergschenke und Pontonbrücke.

1716—17 erbaute Zacharias Kermes aus Trotha hier eine Mühle und verkaufte sie **1730** an das Waisenhaus zu Halle. Letzteres gab das Grundstück an den bisherigen Werkführer, den Papiermacher Käferstein aus Freiberg in Sachsen, mit jährlich **120** Thlr. in Erbpacht. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts ward hier zuerst das Papier mit Achatstein geglättet, während es bisher mit dem Hammer glatt gemacht worden war. Dies rief eine Spaltung unter den Papiermachern hervor. Die Freunde des Fortschrittes erschienen in der Papierzunft mit grünen, die des Stillstandes mit braunen Schürzen. Der Haß dieser Parteien war so groß, daß gegenseitiger Verkehr abgebrochen ward; Käferstein sah sich, um nicht mit andern Papiermachern, die seinen Namen führten, verwechselt zu werden, genöthigt, den alten Fritz (**1764**) um Abänderung seines Namens in „Keferstein" zu ersuchen, was auch gestattet ward.

Am **17.** October **1806**, als die Franzosen nach der unglücklichen Schlacht von Jena Halle einnahmen, drängten dieselben das an den Weinbergen aufgestellte Regiment v. Tresko w nach heldenmüthiger Vertheidigung vom Ochsenberge zur Papiermühle in Cröllwitz. Hier vermutheten die Fliehenden einen Uebergang, fanden aber nur ein Wehr, das bis auf eine Insel der Saale führte. Die schwachen, morschen Bretter über der Wehr brachen unter der Last der Soldaten; viele fanden in der Saale ihren Tod und hemmten mit ihren Leibern sogar die Räder der Mühle. Andere setzten sich im Kefersteinschen Wohnhause fest, wo der Oberst v. Engelbrecht tödtlich verwundet ward. Im Garten der Papiermühle liegt er begraben. Nach einer unverbürgten Sage stürzte sich ein Hauptmann in die Saale und rief seinen Leuten zu ihm zu folgen. Zwei Fahnenjunker folgten. Sie gebrauchten in den Fluthen die Fahnenstangen als Springstöcke, fanden jedoch mit ihrem Hauptmanne den Tod. Die Gräber der Gebliebenen sind theils am Saalufer im Garten der Papiermühle, theils am Fuße des Ochsenberges und unter der Linde am Ausgange des Oeconomie-Gebäudes. Die Franzosen zur Papiermühle gehörenden liegen auf dem Tannenberge.

Ein Schachjubiläum.

Der Gedanke, bei der Feier des fünfzigjährigen Schachwirkens von Prof. Anderssen einen allgemeinen Schachcongreß zu veranstalten, hatte bei den deutschen Schachfreunden und Schachvereinen lebhaften Anklang gefunden. Seine Realisirung fand derselbe bei Gelegenheit des diesjährigen Congresses des mitteldeutschen Schachbundes (**15.—20.** Juli) zu Leipzig. Ein Comité hatte die Vorbereitungen in die Hand genommen und dieselben so glücklich durchgeführt, daß die Betheiligung von Meistern und Schachfreunden alle bisher bei solchen Versammlungen erzielten Erfolge übertraf.

Seinen Anfang nahm der Congreß mit einer Vorversammlung, welche am **15.** Juli (Sonntag) im Schützenhause, wo überhaupt der Congreß seinen Sitz aufgeschlagen hat, zum Zwecke der gegenseitigen Begrüßung und der Verloosung für die einzelnen Turniere stattfand. Bei dieser Gelegenheit deutete Geh. Hofrath Gottschall, welcher als Vorsteher der Leipziger Schachgesellschaft im Namen des dortigen Comité die Versammlung eröffnete, in kurzen und glänzenden Zügen den Zweck des Ganzen an; er hieß die fremden Meister und Schachfreunde herzlich willkommen, drückte seine Freude über die ansehnliche Betheiligung aus und bemerkte, daß der Anlaß des diesmaligen Zusammenkommens ein besonders freudiger sei. „Ein fünfzigjähriges Schachjubiläum ist ein Ereigniß in der Chronik des Schachspiels, das Schachjubiläum des zweimaligen Siegers in den Londoner Turnieren, der damit zugleich dem deutschen Geist einen ruhmvollen Sieg erfocht, ein Ereigniß von doppelter Bedeutung. Der Meister und die Muse des Schachs feiern am heutigen Tage ihre goldene Hochzeit. Mir selbst mag es vergönnt sein, mich daran zu erinnern, daß ich schon vor **25** Jahren in der Breslauer Gesellschaft Nova mit dem damals jungen Meister Partien spielte. Diese alte Freundschaft giebt mir wohl das Recht, in Ihrer Aller Namen den Schachmeister selbst in unserer Mitte willkommen zu heißen und Sie zu bitten, in ein Hoch auf Prof. Anderssen einzustimmen".

Nach diesem Acte folgte noch die Bestimmung der Reihenfolge, in welcher die Theilnehmer an den einzelnen Schachturnieren, wie solche mit jedem Schachcongreß verbunden sind, zu kämpfen hatten. Diese Kämpfe selbst nahmen am Montag ihren Anfang und es betheiligten sich daran von hervorragenden Spielern: Prof. Anderssen selbst, B. Englisch aus Wien, E. Flechsig und Dr. Göring aus Leipzig, Professor A. Francke aus Celle, Leffmann aus Köln, Metger aus Göttingen, Louis und Wilfried Paulsen aus Detmold, E. Schallopp und S. Winawer aus Berlin, J. H. Zukertort aus London. Es würde zu weit führen, wenn wir hier den Verlauf der Wettspiele schildern wollten; wir geben daher nur die Resultate. Aus dem nachfolgenden Schema wird dasselbe sichtbar:

	Anderssen	Englisch	Flechsig	Francke	Göring	Leffmann	Metger	L. Paulsen	W. Paulsen	Schallopp	Winawer	Zukertort	
Anderssen		0	+	+	—	+	0	+	+	+	+	0	8½
Englisch	0		0	—	—	+	+	—	+	—	+	—	5
Flechsig	—	0		+	—	—	0	—	0	—	0	—	3
Francke	—	+	—		—	—	—	—	0	+	—	—	2½
Göring	+	+	+	+		—	+	—	—	—	—	+	6
Leffmann	—	—	+	+	+		0	—	0	+	—	—	5
Metger	0	—	0	+	—	0		—	+	—	—	—	3½
L. Paulsen	—	+	+	+	+	+	+		+	+	—	+	9
W. Paulsen	—	—	0	0	+	0	—	—		—	—	—	2½
Schallopp	—	+	+	—	+	—	+	—	+		—	—	5
Winawer	—	—	0	+	+	+	+	+	+	+		—	7½
Zukertort	0	+	+	+	—	+	+	—	+	+	+		8½

---

*) **Nachträgliches.** In dem vorigen Artikel über Giebichenstein findet sich, in Bezug auf Johann Friedrich Reichardt, geb. 25. November 1752 in Königsberg, gest. **27.** (nicht 14.) Juni 1814 zu Giebichenstein, bekannt als Componist vieler Goethe'scher Lieder, darunter „Freudvoll und leidvoll", auch die Notiz, daß er sich durch die Melodie des Liedes „Was ist des Deutschen Vaterland?" einen fernhingehenden Ruf erworben habe. Dies ist jedoch unrichtig, da der noch jetzt in hohem Alter in Berlin lebende königl. Musikdirektor Gustav Reichardt, geb. 13. November 1797 in Schmarsow in Pommern, ein Schüler von Bernh. Klein, der Componist ist.

Auch die Conjectur, daß es Holtei's Bank und nicht Hölty's Bank heißen müsse, ist unzutreffend, da die letztere Bezeichnung schon lange vor der Geburt Holtei's üblich war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0015

Es bedeutet: + eine gewonnene, — eine verlorene und 0 eine unentschieden (remis) gebliebene Partie, die dem Spieler für halb gewonnen in Ansatz gebracht wird. Der erste Sieger ist Louis Paulsen mit 9 Gewinnpartien; um den zweiten Preis mußten Anderssen und Zukertort, jeder 8½, nochmals kämpfen. In diesem Einzelkampf siegte Anderssen über Zukertort, sodaß also Anderssen den zweiten, Zukertort den dritten Preis erstritt. Im sogenannten Hauptturnier, welches in Gängen stattfindet, wurden C. Wemmers aus Elberfeld erster und Dr. Schmidt aus Dresden zweiter Preisträger. Im Problemturnier, zu welchem 27 Sendungen eingegangen waren, wurde der erste Preis Johann Berger in Graz, der zweite Karl Kondelik in Prag zuerkannt.

Prof. Dr. Adolph Anderssen.

Das Blindlingsspiel, welches Herr E. Schallopp aus Berlin gegen 8 Spieler führte, hatte eine Dauer von etwa 6 Stunden. Der Blindspieler gewann 3 Partien, verlor 4 und machte ein Spiel remis.

Den Mittelpunkt der Festlichkeiten bildete das am Mittwoch Mittag abgehaltene Festmahl, welches durch manche zündende Rede gewürzt und durch Ueberreichung der Ehrengeschenke an den gefeierten Jubelhelden sich auszeichnete.

Geh. Hofrath Gottschall eröffnete die Reihe der Trinksprüche durch den Vortrag einer dichterischen Ansprache, in welcher er die goldene Hochzeit des Meisters mit der Muse des Schachspiels feiert:

Wir feiern eine goldene Hochzeit heute,
Die Braut, — sie ist die seltenste der Bräute:
Des Schachspiels Muse, stolz und königlich,
Noch hat kein Bildner sie in Stein gebannt,
Kein Maler ihrer Züge Reiz entwandt.
Dem Aug' des Geistes nun enthüllt sie sich
Auf ihrer Stirn den Adel der Gedanken,
Um ihren Mund ein Lächeln siegsgewiß:
Ihr forschend Aug' durchdringt die Finsterniß
Worin der Zukunft dunkle Loose schwanken.
Mit zarten Händen und mit festem Blicke
Lenkt sie des Kampfes wechselnde Geschicke,
Sie bergt Thaliens Maske, sich zu necken,
In schlauem Spiel sich lächelnd zu verstecken.
Dann wieder sitzt sie, wie Urania,
Mit königlichem Ernste sinnend da,
Und ihres Scepters Elfenbein umranken
In luft'gem Tanz die wechselnden Gedanken.
Auf dem Olymp war nicht ihr Heiligthum,
Sie ist ein göttlich Kind der spätern Zeiten.
Doch wen sie liebt, dem schenkt sie Sang und Ruhm
Und weiß die Stätte schön ihm zu bereiten.
Das hat in langer Zeit von fünfzig Jahren
Der Meister hier, ihr Bräutigam, erfahren.
Sie schmückte seine Stirn mit Ehrenkränzen
Und seine Kunst mit ewig jungen Lenzen,
Sie stand in ernsten Kämpfen ihm zur Seite,
Gab ihm in alle Fernen das Geleite,
Bis zweimal er im Nebelland der Britten
Dem deutschen Namen Ruhm und Sieg erstritten:
Von Feld zu Feld ein kühner Truppenlenker
Dem großen Schweiger gleich, ein Schlachtendenker,
Erfahren in des Krieges Schlangenwindung,
Begabt mit unerschöpflicher Erfindung,
Sein Name sei den Deutschen unvergessen,
So lang in solchem Kampf sich Gegner messen.
Lang herrsch' er noch mit seinem Zauberstabe
Und siege noch, wie oft, mit Zauberschlage.
Das deutsche Schach weiht diese Hochzeitsgabe,
Ihm heut' an seinem goldnen Ehrentage.
Ja diese Ehrensäule sei ein Bild
Des Ruhmes, den er glorreich sich gewonnen.
Heut' heben wir den Sieger auf den Schild,
Der freudig funkelt in den Glanz der Sonnen,
Die Gläser hoch und hoch der Schwung der Geister:
Es lebe Anderssen, des Schachspiels Meister!

Das am Schlusse dieser Worte enthüllte Ehrengeschenk besteht aus einer Säule von schwarzem Marmor, welche von einem breiten Eichenlaubsbande von Gold und Silber umwunden ist und auf einem Sockel nebst terrassenförmiger Basis von Serpentinstein ruht. Eine große, auf goldener Platte sich erhebende Figur aus Silber mit Schachbrett, die Muse des Schach vorstellend, welche mit der rechten Hand den goldenen Ehrenkranz darreicht, krönt das Ganze. Der Sockel trägt auf der Vorderseite die Dedications-Inschrift („Dem deutschen Schachmeister Prof. Dr. Adolph Anderssen zum fünfzigjährigen Schachjubiläum seine Freunde und Verehrer."), und auf der Rückseite eine in Gold und Silber graphirte Partiestellung aus dem entscheidenden Wettkampf Anderssen's mit dem Engländer Staunton, durch dessen Besiegung im Jahre 1851 Anderssen zuerst seinen Weltruhm begründete. Innerhalb einer fein gearbeiteten Guirlande um dieses Schachbrett weisen verschiedene Daten die Hauptzüge Anderssens in den internationalen Schachturnieren zu London (1851, 1862), Baden (1870), Wien (1873), Leipzig (1871, 1876). In sichtbarer Rührung über die ihm gezollte Huldigung sprach sich der Gefeierte mit warmen Dankesworten aus.

Nach einigen anderen Reden wurde die Tafel aufgehoben und man ging zu den Berathungen, betreffend die Gründung eines deutschen Schachbundes, über, wozu Dr. Lange, welcher schon früher einen westdeutschen Schachbund (1862) und einen norddeutschen Schachbund (1868) inscenirte, den entsprechenden Antrag stellte und motivirte. Nach einigen sehr lebhaften Debatten über die geographische Ausdehnung deutscher Schachkreise, wobei mehrere Unteranträge gestellt wurden, entschied man sich schließlich für die Annahme des Hauptantrages, einen allgemeinen deutschen Schachbund mit wechselnden Vororten zu gründen, und wählte zugleich für die erste Zusammenkunft als Vorort die Stadt Leipzig. Hiermit schloß der officielle Theil der Feier, während die Turniere erst mit Freitag den 20. Juli das oben dargelegte Ende fanden. — Uebrigens sei noch bemerkt, daß im Nebenturnier auch zwei Mitglieder des Hallischen Schachclubs Preise davon trugen.

Aufgaben.

1. Leichtes Bilderräthsel.

2. Zweisilbige Charade von Z. in H.

Liegt tief in der Zweiten die Erste versteckt,
Ehrt's Dein Verständniß, wenn Du sie entdeckt;
Das Ganze, viel zarter als Worte, erzählt
Was Andre für Dich, Dich für Andre beseelt.

3. Dreireihiges Arithmogryph von O. S.

Von den Worten: 16. 6. 9. 15. 16. 9. 15. 12. 2. 19. Tempobezeichnung, 19. 7. 15. 11. 10. 9. Ausdruck für „Aufmerksamkeit", 5. 15. 12. 14. 9. 4. 17. 9. 10. Gemüthsart, 5. 18. 11. 15. 12. 9. 18. Mathematischer Ausdruck, 6. 5. 16. 15. 18. 8. Volksstamm, 12. 19. 18. 5. 18. 8. Früheres Maß, 6. 12. 2. 6. 3. 19. eine Farbe — ergeben die Anlaute einen Componisten, die Endlaute, sowie die Reihe der je dritten Buchstaben zwei seiner Werke.

4. Vierfaches Homogramm von J. B. in E.

	1.	2.	3.	4.
1.	e	e	e	e 4.
2.	i	i	i	i 3.
3.	m	m	m	m 2.
4.	n	n	l	l 1.
	4.	3.	2.	1.

Die Buchstaben des nebenstehenden Schemas so zu ordnen, daß sie viermal (rechts nach links, links nach rechts, oben nach unten, unten nach oben) dieselben Worte ergeben, nämlich: 1. Ein Marschall. 2. Eine Insektenart. 3. Ein weiblicher Vorname. 4. Eine Pflanze.

Lösungen aus Nr. 28.

1. Unterhaltung, Erhaltung, Haltung. Der Schluß, den unser Leipziger Anonymus hinzufügt, ist ganz sinngemäß:

Eine Silbe: Nicht weiter! und vor Schreck erbebst du,
Zum fernen Ziel fehlt ja die Zeit! (Halt!)

Die beiden Schachaufgaben bleiben noch ausgesetzt, da nur 2 Lösungen eingingen.

Correspondenz.

* bedeutet: „Einsendung dankend acceptirt zu gelegentlicher Verwendung."

Nachträglich aus Nr. 27: Fr. M., Halle; *Otto H., Löbejün.

Lösungen aus Nr. 28, sowie neue Aufgaben: *H. P . . e, Halle, — *A. W., Wittekind (gern acceptirt!); *P. M., in S. (a. a. 27; die Gitterschr.-Aufg. bes. hübsch!); P. G., Sangerhausen.

An guten Original-Räthseln (im engeren Sinne) haben wir noch immer Mangel!

Schachcorrespondenz.

Anon., Leipzig (beide r.) — Namenlos, Wettin (53 r., 54 unr., zu vereiteln z. B. durch S. 1. D. c4—d5†).

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei. Adresse für Einsendungen: Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke), in Halle a/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770805-16/fragment/page=0016